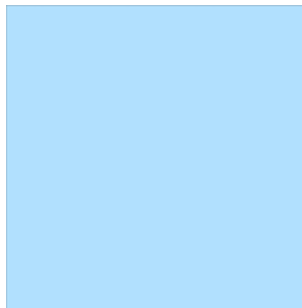


Integriertes Handlungskonzept

Wuppertal Oberbarmen - Wichlinghausen



Integriertes Handlungskonzept

Wuppertal Oberbarmen - Wichlinghausen

Bearbeitung:

Stadt Wuppertal/ R 208 KS, Koordinierung Stadtteilentwicklung



Stadt- und Regionalplanung

Dr. Paul G. Jansen GmbH

Das vorliegende Integrierte Handlungskonzept wurde mit Unterstützung des Büros Stadt- und Regionalplanung Dr. Paul G. Jansen GmbH in einem Team aus Vertretern verschiedener Fachbereiche der Stadtverwaltung Wuppertal erarbeitet.

Im folgenden sind, wenn nicht ausdrücklich anders erläutert, mit der Bezeichnung „Personen mit Migrationshintergrund“ oder „Migranten“ sowohl alle Personen, die entweder selbst einwanderten als auch diejenigen, deren Eltern Migranten waren, auch wenn sie selbst in Deutschland geboren wurden und den deutschen Pass besitzen, gemeint. Dazu gehören auch Russland-deutsche/Aussiedler.

1	EIN INTEGRIERTES HANDLUNGSKONZEPT FÜR WUPPERTAL OBERBARMEN - WICHLINGHAUSEN	1
1.1	Gebietsauswahl – Einbettung in gesamtstädtische Strategie	1
1.2	Zielsetzungen und Arbeitsprinzipien für das Gebiet Oberbarmen – Wichlinghausen	4
1.3	Akteure im Stadtteil	5
1.4	Bearbeitungsschritte und Grundlagen des Integrierten Handlungskonzepts	6
1.5	Aufbau des Integrierten Handlungskonzepts	7
2	PORTRAIT DES PLANUNGSRAUMS	9
2.1	Geographische Einordnung und Kurzcharakteristika	9
2.2	Ein Rückblick in die Geschichte von Oberbarmen – Wichlinghausen	11
2.3	Bevölkerungsstruktur und Bevölkerungsentwicklung	13
3	HANDLUNGSFELDER, STRATEGIEN UND MAßNAHMEN	20
3.1	Handlungsfeld Wohnen und Städtebauliche Entwicklung	20
3.1.1	Ausgangssituation	20
3.1.2	Zusammenfassung der Stärken und Schwächen	30
3.1.3	Strategien und Maßnahmen	32
3.2	Handlungsfeld Öffentlicher Freiraum und Verkehr	35
3.2.1	Ausgangssituation	35
3.2.2	Zusammenfassung der Stärken und Schwächen	41
3.2.3	Strategien und Maßnahmen	41
3.3	Handlungsfeld Lokale Ökonomie und Versorgungsstruktur	45
3.3.1	Ausgangssituation	45
3.3.2	Zusammenfassung der Stärken und Schwächen	48
3.3.3	Strategien und Maßnahmen	49
3.4	Handlungsfeld Kinder und Jugendliche, Soziale und kulturelle Infrastruktur und Angebote	53
3.4.1	Ausgangssituation	53
3.4.2	Zusammenfassung der Stärken und Schwächen	60
3.4.3	Strategien und Maßnahmen	61
3.5	Handlungsfeld Integration von Migranten	66
3.5.1	Ausgangssituation	66
3.5.2	Zusammenfassung der Stärken und Schwächen	67
3.5.3	Strategien und Maßnahmen	67
3.6	Handlungsfeld Identität und Image des Stadtteils – Bürgerbeteiligung und Öffentlichkeitsarbeit	69
3.6.1	Ausgangssituation	69
3.6.2	Zusammenfassung der Stärken und Schwächen	70
3.6.3	Strategien und Maßnahmen	70
4	ARBEITSSTRUKTUREN UND BETEILIGTE	73
5	CONTROLLING UND VERSTETIGUNG	75
5.1	Aufbau und Umsetzung eines Evaluationsverfahrens	75

5.2	Netzwerkarbeit zur Verstetigung außerhalb der Stadt Wuppertal	77
6	ÜBERSICHT MAßNAHMEN-, ZEIT- UND FINANZIERUNGSPLAN	78
7	ZUSAMMENFASSUNG UND AUSBLICK	79

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1	Abgrenzung des Planungsraums und seiner Quartiere	9
Abbildung 2	Bevölkerungsentwicklung in Oberbarmen - Wichlinghausen im Vergleich zur Gesamtstadt 1990-2005.	15
Abbildung 3	Innerstädtischer Wanderungssaldo nach Altersgruppen, Summe 1995-2005	16
Abbildung 4	Darstellung von Teilbereichen mit besonders hohen sozialen Problemlagen	19
Abbildung 5	Quartier Oberbarmen-Schwarzbach	21
Abbildung 6	Quartier Wichlinghausen-Süd	23
Abbildung 7	Quartier Wichlinghausen-Nord	24
Abbildung 8	Quartier Hilgershöhe/Jesinghauserstraße	26
Abbildung 9	Grünräume	36
Abbildung 10	Analyse Angebot und Bedarf an Spielflächen in Oberbarmen - Wichlinghausen auf Basis einer Bestanderhebung aus dem Jahr 2002	37
Abbildung 11	Übersicht zu den Versorgungsschwerpunkten im Gebiet	46
Abbildung 12	Übersicht zu den Arbeits- und Organisationsstrukturen	74

Tabellen

Tabelle 1	Verteilung der Bevölkerung im Gebiet und Bevölkerungsdichte	13
Tabelle 2	Bevölkerungsstruktur	13
Tabelle 3	Arbeitslosigkeit	17

Fotos von:

Stadt- und Regionalplanung Dr. Paul G. Jansen GmbH:

Bettina Gringel, Katja Dietrich

Stadt Wuppertal: Jutta Schultes

1 Ein Integriertes Handlungskonzept für Wuppertal Oberbarmen - Wichlinghausen

1.1 Gebietsauswahl – Einbettung in gesamtstädtische Strategie

Das Gebiet Oberbarmen - Wichlinghausen liegt in der Talsohle der Stadt im Osten Wuppertals und ist durch eine große kulturelle, strukturelle und bauliche Vielfalt geprägt: Rund 34.000 Einwohner/-innen aus 94 Nationen leben hier. Stattliche Gewerbebauten sowie eine Vielzahl an gründerzeitlichen Gebäuden zeugen noch heute von der industriellen Vergangenheit des einst sehr bedeutenden Textilstandorts. Das für die bergische Region typische traditionelle Nebeneinander von Wohnen und Arbeiten ist ebenfalls noch an einigen Standorten zu finden. Verschiedene Bildungs-, soziale und kulturelle Einrichtungen bieten sowohl für Bewohner/-innen, aber auch Besucherinnen und Besucher aus anderen Stadtteilen ein abwechslungsreiches Angebot. Insbesondere das Quartier Wichlinghausen hat eine große Anziehungskraft auf die „Kreativen“ der Stadt; Ateliers, gemeinschaftlich genutzte Künstlerhäuser und Malschulen prägen in einigen Straßenzügen das Stadtteilleben.

Doch im Gebiet zeigen sich auch viele Probleme, die sich im Laufe der Jahre verfestigt und drastisch verstärkt haben. Das ausgewählte Gebiet spiegelt exemplarisch die Herausforderungen wieder, vor denen die Stadt Wuppertal angesichts des demografischen Wandels steht. Wuppertal ist eine der Kommunen in NRW, die am stärksten vom Bevölkerungsrückgang betroffen ist und auf absehbare Zeit sein wird. Im Jahr 1999 lag die erste Segregationsanalyse für Wuppertal vor, die auf der Basis von Kontextindikatoren Quartiere und Teilbereiche mit besonderen Handlungsbedarfen deutlich machte. Als Indikatoren wurden dabei die Fortzugsquote, Wohndichte, Ausländer-¹ und Sozialhilfeanteil des Gebiets berücksichtigt. Daraus wurde ersichtlich, dass neben einigen Großwohnsiedlungen vor allem die gründerzeitlichen Quartiere entlang der Talachse besondere Probleme aufweisen – darunter auch die Quartiere Oberbarmen-Schwarzbach und Wichlinghausen-Süd sowie einige angrenzende Gebiete in Wichlinghausen-Nord und im Bereich Hilgershöhe.

Oberbarmen - Wichlinghausen fehlt es aufgrund der hohen Verdichtung an attraktiven öffentlichen und privaten Freiräumen. Gleichzeitig sind in die Umweltbelastungen, die sich durch die dichte Bebauung, den Folgen der frühen industriellen Nutzung und durch das Verkehrsaufkommen ergeben, deutlich zu spüren. Viele Eigentümer/-innen haben seit Jahren nicht mehr in ihre Immobilien investiert, entsprechend weist die Bausubstanz erhebliche Mängel auf und das Wohnumfeld ist an vielen Standorten vernachlässigt. Die Einzelhandelslagen verlieren zunehmend an Attraktivität und Angebotsvielfalt, der Trading-Down Prozess ist an zahlreichen leerstehenden Ladenlokalen ablesbar. Das Untersuchungsgebiet ist von einer besonders hohen sozialen und ethnischen Segregation gekennzeichnet. Dabei ist der Anteil der Kinder und Jugendlichen höher als im gesamtstädtischen Durchschnitt. Inzwi-

Ein Gebiet mit großer kultureller, struktureller und baulicher Vielfalt...



... aber auch vielen Problemen



¹ Hier nur Personen ohne deutsche Staatsangehörigkeit

schen verlassen sowohl deutsche als auch ausländische Familiener Mittelschicht, sobald es ihr Einkommen zulässt, bestimmte Teilquartiere, die als besonders unattraktiv empfunden werden. Vor allem die Situation von Kindern und Jugendlichen stellt sich als kritisch dar. Trotz großen Engagements der Schulen und vieler sozialer Träger zeigen Kinder und Jugendliche aus sozial schwachen Familien, darunter viele Migrantenfamilien, deutliche Bildungsschwächen. Als Resümee bleibt festzuhalten, dass das Gebiet Oberbarmen – Wichlinghausen angesichts der Bevölkerungsstruktur vielfältige integrative Aufgaben mit einer hohen gesamtstädtischen Bedeutung übernehmen muss, die die Bewohner/-innen und die Akteure stark fordern und zum Teil überfordern.

Um diese Negativspirale zu stoppen sind besondere Anstrengungen erforderlich. In den vergangenen Jahren konnten bereits verschiedene Einzelprojekte initiiert werden. Im Oktober 1998 wurde für Oberbarmen-Schwarzbach ein Quartiersmanager, organisatorisch dem Ressort „Jugendamt und Soziale Dienste“ zugeordnet, eingesetzt. Im Dezember 2000 wurde das Untersuchungsgebiet um das Quartier Wichlinghausen-Süd erweitert und im Mai 2001 ein erstes Integriertes Handlungskonzept, initiiert vom Geschäftsbereich „Soziales, Jugend & Integration“, vorgelegt, das die nachhaltige Verbesserung der Lebensbedingungen der Bewohner/-innen insbesondere zur Verbesserung der Situation von Kindern und Jugendlichen und der ökonomischen Situation vorgeschlagen hat. Schon seit längerer Zeit sind die Bezirkssozialdienste - einschließlich der meisten Fachdienste des Jugendamts - sozialräumlich organisiert. Inzwischen gibt es in Wuppertal seit 2002 in vier von insgesamt sieben Bezirkssozialdiensten „Projektmanager für Stadtteilprojekte“, die ihren Schwerpunkt in der sozialräumlich orientierten präventiven Jugendhilfe haben. Für das Gebiet Osterau existiert im Rahmen der Sozialen Stadt eine besondere Struktur in Zusammenarbeit mit dem Stadtteilbüro und dem zuständigen Bezirkssozialdienst. Andere Fachdienststellen aus dem Bereich der Sozialverwaltung sind im Rahmen ihrer Möglichkeiten ebenfalls auf Sozialräume hin orientiert. Seit Gründung der ARGE gilt dies auch für die Geschäftsstellen der ARGE, die in räumlicher Nähe zu den Bezirkssozialdiensten untergebracht sind.

Doch auch wenn bereits viel unternommen wurde, um die Situation im Oberbarmen und Wichlinghausen zu verbessern, fehlt es an einem integrativen Ansatz mit dem sowohl die städtebaulichen als auch sozialen, strukturellen und infrastrukturellen Probleme im Gebiet effektiv und nachhaltig angegangen werden können. Dies gilt insbesondere für die erforderlichen Strukturen, um ressortübergreifende Absprachen wirkungsvoll treffen zu können, wie auch zur Koordination der lokalen Akteure und Umsetzung von Maßnahmen vor Ort. Zudem fehlte es bislang an den notwendigen finanziellen Mitteln, um wichtige Projekte umzusetzen, die die notwendigen Impulse für eine positive Entwicklung des Gebiets geben, Eigentümer/-innen zu mehr Investitionsbereitschaft zu motivieren und die Kapazitäten zu schaffen, um die zeitintensive Koordination der Vielzahl an Aktivitäten im Stadtteil zu leisten.

Verschiedene Einzelprojekte wurden realisiert

Bisher fehlt ein integrativer Ansatz, um städtebauliche, soziale, strukturelle und infrastrukturelle Probleme effektiv anzugehen

Durch die Aufnahme von Teilbereichen des Untersuchungsgebiets in das Programm Stadtumbau West im Jahr 2005 - neben anderen benachteiligten Gebieten entlang der Talachse - bot sich eine erste Chance, zusätzlich zu den bisherigen sozialen Maßnahmen städtebauliche und strukturelle Probleme im Gebiet in Angriff zu nehmen. Es ist vorgesehen, die dort beantragten Maßnahmen inhaltlich und zeitlich deutlich von den geplanten Maßnahmen der „Sozialen Stadt“ abzugrenzen und - vorausgesetzt, dass der Stadtteil in das Programm „Soziale Stadt“ aufgenommen wird - die Förderung im Rahmen von „Stadtumbau West“ mit dem Jahr 2007 zu beenden.

Aufnahme von Teilbereichen in das Programm Stadtumbau West bot erste Chance zur Aufwertung

Folgende Schwerpunkte werden im Rahmen von Stadtumbau West verfolgt. Es werden Eigentümer/-innen finanzielle Mittel zur Begrünung und Gestaltung von privaten Hof- und Hausflächen zur Verfügung gestellt (Hof- und Fassadenprogramm). Auf dem zentral im Gebiet liegenden ehemaligen Rangierbahnhof sollen zwei große Spiel-, Sport- und Grünflächen realisiert werden als ein zentrales Projekt für die Stadtteilentwicklung in Wichlinghausen und Oberbarmen. Mit ca. 133.000 qm stellt die Fläche eine der größten Entwicklungspotentiale Wuppertals dar und bietet die Chance, einen ausstrahlungsfähigen, eigenständigen Wohnstandort mit impulsgebenden Wohnformen zu entwickeln. Darüber hinaus ist die Gestaltung des Görlitzer Platzes als Spielplatz und als attraktiver Freiraum für Jung und Alt geplant. Diese beiden zuletzt genannten Maßnahmen sind in den Programmjahren 2006 und 2007 beantragt und sollen entsprechend im Rahmen von „Stadtumbau West“ realisiert werden. Das Hof- und Fassadenprogramm soll hingegen auch im Rahmen der „Sozialen Stadt“ fortgeführt werden. Gleiches gilt für folgende Projekte: Die Revitalisierung leerstehender Ladenlokale, die „Zwischennutzungsagentur“ und des Projekts „Mitmachaktionen“ werden im Rahmen von Stadtumbau West begonnen und sollen in der Sozialen Stadt weiter bearbeitet werden.

Aufgrund der vielschichtigen Probleme im Gebiet und um einen integrierten Ansatz unter Einbezug wichtiger Akteure über die Themen von Stadtumbau West hinaus realisieren zu können, bereitete die Stadt Wuppertal einen Antrag für die Aufnahme in das Programm Soziale Stadt NRW vor. Die Entwicklung eines integrierten Handlungskonzepts für die „Soziale Stadt“ verfolgt dabei die Zielsetzung, einen mehrjährigen Entwicklungsprozess in Gang zu setzen, der umfassend soziale, ökonomische, ökologische und städtebauliche Aspekte aufgreift. Mit einer erweiterter Gebietskulisse über das Stadtumbaugebiet hinaus werden wichtige Akteure und Problembereiche eingebunden. Neben den Möglichkeiten der Sozialen Stadt sollen auch ergänzende Förderprogramme, vor allem aus dem sozial-integrativen Bereich, eingesetzt werden.

Vor diesem Hintergrund fasste der Stadtrat am 11. September 2006 schließlich den Grundsatzbeschluss zur Antragstellung beim Land NRW Aufnahmen in das EU-kofinanzierte Stadtentwicklungsprogramm „Soziale Stadt“.

Der Stadtteilerneuerungsprozess in Oberbarmen - Wichlinghausen kann auf langjährige Erfahrungen aus der Stadtteilarbeit in Wuppertal-Ostersbaum aufbauen, in dem als anerkannter Stadtteil des

Programms Soziale Stadt seit 1998 vielfältige städtebauliche, soziale und infrastrukturelle Maßnahmen umgesetzt werden. Im Rahmen verschiedener Projekte sind bereits sehr wirkungsvolle Kooperationen zwischen den beiden Wuppertaler Stadtteilen entstanden. Zudem arbeitet die Stadt Wuppertal seit 2002 im Rahmen der integrierten Stadtteilentwicklung in enger regionaler Kooperation mit den Städten Remscheid und Solingen zusammen. Diese Zusammenarbeit soll auch nach 2006 fortgesetzt werden. Die Stadtteilarbeit in Wuppertal profitiert auch von dem Erfahrungsaustausch im Städtenetz Soziale Stadt NRW und zum Teil auch durch internationale Begegnungen.

1.2 Zielsetzungen und Arbeitsprinzipien für das Gebiet Oberbarmen – Wichlinghausen

Aufgrund der geschilderten Problemlagen sollen die Aufwertung des Images und die Aufwertung der Qualität des Zusammenlebens im Stadtteil die Leitthemen für das Integrierte Handlungskonzept darstellen. Die angestrebte Veränderung des Images kann dabei nur erreicht werden, wenn es gelingt, durch eine Kombination von investiven und nicht-investiven Maßnahmen die Wahrnehmung des Stadtteils aus Sicht der Bewohner/-innen und der übrigen Wuppertaler Bevölkerung zu verändern. Für eine Aufwertung der Qualität des Zusammenlebens ist es erforderlich, die Bewohner/-innen mit unterschiedlichen sozialen und kulturellen Hintergründen dahingehend zu fördern, dass sie lernen, einander zu verstehen, ihre unterschiedlichen Bedürfnisse zu respektieren und ihre Potentiale zu erkennen und zu nutzen. Die erfolgreiche Umsetzung des Integrierten Handlungskonzepts ist nur möglich, wenn die Akteure im Stadtteil das Projekt tragen und aktiv unterstützen. Daher wurden sie von Beginn an in die Entwicklung des Handlungskonzepts aktiv einbezogen.

Leitthemen: Aufwertung „Image“ und Aufwertung „Qualität des Zusammenlebens“

Die strategische Ausrichtung der Maßnahmen richtet sich an alle Menschen im Stadtteil. Übergeordnet werden alle Ziele und Maßnahmen an dem Prinzip des Gender Mainstreaming und der Berücksichtigung unterschiedlicher Bevölkerungsgruppen ausgerichtet. Ziel ist, die unterschiedlichen Lebenssituationen, Beteiligungsmöglichkeiten und Bedarfe von Männern und Frauen in ihren jeweiligen Lebenssituation (als Kinder, Jugendliche, erwerbsfähige Erwachsene, Senioren, Behinderte und Nicht-Behinderte, Menschen mit unterschiedlichen kulturellen Hintergründen und Wertvorstellungen) einzubeziehen. Ihre Bedürfnisse sind insbesondere bei den Formen der Beteiligung als auch der Bewertung bzw. Abwägung von Teilprojekten und Maßnahmen zu berücksichtigen.

Leitprinzipien: Gender Mainstreaming und Berücksichtigung verschiedener Bevölkerungsgruppen

Ein weiteres Querschnittsthema ist die Nachhaltigkeit. Alle Teilprojekte werden vor der Umsetzung auf ihre Nachhaltigkeit geprüft. Es gilt herauszuarbeiten, welche Maßnahmen per se eine nachhaltige Wirkung haben und an welchen Indikatoren dies festgehalten werden kann. Weiterhin muss festgestellt werden, welche neue Ansätze auszuprobieren sind und wie sie verstetigt werden können.

Die Zielsetzungen des Integrierten Handlungsprogramms können laut Ratsbeschluss vom 11. September 2006 allgemein wie folgt zusammengefasst werden:

- Verhindern, dass der Stadtteil zum benachteiligenden Faktor für die Bewohner/-innen (insbesondere Kinder und Jugendliche) wird (Bereiche z. B.: Bildung, Wohnsituation, Dienstleistungen, lokale Ökonomie, Qualität des öffentlichen Raums)
- Engagement der Akteure im Stadtteil fördern
- Identität und Image des Stadtteils stärken
- Investitionsbereitschaft Privater und der Wohnungswirtschaft u. a. im Stadtteil fördern
- Strukturen schaffen, die nach Auslaufen der Förderung den sozialen Stabilisierungsprozess weitertragen

Im Programmzeitraum sollen dabei wichtige Investitionen im öffentlichen Raum, in der sozial-kulturellen und ökonomischen Infrastruktur realisiert werden. Genauso wichtig ist, dass Strukturen geschaffen werden, die den Stadtteil nachhaltig in die Lage versetzen, mit den Anforderungen produktiv umzugehen und vor allem das Engagement der Bewohner/-innen und im Stadtteil handelnden Akteure zu stärken. Dazu dient auch die Herstellung eines positiven Images und die Stärkung der Identifikation mit dem Stadtteil.

Das Integrierte Handlungskonzept stellt einen Leitfaden für den Stadteilerneuerungsprozess in Oberbarmen - Wichlinghausen dar, der auf Basis der Ausgangslage erstellt wurde. Es ist beabsichtigt, das Konzept regelmäßig fortzuschreiben und weiter zu qualifizieren. Teilweise werden daher in diesem Handlungskonzept Maßnahmen von ihrem Leitgedanken her formuliert, ohne detailgenau ausformuliert zu sein. Im Zuge der Projektentwicklung gilt es, diese unter Beteiligung verschiedener Akteure zu konkretisieren.

1.3 Akteure im Stadtteil

Für eine integrative und nachhaltige Stadteilerneuerung ist eine enge Zusammenarbeit verschiedenster Akteure erforderlich. Sowohl auf Verwaltungsebene als auch auf Stadtteilebene sind Akteure bzw. Akteursgruppen zu integrieren und zu vernetzen. Nachdem der Prozess in den vergangenen Monaten auf gesamtstädtischer Ebene verbreitet wurde, galt es, die Akteure auf Stadtteilebene ins Boot zu holen. Dabei zeigte sich, dass die Kooperation und das Engagement einer Vielzahl von Akteuren für den Aufwertungsprozess sicher ist. Ratsmitglieder, Bezirksvertreter/-innen, Vertreter/-innen der Wohlfahrtsverbände, Sportvereine, Schulen, Migranten-Selbstorganisationen, Bürgerinitiativen, Werbegemeinschaften und Künstler/-innen beteiligten sich an den Veranstaltungen zur Erarbeitung des Integrierten Handlungskonzepts. Zum einen bekräftigten sie die Notwendigkeit, dass „etwas getan“ werden muss und trugen zugleich mit vielen Ideen und Eigeninitiative dazu bei, Strategien und Maßnahmen zu erarbeiten. Dies war ein sehr positives Signal für die zukünftige Arbeit im Stadtteil.

Kooperation und Engagement einer Vielzahl von Akteuren ist sicher



1.4 Bearbeitungsschritte und Grundlagen des Integrierten Handlungskonzepts

Für die Analyse des Status quo wurden alle planungsrelevanten Daten für den Untersuchungsraum wie Gutachten, Statistiken, Kartenmaterialien, städtebauliche Planungen etc. ausgewertet. Die wichtigsten Konzepte, Projekte und Gutachten, die bislang vorliegen, fließen als wesentliche Bestandteile in das Integrierte Handlungskonzept mit ein. Darunter fallen:

- Im Mai 2001 wurde ein erstes Integriertes Handlungskonzept für den Bereich Wichlinghausen-Süd und Oberbarmen-Schwarzbach vornehmlich für den Bereich Kinder- und Jugendliche erarbeitet. In mehreren Bürgerversammlungen wurden seitdem Ideen und Maßnahmen entwickelt und zum Teil bereits umgesetzt. Verschiedene Maßnahmen und Ansätze wurden in das vorliegende Handlungskonzept integriert und weiterentwickelt.
- Die Stadt Wuppertal erarbeitete 2001 ein Gesamtkonzept zur Integration. Wichtiger Schritt Umsetzung der vom Landtag NRW verabschiedeten Integrationsoffensive im Jahr 2001 war die sukzessive Bündelung aller Fachdienststellen wie Ausländerbehörde, RAA, Initiative für Demokratie und Toleranz, Flüchtlingsarbeit etc. zu einem interdisziplinär arbeitenden Ressort „Zuwanderung und Integration“. Hervorzuheben ist der bottom-up-Ansatz in der Integrationsarbeit. Neben den etablierten Akteuren im Stadtteil wird mit den Migranten-Selbstorganisationen, Migranteninitiativen und engagierten Einzelpersonen an den zielgruppenspezifischen und bedarfsgerechten Angeboten in den jeweiligen Stadtteilen gearbeitet.
- Im Rahmen des Regionale 2006-Projekts Soziale Stadt – Impulse und Innovationen für das Bergische Städtedreieck wurden vom Büro Stadt- und Regionalplanung Dr. Paul G. Jansen GmbH „Neue Konzepte für leerstehende Ladenlokale“ erarbeitet. Ziel war es, neue Ideen und Ansätze zur Belebung und Belegung leer stehender Ladenlokale in den gründerzeitlichen Stadtteilen Wuppertals zu erproben. Für das Gebiet Oberbarmen erfolgte u. a. eine Erhebung der Leerstände in der Wichlinghauser Straße.
- Im Jahr 2006 wurde der Kinder- und Jugendförderplan der Stadt Wuppertal erstellt, der umfangreiche Angaben zu den vorhandenen Angeboten und Bedarfen nach Stadtbezirken und Quartieren darstellt und auswertet.
- Im Rahmen des Programms Stadtumbau West wird bis Frühjahr 2007 vom Büro empirica ein Städtebauliches Entwicklungskonzept erarbeitet, das in dem quartiersbezogenen Teil Konzepte, Handlungsansätze und Maßnahmen für die beteiligten fünf Stadtteile erarbeitet. In das vorliegende Integrierte Handlungskonzept wurden wesentliche Aussagen des Städtebaulichen Entwicklungskonzepts zum Gebiet Oberbarmen - Wichlinghausen u. a. hinsichtlich der städtebaulichen Charakteristika, Analyse des Wohnungsmarkts sowie der demographischen Entwicklung aufgenommen.

- Die Stadt Wuppertal hat im Rahmen des Modellvorhabens „Wir setzen Zeichen“ im November 2006 Fördermittel beim Land Nordrhein-Westfalen beantragt. Die Ideen aus dem Modellmitelantrag wurden in das Integrierte Handlungskonzept aufgenommen. Im Rahmen des Modellvorhabens werden zunächst Projekte in Wuppertal-Ostersbaum realisiert. Falls es zu einer Aufnahme von Oberbarmen - Wichlinghausen in das Programm Soziale Stadt kommt, sollen diese Ansätze ab dem Jahr 2008 mit gleicher inhaltlicher Zielsetzung und gleichem Finanzvolumen auf das neue Programmgebiet übertragen werden.
- Die Erarbeitung des Integrierten Handlungskonzepts erfolgte unter Beteiligung von Verwaltung, Politik, Bürgern, Vereinen, Wohlfahrtsverbänden, Schulen und anderen Institutionen. Im Herbst 2006 fanden mehrere Workshops statt, in denen gemeinsam Schwächen und Potentiale identifiziert sowie Maßnahmen und die Steuerungs- und Organisationsstrukturen entwickelt wurden. Es liegen zu allen Veranstaltungen separate Dokumentation vor.

1.5 Aufbau des Integrierten Handlungskonzepts

Das vorliegende Integrierte Handlungskonzept ist folgendermaßen aufgebaut:

- In Kapitel 2 wird ein Portrait des Planungsraums dargestellt. Dabei erfolgt die Abgrenzung des Planungsraums, ein Rückblick in die Geschichte, Kurzcharakteristika und eine Übersicht zu den Strukturen der Akteure vor Ort sowie über die Bevölkerungsstruktur.
- In dem folgenden Kapitel 3 wird der Planungsraum hinsichtlich einzelner Handlungsfelder analysiert. Aufbauend auf einer Zusammenfassung der Stärken und Schwächen werden Strategien und Maßnahmen beschrieben. Gemeinsam mit den Akteuren sollen diese Ziele konkreter entwickelt werden (s. Kapitel 5 Controlling und Verstetigung).
- Kapitel 4 gibt einen Überblick über Kooperationspartner und die geplanten Arbeitsstrukturen zur Steuerung und Umsetzung des Prozesses
- Kapitel 5 stellt den Ansatz zum Controlling und zur Verstetigung dar.
- Kapitel 6 listet die prioritären Maßnahmen auf; es werden erste Kostenschätzungen aufgestellt. Dieses Kapitel wird im Frühjahr 2007 ausgearbeitet.

Für ein besseres Verständnis und eine bessere Lesbarkeit ist es erforderlich, eng miteinander verbundene Sachverhalte teilweise an verschiedenen Stellen zu wiederholen. Wir bitten um Verständnis. Weiterhin beschreiben einige Ansätze Mehrzielprojekte bzw.

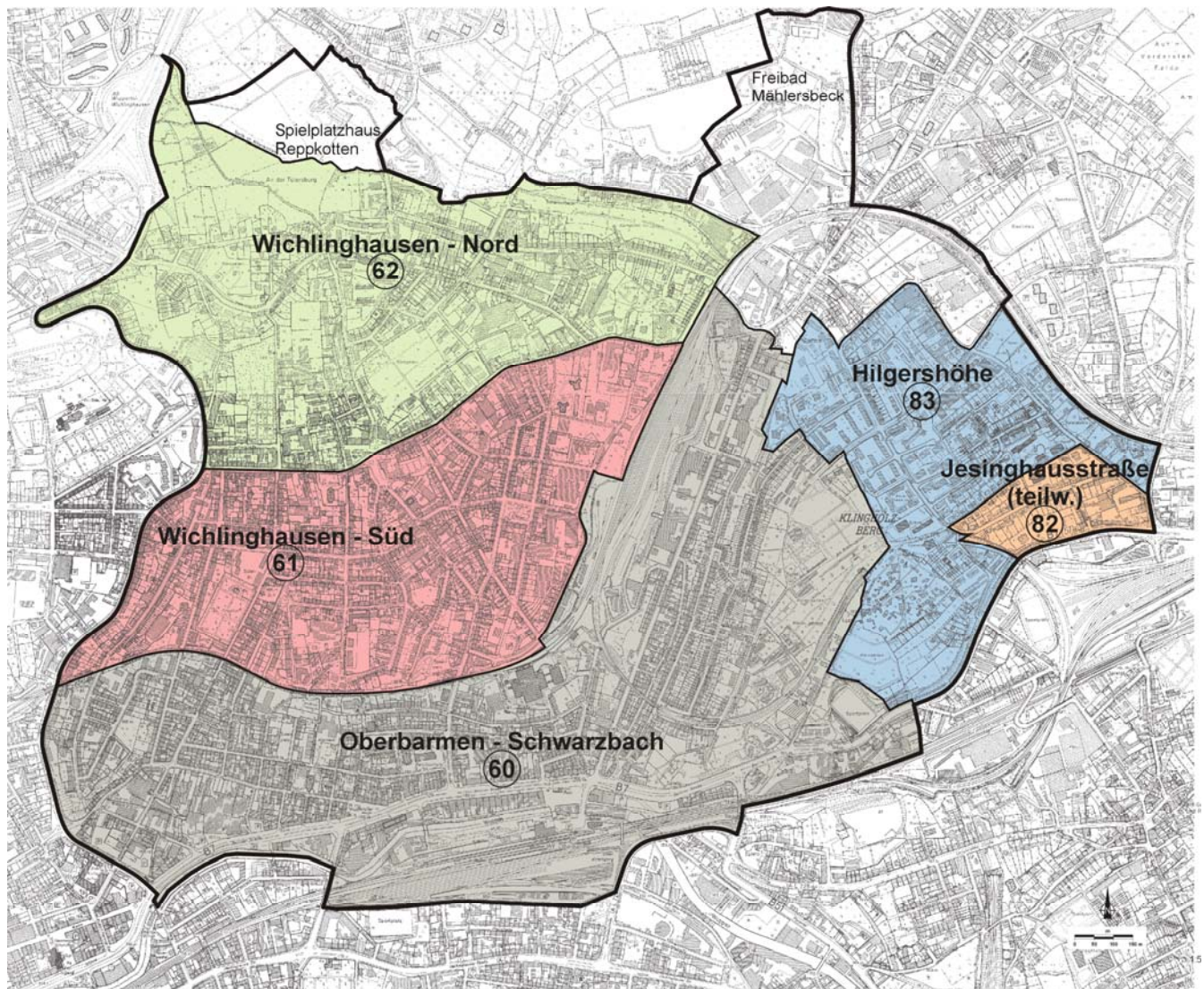
Querschnittsthemen, die jedoch für eine bessere Lesbarkeit einem einzelnen Handlungsfeld zugeordnet wurden.

2 Portrait des Planungsraums

2.1 Geographische Einordnung und Kurzcharakteristika

Das Untersuchungsgebiet Oberbarmen - Wichlinghausen liegt im Osten der Stadt Wuppertal. Er umfasst den Stadtbezirk Oberbarmen mit den Quartieren Oberbarmen-Schwarzbach, Wichlinghausen-Süd und Wichlinghausen-Nord sowie das Quartier Hilgershöhe und den Bereich Jesinghauser Straße mit insgesamt rund 34.000 Einwohnern. In den Bereichen Hilgershöhe und Wichlinghausen-Nord sind kleinräumige Konzentrationen sozialer Problemlagen identifiziert worden. Diese Bereiche sollen mit aufgenommen werden, um wichtige Einrichtungen, die Potentiale für die Stadtteilentwicklung darstellen, einbeziehen zu können und um das Gebiet entsprechend dem „gefühlten Sozialraum“ zu definieren und die Grenzen nicht entlang den oft als künstlich empfundenen statistischen Quartieren (z. B. im Bereich Klingholzberg und des Wichlinghauser Marktes) zu ziehen.

Abbildung 1
Abgrenzung des Planungsraums und seiner Quartiere



Das abgegrenzte Untersuchungsgebiet erstreckt sich von der Westkotter Straße und Märkische Straße im Westen bis zur Achse

Schellenbecker Straße – Lahmburger Straße – Beule im Nordwesten und der Rheinischen Strecke im Nordosten. Zusätzlich wurden im Norden das Spielplatzhaus Reppkotten und das Freibad Mählersbeck in das Untersuchungsgebiet integriert, die wichtige Freiflächen für die Bewohner/-innen des Gebiets darstellen. Im Südosten und Süden grenzen die Dahler Straße und die Gleisanlagen der Bundesbahn den Planungsraum ab.

Verkehrlich ist das Gebiet sowohl an die anderen Stadtteile Wuppertals als auch überregional gut angeschlossen. Durch das Gebiet verlaufen in Nord-Süd-Richtung mit der Westkotter Straße, der Wichlinghauser Straße und der Schwarzbach drei Haupteerschließungsstraßen. An der südlichen Grenze des Gebiets verbindet die B7 Oberbarmen - Wichlinghausen mit der restlichen Stadt und der Umgebung. Nördlich des Gebiets verläuft die A 46, welche eine schnelle überregionale Anbindung bietet. Die Anbindung an den ÖPNV ist an den Bahnhof Oberbarmen mit Verbindungen u. a. nach Köln, Düsseldorf, Dortmund, Aachen, Münster, Hamm und die Schwebobahnhaltestelle sowie Busbahnhof sehr gut.

Das Gebiet ist durch eine sehr unterschiedliche Bausstruktur gekennzeichnet. Dabei reicht die Spannweite von gründerzeitlicher Bebauung (mit einzelnen älteren Fachwerkhäusern in Wichlinghausen) über den Nachkriegs-Wiederaufbau bis hin zum Wohnungsbau der 50er bis 70er Jahre. Im Osten auf der Hilgershöhe befinden sich sowohl Geschosswohnungsbauten als auch Einfamilienhäuser. Weiter westlich schließt sich mit dem Bereich Schwarzbach eine enge gründerzeitliche Bebauung an, die von den zentral durch das Gebiet verlaufenden Bahnanlagen westlich begrenzt wird. Diese nicht mehr genutzten Bahnanlagen bringen eine erhebliche Trennwirkung zwischen West und Ost mit sich. In Oberbarmen-Schwarzbach und Wichlinghausen-Süd ist überwiegend eine dichte gründerzeitliche Bebauung vorzufinden. In allen gründerzeitlichen Bauquartieren gibt es aber auch Bauten/Baublöcke mit eher schlichten Nachkriegsbauten aus den 50er und 60er Jahren. Diese Bebauung setzt sich im südlichen Bereich des Quartiers Wichlinghausen-Nord fort, das nach Norden hin zunehmend durch eine aufgelockerte Bebauung und im Gegensatz zu den anderen Quartieren durch großflächige Grün- und Freiflächen gekennzeichnet ist. Im Gebiet befinden sich auch einzelne Straßenzüge, die sich durch eine qualitativ hochwertigere Bebauung (Häuser mit guter Architektur und ausreichenden privaten Grünflächen) auszeichnen.

Geographisch bildet der Norden den Übergang in die Niederbergische Hügellandschaft. Aufgrund dieser sehr bewegten Topographie gibt es in Oberbarmen - Wichlinghausen teilweise sehr steile Anstiege. Der Fußgänger- und Radfahrerverkehr muss an vielen Orten über Treppen und durch Gassen diese Höhenunterschiede überwinden. Dies gelingt aber nicht an allen Stellen, so dass im auf dem Stadtplan nah beieinander liegende Gebiete in der Realität häufig voneinander getrennt sind. Die Topographie ermöglicht jedoch an vielen Stellen sehr attraktive Aussichten auf begrünte Hänge des umliegenden Stadtgebiets.



2.2 Ein Rückblick in die Geschichte von Oberbarmen – Wichlinghausen

Historisch entwickelte sich das Gebiet aus einer Ansammlung verschiedener Höfe. Das heutige Oberbarmen entstand aus dem Bereich „Rittershausen“ und „Wupperfeld“, während „Wichlinghausen“ im Norden eine eigene Siedlungsstruktur darstellte. Oberbarmen - Wichlinghausen wurde bereits vor dem Ruhrgebiet industrialisiert. Aufgrund des Bleichermonopols entwickelte sich das Gebiet ab Mitte des 17. Jahrhunderts zu einem bedeutenden Standort der Textilindustrie. So war Barmen-Elberfeld gegen Ende des 19. Jahrhunderts eines der größten Wirtschaftszentren des Deutschen Reichs. Zahlreiche historische Transportstrecken führten durch die Stadt wie die „Rheinische Strecke“ auch Nordbahntrasse genannt, die im Jahr 1879 als Verbindung von Dortmund-Hörde nach Düsseldorf durch die Rheinische Eisenbahngesellschaft in Betrieb genommen wurde und quer durch das Gebiet verläuft. Infolge des Ausbaus der Bergisch-Märkischen Strecke zur Haupteisenbahnstrecke durch das Tal verlor die Rheinische Strecke zunehmend an Bedeutung, was schließlich zu einer sukzessiven Stilllegung bis Ende der 1990er Jahre führte.

Die Bundesstraße 7 im Süden des Gebiets war eine der ersten befestigten Straßen Preußens. Im Gebiet entwickelte sich neben der Textilindustrie auch die chemische Industrie und die Werkzeugherstellung, die zu einer kleinteiligen Industriestruktur, typisch für die Anfänge der Industrialisierung, beitrugen. Vereinzelt lassen sich noch heute Zeugnisse dieser Zeit finden, wie das Gebäude der „Färberei“, der Wupperfelder Markt im Süden oder die Nordbahntrasse mit historischen Tunneln und Viadukten. So wohnten Ende des 19. Jahrhunderts bereits 15.000 Menschen in Wichlinghausen.

Während Barmen im Zweiten Weltkrieg durch Luftangriffe erheblich zerstört wurde und für die zu Beginn der 60er Jahre ausgebaut Bundesstraße 7 als Hauptverkehrsachse im Tal der übrig gebliebene Gebäudebestand abgerissen wurde, blieb Wichlinghausen in seiner historischen Bausubstanz und dörflichen Struktur weitgehend erhalten. So konnte auch die Textilindustrie nahezu nahtlos weiterproduzieren und war bis in die 1960er Jahre hinein ein wesentliches wirtschaftliches Standbein der ganzen Stadt. Im Zuge des wirtschaftlichen Strukturwandels hatte dann aber besonders dieser Industriezweig mit Geschäfts- und Standortaufgaben zu kämpfen. Der Werkzeugbau ist hingegen immer noch im Stadtgebiet ansässig.

Oberbarmen - Wichlinghausen ist mit seiner Geschichte als Textilstandort mit vier Stationen im Wuppertaler Textilwanderweg vertreten. Stationen sind die ehemalige Färberei und das Fabrikgebäude der Barthels-Feldhoff GmbH im Süden Oberbarmens und die alten Fabrikhäuser des Emil Flüs (Baujahr 1906) und W.Schüller & Sohn (Baujahr 1902) im Osten Wichlinghausen-Nords. Darüber hinaus existieren vier Rundwege durch Oberbarmen und Wichlinghausen, in denen historische Gebäude, zentrale Plätze und Einrichtungen sowie Besonderheiten im Gebiet gezeigt werden.

Historisch bedeutender Standort der Textilindustrie

Industrielle Geschichte noch heute ablesbar



Die Gebiete Hilgershöhe und Jesinghausstraße wurden später als die westlichen Gebiete Oberbarmen und Wichlinghausen besiedelt. Die Bautätigkeit wurde erst in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts durch die Familie Klingholz eingeleitet. Die Familie errichtete auf ihrem Gelände am Rande von Barmen in den 1880er Jahren erste Barackenunterkünfte für italienische Arbeiter, die beim Bau der Rheinischen Strecke tätig waren, und für Obdachlose. Die Unterkünfte mussten wenig später erweitert werden. Bis die Nationalsozialisten die inzwischen ausgebaute Siedlung aufgrund einer vermuteten Konzentration von politischen Gegnern räumen ließen, diente die Siedlung u. a. als Lager für Kriegsgefangene und Auffangort für geflohene Ostpreußen des ersten Weltkriegs sowie für Obdachlose im Zuge der Weltwirtschaftskrise. Nach 1945 wurden zweigeschossige so genannte Schlichtbauten für ausgebombte Großfamilien und Flüchtlinge errichtet und bildeten bald ein Siedlungsgefüge. Im Jahr 1953 führte die Verwaltung der Stadt Wuppertal Straßennamen ein. In den nächsten Jahren war die Hilgershöhe weiterhin Anlaufpunkt für ausländische Arbeitnehmer und sozial schwache Bürger. So wurde 1959 der Grundstein für den Anne-Frank-Hof, ein Wohnkomplex für 20 kinderreiche Familien, gelegt. In den 1970er Jahren kamen neue, dreigeschossige Häuser mit moderner Sanitär- und Heizungstechnik hinzu. Mitte der 1980er Jahre wurden weitere Wohnungen in den Straßen Bramdelle, Mählersbeck, Heinrich-Böll-Straße und auf der Windhukstraße eingerichtet. Aufgrund dieser Historie verbinden viele Wuppertaler den Begriff Klingholzberg und Hilgershöhe mit sozialen Wohnungsbau und Obdachlosenunterkünften. Erst seit Mitte der 1990er Jahre vollzieht sich eine langsame Wandlung, insbesondere im Süden werden zunehmend mehr Einfamilienhäuser gebaut.

2.3 Bevölkerungsstruktur und Bevölkerungsentwicklung

Zum 30. Juni 2006 lebten im Untersuchungsgebiet Oberbarmen - Wichlinghausen 33.822 Bewohner/-innen. Dies sind rund 9,4 % der Gesamtbevölkerung der Stadt Wuppertal, die 358.601 Einwohner/-innen zählte, ebenfalls Stand 30. Juni 2006.

Die Bevölkerungsdichte lag in Oberbarmen - Wichlinghausen mit rund 8.870 EW/qkm² im gesamtstädtischen Vergleich sehr hoch, wobei die Bevölkerungsdichte Wuppertals insgesamt 2.129 EW/qkm betrug. Im Gebiet erreichten einzelne Straßenzüge wie an der unteren Schwarzbach, westliche Teile des Quartiers Oberbarmen-Schwarzbach und östliche Teile Wichlinghausen-Süd noch höhere Wohndichten. Geringere Bevölkerungsdichten weist hingegen das westliche Wichlinghausen-Nord auf.

Tabelle 1
Verteilung der Bevölkerung im Gebiet und Bevölkerungsdichte

Quartier	Bevölkerung	EW/qkm
Wuppertal-Gesamt	359.601	2.129
60 Oberbarmen-Schwarzbach	13.919	8.754
61 Wichlinghausen-Süd	9.848	12.790
62 Wichlinghausen-Nord	6.173	6.784
83 Hilgershöhe	3.324	6.925
Bereich Jesinghauser Straße	558	k. A.

Quelle: Stadt- und Regionalplanung Dr. Paul G. Jansen GmbH auf Basis statistischer Angaben der Stadt Wuppertal, Stand 30. Juni 2006.

Im Stadtteil leben relativ viele junge Menschen, 20,1 % der Bewohner/-innen des Stadtteils Oberbarmen - Wichlinghausen sind unter 18 Jahren. Ihr Anteil liegt in Wuppertal insgesamt hingegen bei 17,2 %. Der Anteil der über 64-Jährigen liegt im Untersuchungsgebiet mit 18,1 % niedriger als in Wuppertal insgesamt, wo 20,6 % der Menschen über 64 Jahre alt sind.

Im Gebiet leben viele junge Bewohner

Tabelle 2
Bevölkerungsstruktur

Struktur	Oberbarmen- Wichlinghausen	Wuppertal Gesamt
Bewohner insgesamt	33.822	358.601
Personen mit nicht dt. Pass	7.062	49.251
Personen mit doppelter Staatsangehörigkeit	4.142	31.883
Anteil Personen mit nicht dt. Pass u. doppelter Staatsang. in %	33,1	22,6
Anteil Kinder < 18 J. in %	20,1	17,2
Hiervon Anteil Kinder < 18 J. mit nicht dt. Pass u. doppelter Staatsang. in %	45	34
Anteil Senioren > 64 J. in %	18,1	20,6

Quelle: Stadt- und Regionalplanung Dr. Paul G. Jansen GmbH auf Basis statistischer Angaben der Stadt Wuppertal, Stand 30. Juni 2006.

Ein Drittel der Bevölkerung im Untersuchungsraum sind Ausländer/-innen (7.062) und Personen mit doppelter Staatsangehörigkeit (4.142). Dieser Anteil liegt weit über dem gesamtstädtischen Durchschnitt von 22,6%. Der Anteil der Kinder und Jugendlichen

Hoher Anteil an ausländischer Bevölkerung und Personen mit doppelter Staatsangehörigkeit

² Angaben ohne den Bereich Jesinghauser Straße

unter 18 Jahren ist innerhalb der Migrationsbevölkerung mit 27,5 % deutlich höher als der errechnete Durchschnittswert bei der Gesamtbevölkerung in Oberbarmen - Wichlinghausen. Dies spiegelt sich auch in dem Anteil der Kinder und Jugendlichen mit nicht-deutschem Pass und doppelter Staatsangehörigkeit an der Gruppe der unter 18-Jährigen mit 45 %. Der gesamtstädtische Durchschnitt liegt hier bei lediglich 34 %. Da die Quoten jedoch nicht den Anteil der Kinder mit ausschließlich deutscher Staatsangehörigkeit zugewanderter Eltern erfassen, ist der tatsächliche Anteil der Bevölkerung mit Migrationshintergrund noch höher. Der Anteil von Migranten/innen unter den 64-Jährigen und älteren liegt im Gebiet weit über dem gesamtstädtischen Durchschnitt.

Das Gebiet ist mit Bewohnern/-innen aus 94 Nationen von großer kultureller Vielfalt geprägt. Unter den Bewohner/-innen mit nicht deutschem Pass und mit doppelter Staatsangehörigkeit beträgt der Anteil der türkischen Bevölkerungsgruppe 19 %. Polnische Staatsangehörige sind mit 17 %, Griechen mit 16 %, Italiener mit 10 % und serbisch-montenegrinische Staatsangehörige mit 7 % vertreten.

Bevölkerung aus 94 Nationen prägen kulturelle Vielfalt

Es lassen sich verschiedene räumliche Schwerpunkte von Bewohnern mit nicht deutschem Pass und Personen mit doppelter Staatsangehörigkeit erkennen: Die Quartiere Oberbarmen-Schwarzbach und Hilgershöhe haben mit 39 % und 37 % einen besonders hohen Anteil. Im westlichen Teil der Berliner Straße und westlich der Wichlinghauser Straße leben insbesondere Griechen und Italiener. Östlich der Wichlinghauser Straße und entlang der Schwarzbach wohnen dagegen vor allem Einwohner türkischer Herkunft. Weiter östlich, insbesondere im Gebiet Hilgershöhe wohnen eher später zugewanderte Personen aus Polen und den ehemaligen GUS-Staaten, v. a. Kasachstan, darunter viele deutschstämmige Einwanderer.

Ähnlich wie die Gesamtstadt ist auch Oberbarmen - Wichlinghausen heute vom Strukturwandel und Einwohnerverlusten betroffen. Innerhalb des Gebiets gibt es jedoch große Unterschiede: während die Einwohnerzahl in Wichlinghausen-Nord (-3 % zwischen 1990 und 2005) nur leicht gesunken ist und der Verlust deutlich geringer als auf gesamtstädtischer Ebene (-7 %) ist, sind die Einwohnerverluste in Wichlinghausen-Süd und Oberbarmen-Schwarzbach (jeweils -9 %) etwas ausgeprägter als in ganz Wuppertal. Im Quartier Hilgershöhe (-24 %) fällt der Einwohnerrückgang mit großem Abstand am stärksten aus. Der Hauptgrund hierfür liegt in der sukzessiven Auflösung der Obdachlosensiedlung für sozial schwache Haushalte, Asylbewerber und Flüchtlinge.³

Oberbarmen – Wichlinghausen ist vom Strukturwandel und Einwohnerverlusten betroffen

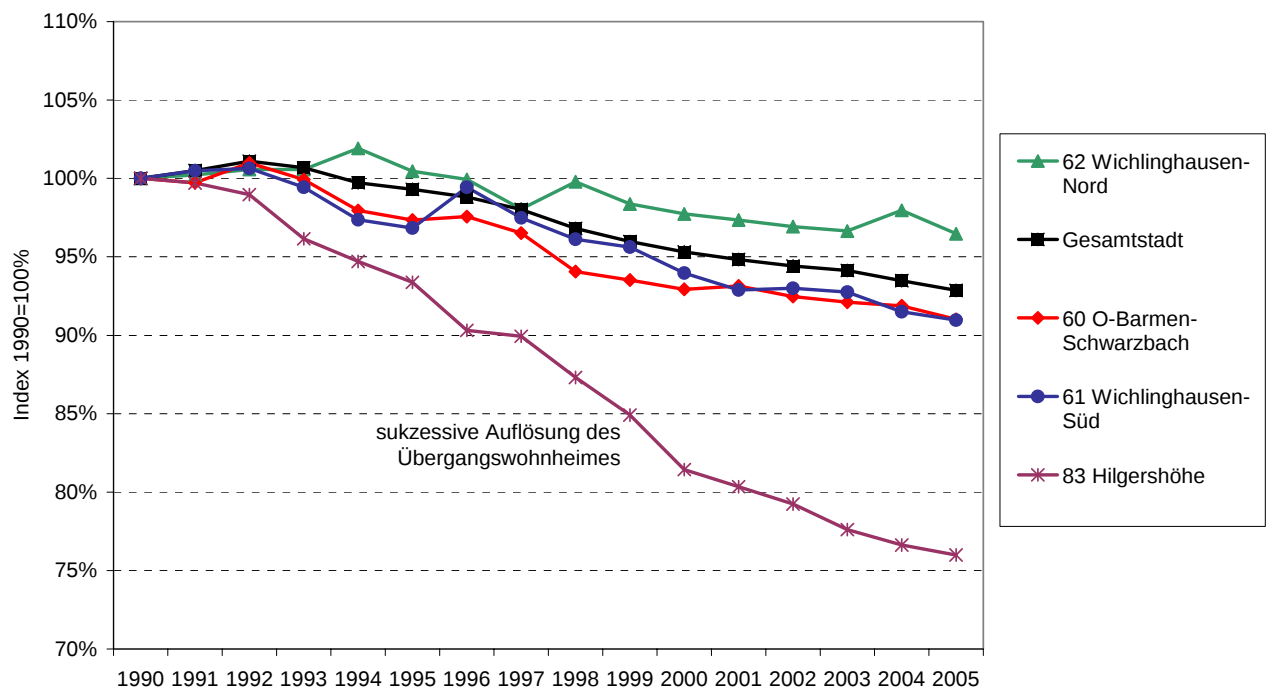
Insgesamt lebten Ende 2005 in Oberbarmen - Wichlinghausen 9 % der Gesamtbevölkerung Wuppertals. Zukünftig rechnet die Stadt in Oberbarmen - Wichlinghausen mit einem Bevölkerungsrückgang von 6 % bis 2020 (Basisjahr 2004).⁴

Weiterer Bevölkerungsrückgang wird prognostiziert

³ Stadt Wuppertal (Hrsg.): Städtebauliches Entwicklungskonzept Wuppertal. Bearbeitung: empirica. Noch nicht veröffentlicht.

⁴ Ebd.

Abbildung 2
Bevölkerungsentwicklung in Oberbarmen - Wichlinghausen im Vergleich zur Gesamtstadt 1990-2005.



Quelle: Darstellung empirica, Datengrundlage Stadt Wuppertal. Es wurde noch die Bezeichnung Übergangswohnheim genutzt. Gemeint sind Obdachlosensiedlungen.

Anm.: Für den Bereich Jesinghauser Straße liegen keine Angaben vor.

Der Einwohnerrückgang setzt sich sowohl aus den Sterbeüberschüssen als auch den Wanderungsverlusten zusammen. Insgesamt handelt es sich um einen Stadtteil mit hoher Fluktuation, der aufgrund günstiger Mieten häufig nur als Zwischenstation genutzt wird. In der Regel verfügen in den Stadtteil ziehende Haushalte über geringere Einkommen als wegziehende Haushalte: zuziehende Haushalte sind in der Regel jünger als 30 Jahre alt, wegziehende Haushalte dagegen meist über 30 Jahre. Auch hier sind aber deutliche Unterschiede zwischen den einzelnen Quartieren feststellbar:⁵

Das Quartier Oberbarmen-Schwarzbach ist vor allem durch einen Zuzug von jungen Haushalten unter 30 Jahren, insbesondere nach dem Auszug aus dem Elternhaus, gekennzeichnet. Familien und ältere Haushalte ziehen dagegen im Saldo weg.

Als einziges der vier betrachteten Quartiere ist Wichlinghausen-Nord durch einen Wanderungsüberschuss im Zeitraum 1995 bis 2005 gekennzeichnet. Dies geht vor allem auf innerstädtische Zuzüge, insbesondere von älteren Menschen zurück. Für diese bietet Wichlinghausen-Nord zwei Altenpflegeheime. Der außerstädtische Wanderungssaldo ist negativ, es wandern vor allem junge Familien (30-40 Jahre und Kinder unter 10 Jahren) ab. Offensichtlich ist auch das in verschiedener Hinsicht attraktivere Wichlinghausen-Nord (Grünbezug, Höhenlage, teilweise ruhige Wohnlagen) nicht

⁵ Ebd..

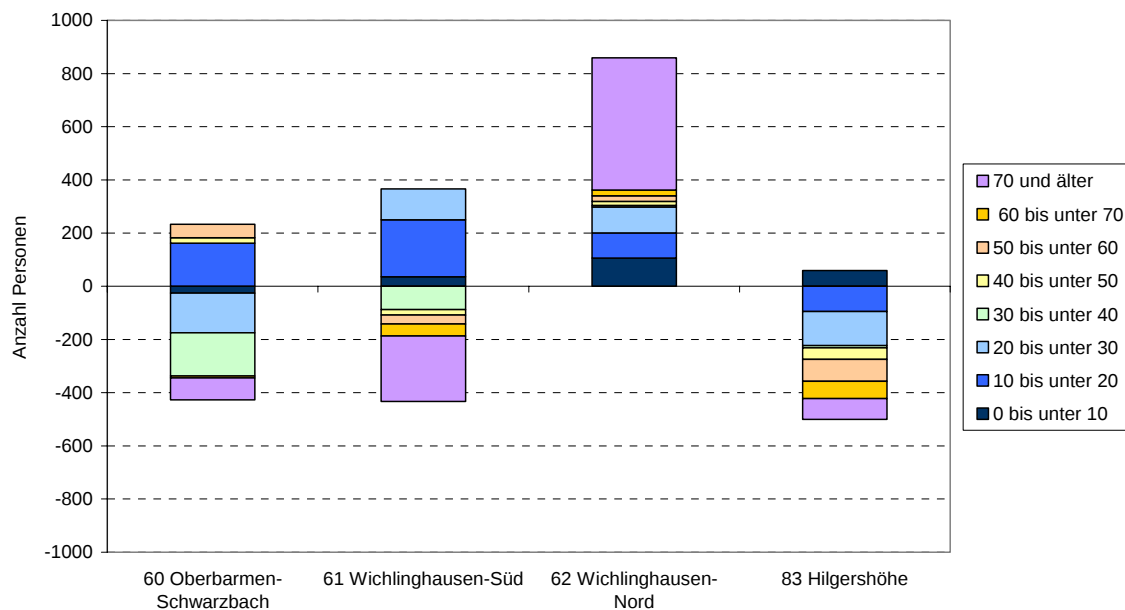
in der Lage, Familien zu halten oder aus den benachbarten Quartieren anzuziehen.

In Wichlinghausen-Süd ist der innerstädtische Wanderungssaldo fast ausgeglichen. Es ziehen vor allem junge Menschen unter 30 Jahren zu, ältere ab 70 Jahren ziehen hingegen im Saldo fort. Der außerstädtische Wanderungssaldo ist hingegen deutlich negativ, mit besonders hohem negativen Saldo bei den 30- bis 50-Jährigen und ihren Kleinkindern.

In fast allen Altersgruppen überwiegen im Gebiet Hilgershöhe die Fortzüge, der Wanderungssaldo ist sowohl bei innerstädtischen als auch externen Wanderungen negativ.

In der Wanderungsanalyse der Stadt Wuppertal fällt Oberbarmen - Wichlinghausen auf, weil hier besonders viele Haushalte die schlechte Wohnqualität als Abwanderungsgrund nennen (ca. 40 %).⁶ Dies zeigt, dass das Gebiet zwar als preisgünstiger Wohnort für die erste(n) Wohnung(en) nach Auszug aus dem Elternhaus gewählt wird, dass jedoch eine latente Unzufriedenheit mit der Wohnsituation besteht, die zu einem Umzug oder Abwanderung bei steigendem Haushaltseinkommen führt.⁷

Abbildung 3
Innerstädtischer Wanderungssaldo nach Altersgruppen, Summe 1995-2005



Quelle: Darstellung empirica, Datengrundlage Stadt Wuppertal

Anm.: Für den Bereich Jesinghauser Straße liegen keine Angaben vor.

Als Ergebnis dieser Wanderungsmuster wären weniger Familien und Kinder als in anderen Stadtteilen zu erwarten. Es zeigt sich jedoch, dass in Oberbarmen - Wichlinghausen im Verhältnis deutlich mehr Kinder und Jugendliche als in der Gesamtstadt leben (vgl. Tabelle 2). Hier spiegelt sich die Sozialstruktur des Stadtteils mit seinem überdurchschnittlich hohen Anteil an Migrant/-innen wieder, deren Kinderzahl im Durchschnitt über der der deutschen

⁶ Stadt Wuppertal (ca. 1998): Motive der Abwanderung ins Umland

⁷ Stadt Wuppertal (Hrsg.): Städtebauliches Entwicklungskonzept Wuppertal. Bearbeitung: empirica. Noch nicht veröffentlicht.

Bevölkerung liegt. Gleichzeitig wird der Stadtteil häufig als Zwischenstation genutzt: Es ziehen junge Haushalte hinzu, diese bleiben bis zur Geburt des ersten oder zweiten Kindes im Stadtteil wohnen und ziehen erst später bei deutlich gestiegenem Platzbedarf und Einkommen oder veränderten Ansprüchen an ein kinderfreundliches Wohnumfeld aus dem Stadtteil weg. Die Charakter als Durchgangsstation für junge Haushalte verhindern die Ausbildung stabiler Nachbarschaftsstrukturen.⁸

Im Gesamtgebiet befanden sich in den 90er Jahren insgesamt 7 Übergangswohnheime für Asylsuchende und Aussiedler, von denen zwei inzwischen geschlossen sind, weitere drei werden im Laufe des Jahres 2007 geschlossen. Allein in den Heimen in Wichlinghausen-Nord wohnen derzeit mit 138 Bewohner/-innen mehr als ein Viertel aller ausländischen Flüchtlinge, die in Wuppertal noch in Übergangsheimen wohnen. Die Mehrheit der Bewohner/-innen sind (ehemalige) Asylbewerber, vor allem Roma aus Serbien einschließlich des Kosovo. Nach Erhalt einer Aufenthaltsgenehmigung und dem damit verbundenen Recht, in eine Mietwohnung ziehen zu können, bleiben viele Familien im Gebiet Wichlinghausen-Oberbarmen wohnen.

Tabelle 3
Arbeitslosigkeit

	Oberbarmen- Wichlinghausen	Wuppertal Gesamt
Arbeitslose insgesamt	3.912	27.503
davon		
Ausländer insgesamt ¹	1.173	7.479
Langzeitarbeitslose ² in %	56,7	55,1
Arbeitslose > 55 J. in %	13,1	14,2
Arbeitslose < 25 J. in %	10,6	10,6
Arbeitslosenquote		16,7

Quelle: Stadt- und Regionalplanung Dr. Paul G. Jansen GmbH auf Basis statistischer Angaben der Stadt Wuppertal und der Landesdatenbank NRW, Stand 30.06.2006.

Anm.: Alle Angaben ohne Berücksichtigung des Quartiers 82/Jesinghauser Straße

¹ Als arbeitslose Ausländer gelten nichtdeutsche Arbeitslose (Ausländer, Staatenlose und Personen mit ungeklärter Staatsangehörigkeit), die eine Arbeitnehmertätigkeit in der Bundesrepublik Deutschland ausüben dürfen. Heimatlose Ausländer werden statistisch wie Deutsche behandelt. Deutscher ist, wer die deutsche Staatsangehörigkeit besitzt (unabhängig davon, ob er noch über eine weitere Staatsangehörigkeit verfügt).

² gemäß SGB II § 18 Arbeitslose, die länger als ein Jahr arbeitslos sind.

Rund 4.000 Bewohner/-innen Oberbarmen - Wichlinghausens sind als arbeitslos gemeldet. Mit 56,7 % ist der Anteil der Langzeitarbeitslosen an den Arbeitslosen ebenfalls sehr hoch. Darüber hinaus stellen die Jugendarbeitslosigkeit mit 10,6 % sowie die Altersarbeitslosigkeit mit 13,1 % weitere soziale Probleme im Gebiet dar. In den Statistiken erfasst sind nur Arbeitslose, die als „arbeitsfähig“ gelten. Der Anteil bedürftiger Personen, die nicht mehr in den Arbeitsmarkt vermittelt werden können, werden von der Stadt Wuppertal derzeit zusammengestellt. Aufgrund von Statistiken, die vor der Umstellung des Sozialsystems geführt wurden, ist anzuneh-

⁸ Stadt Wuppertal (Hrsg.): Städtebauliches Entwicklungskonzept Wuppertal. Bearbeitung: empirica. Noch nicht veröffentlicht.

men, dass derzeit weitere 2.500 bis 2.700 Menschen auf soziale Unterstützung angewiesen sind. Hervorzuheben ist auch eine auffallend hohe Sozialhilfequote unter den Senioren.

Festzustellen ist, dass in Oberbarmen - Wichlinghausen vermehrt einkommensschwache Haushalte hinzuziehen und der Stadtteil für Haushalte mit mittlerem Einkommen zunehmend unattraktiver wird. Einkommensstärkere Bevölkerungsschichten leben nur vereinzelt im Gesamtgebiet, insbesondere im Osten von Wichlinghausen-Nord zwischen Königsberger Straße und Am Diek/Klaus-Breda-Weg.⁹

Auf Basis der Segregationsanalyse von 1999 wurden folgende Bereiche mit einer „hohen Konzentration von sozialen Problemlagen“ ermittelt¹⁰:

- Hilgershöhe, insbesondere in Teilen der Togostraße und den Hochhäusern in der Heinrich-Böll-Straße
- Gesamter Bereich Schwarzbach, insbesondere die östliche Bebauung
- im Osten Wichlinghausen-Süds im Bereich Görlitzer Straße, Liegnitzer Straße und Wichlinghauser Straße
- in Nordwesten Wichlinghausen-Süds im Bereich Westkotter Straße, Bartholomäusstraße, Lentzestraße und Eintrachtstraße
- in Wichlinghausen-Nord im Bereich Tütersburg/ Hermannstraße/Kreuzstraße (u. a. Übergangswohnheime)

Zusammenfassung der Stärken und Schwächen

Stärken

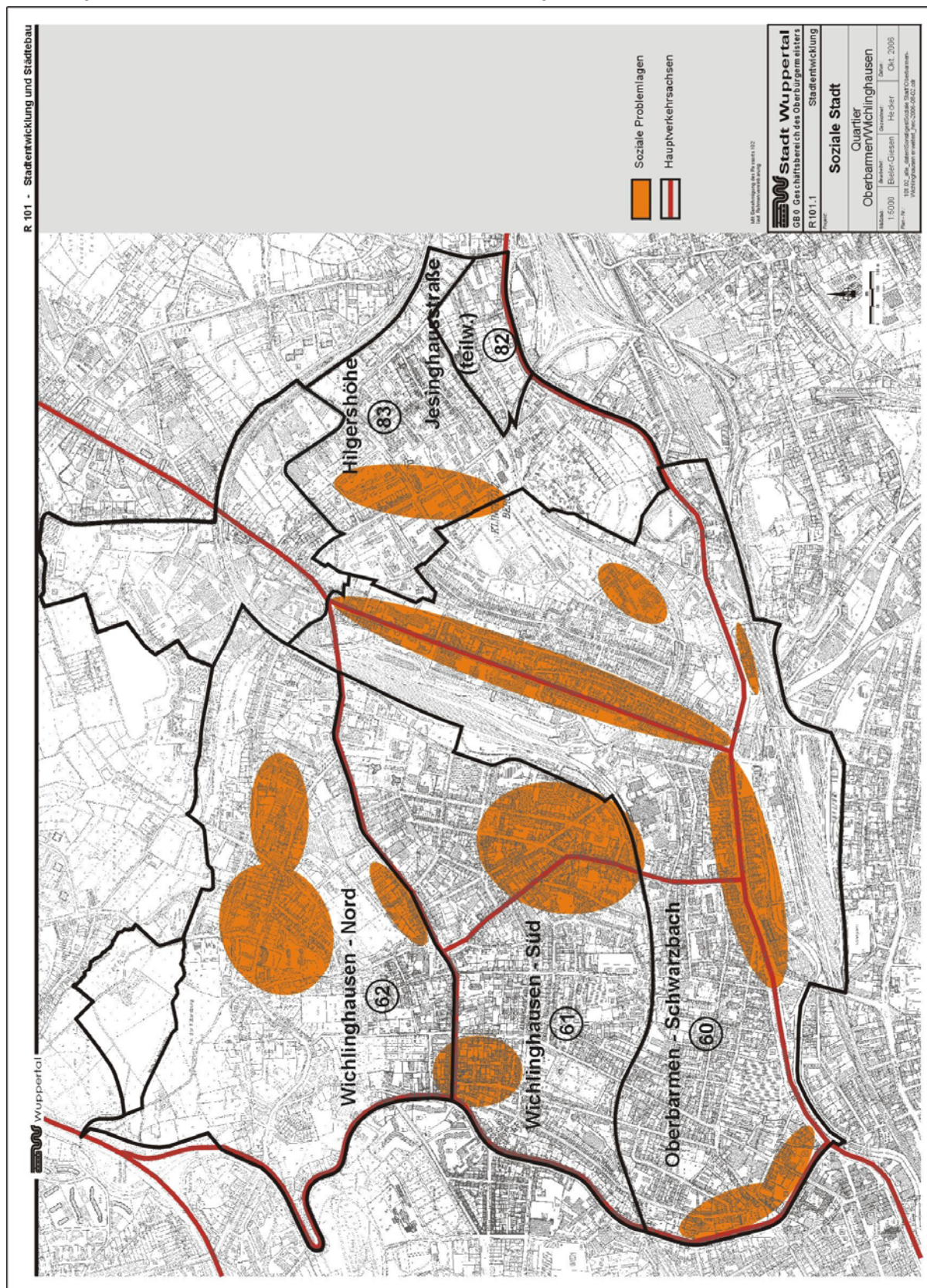
- Große kulturelle Vielfalt
- Hoher Anteil junger Bewohner und Familien

Schwächen

- Hohe Fluktuation unter der Wohnbevölkerung
- Vermehrte Fortzüge der Mittelschicht und Zuzug einkommensschwacher Schichten
- Hohe Wanderungsverluste bei einkommensstärkeren Familien mit Kindern
- Hohe Arbeitslosenquote
- Prognostizierte – selektive - Bevölkerungsverluste
- Zunehmender Anteil an älteren Eigentümern mit eingeschränkten Handlungsmöglichkeiten hinsichtlich der Pflege ihrer Immobilie und des Wohnumfelds

⁹ Stadt Wuppertal (Hrsg.): Städtebauliches Entwicklungskonzept Wuppertal. Bearbeitung: empirica. Noch nicht veröffentlicht.

Abbildung 4
Darstellung von Teilbereichen mit besonders hohen sozialen Problemlagen



¹⁰ Die Analyse wurde auf Basis der gewichteten Indikatoren Sozialhilfeanteil (50 %), Ausländeranteil (30 %), Fortzugsquote (10 %) und Wohndichte (10 %) durchgeführt.

3 Handlungsfelder, Strategien und Maßnahmen

3.1 Handlungsfeld Wohnen und Städtebauliche Entwicklung

3.1.1 Ausgangssituation¹¹

Städtebauliche Charakteristika des Gebiets

Oberbarmen - Wichlinghausen ist insgesamt stark verdichtet. Ein enges Nebeneinander von Wohnen und Arbeiten ist ebenso kennzeichnend wie das Nebeneinander von vernachlässigter Altbau-substanz, leerstehendem Gewerbe, Hochhäusern der 60er und 70er Jahre, sanierten Straßenzügen und hochwertigen Villen. Es muss davon ausgegangen werden, dass die wenigsten Wohngebäude neueren energetischen Ansprüchen genügen.

Die Stadt Wuppertal legte Ende der 1970er/Anfang der 80er Jahre bereits ein umfangreiches Stadtteilerneuerungsprogramm in Wichlinghausen auf, in dessen Rahmen der Wichlinghauser Markt neu gestaltet, Grünflächen erweitert sowie Denkmalschutz- und Ortsbildpflegemaßnahmen durchgeführt wurden (z. B. Alte Straße, Eylauer Straße).

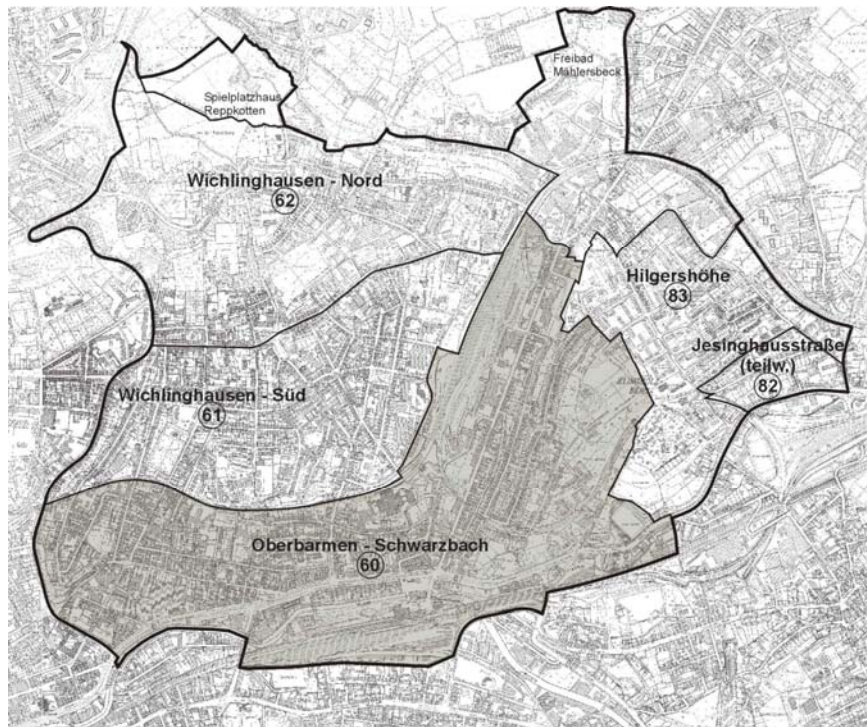
Insgesamt besteht die Altbausubstanz überwiegend aus unsanierten, gründerzeitlichen Geschosswohnungen und zum Teil aus bergischen Schiefer- und Fachwerkhäusern. In ihrem aktuellen Zustand sind viele Straßenzüge wenig ansprechend. Hinzukommen wenig attraktive Aufenthaltsflächen, Spielplätze und Straßenbegrünungen. In den gründerzeitlichen Quartieren gibt es immer noch eine starke Blockinnenbebauung mit Gewerbe, Garagen und zum Teil auch noch Wohnbebauung. Sämtliche Freiflächen – selbst unterhalb von Brücken – wurden ausgenutzt. Dadurch ist Oberbarmen - Wichlinghausen durch eine sehr hohe Baudichte geprägt, so dass den Bewohnern nur wenige und zudem qualitative minderwertige Grünbereiche zur Verfügung stehen.

Entlang der Hauptstraßen in Tallagen, aber auch in größeren Gebieten in Höhenlagen, befindet sich auch Nachkriegsbebauung und 50er/60er Jahre Geschosswohnungsbau. Dieser befindet sich in der Regel in einem allgemein akzeptablen Zustand, ist jedoch aufgrund des äußeren Erscheinungsbildes und der Bauweise kaum geeignet, um kaufkräftigere Haushalte anzuziehen.

Kleinräumig gibt es große Unterschiede innerhalb des Gebiets, die im folgenden beschrieben werden.

¹¹ Das folgende Kapitel basiert auf den Ergebnissen des Städtebaulichen Entwicklungskonzepts Wuppertal. Stadt Wuppertal (Hrsg.): Städtebauliches Entwicklungskonzept Wuppertal. Bearbeitung: empirica. Noch nicht veröffentlicht.

Abbildung 5
Quartier Oberbarmen-Schwarzbach



Oberbarmen-Schwarzbach

Das Quartier Oberbarmen-Schwarzbach ist im Wesentlichen durch die beiden Achsen Berliner Straße und Schwarzbach geprägt, welche am Berliner Platz aufeinander treffen. Dieser stellt gewissermaßen das Eingangstor sowohl für den Stadtteil als auch für die Wuppertaler Tallagen dar. Aufgrund seiner großen meist ungenutzten Freifläche in zentraler Lage am Bahnhof hat sich dieser Platz jedoch zu einem sozialen Brennpunkt entwickelt. Die Berliner Straße selbst dient als Hauptverkehrsachse Wuppertals im Tal und weist ein hohes Verkehrsaufkommen auf. Gleichzeitig ist die Parkplatzsituation aus Sicht der Anwohner und Einzelhändler unzureichend.



Die Tallagen entlang der Berliner Straße sind durch Nachkriegs-Mehrfamilienhäuser mit Einzelhandelsnutzung und Gastronomie im Erdgeschoss und zum Teil Büronutzung in den oberen Etagen gekennzeichnet. Der Gebäudezustand ist passabel, ein besonderes Flair oder Aufenthaltsqualitäten sind nicht gegeben. Südlich der Berliner Straße entlang der Wupper liegt etwas versteckt das Schöneberger Ufer und die Rosenau, welche einen ansprechenden Zugang zum Wasser bieten. Nördlich der Berliner Straße befinden sich reine Wohngebiete (Ausnahme Wichlinghauser Straße), welche durch überwiegend gründerzeitliche Bebauung und ein nüchternes Wohnumfeld mit nur wenig Straßenbegrünung geprägt sind. Unter den überwiegend unsanierten, einfachen Straßenzügen fällt insbesondere die Sonntagstraße positiv auf mit ihren gepflegten Fassaden. Die größte Grünanlage dieses Quartiers nördlich der Färberstraße ist durch Vandalismus zerstört und wird deshalb von der Bevölkerung häufig gemieden. Beliebter dagegen ist der südlich davon gelegene große Spielplatz. Insgesamt gibt es aber nur wenige Spiel- und Grünflächen in Oberbarmen-



Schwarzbach, was die Attraktivität dieses Quartiers für Familien reduziert.

Das Gebiet entlang der Schwarzbach ist ebenfalls durch gründerzeitliche und überwiegend vernachlässigte Bausubstanz und Blockinnenbebauung, aber auch an seiner westlichen Seite durch ehemalige Fabrikgebäude geprägt und fällt durch eine sehr hohe Bebauungsdichte auf. Erste Ansätze von Fassadensanierungsmaßnahmen wurden aber bereits unternommen. Akteure aus dem Stadtteil berichteten, dass zwar attraktive, frisch renovierte Bürogebäude in den Hinterhöfen zur Verfügung stehen, aufgrund des unattraktiven Umfelds jedoch Mietinteressenten fern blieben.

Westlich der Schwarzbach befindet sich die Fläche des ehemaligen Rangierbahnhofs, welche in einem neuen Bebauungsplan zukünftig für Einfamilienhausbau und Spiel- und Grünflächen vorgesehen ist und dadurch zu einer Aufwertung des Gebiets beitragen kann. Dabei muss vermieden werden, dass das wenig ansprechende Erscheinungsbild und negative Image der nahegelegenen Schwarzbach sich ungünstig auf die Vermarktung des Neubaugebiets auswirken. Allerdings wird es sich von seiner Struktur her deutlich von den umliegenden Straßenzügen – insbesondere der Schwarzbach – unterscheiden und läuft damit Gefahr, als Insel wahrgenommen zu werden und folglich wenig zu einer Aufwertung der umliegenden Gebiete beizutragen. Ziel ist es daher, eine städtebauliche Integration über Fußwegeverbindungen in das vorhandene Quartier herzustellen. Über eine Verbesserung des Infrastrukturangebots, das auch in das Umfeld ausstrahlt, aber auch einer anderen Sozialstruktur werden positive Effekte für das gesamte Gebiet angestrebt.

Im nördlichen Teil der Schwarzbach gibt es eine Mischnutzung, bestehend aus Wohnhäusern mit Einzelhandel und Gastronomie im Erdgeschoss und großen Lebensmitteldiscountern. Die Wohngebiete östlich der Schwarzbach Hang aufwärts setzen sich aus Mehrfamilien- und Einfamilienhäusern zusammen. Besonders ansprechend wirken die gepflegten Reihen- und Doppelhäuser aus den 1920er und 1930er Jahren im südlichen Teil der Sonnenstraße und ihren umliegenden Straßen. Innerhalb des Quartiers Oberbarmen-Schwarzbach ist dies – neben dem geplanten Neubaugebiet - die am ehesten für Haushalte mit mittlerem Einkommen sowie für Familien geeignete Wohnlage.

Als potentielle Fläche bzw. Gebäude für eine Umnutzung gilt die ehemalige Seifenfabrik Luhns in der Schwarzbach, die seit Ende des vergangenen Jahrhunderts leer steht und nur in Teilen noch von verschiedensten Betrieben genutzt wird. Angestrebt wird eine enge städtebauliche Verzahnung mit dem neu entstehenden Wohngebiet auf der ehemaligen Rangierbahnhoffläche. Darüber hinaus bemüht sich die Stadt angesichts der Identität prägenden Funktion der Gebäude um einen weitgehenden Substanzerhalt. Wünschenswert ist eine Nutzung als Dienstleistungsstandort beispielsweise in Form eines Ärztezentrums, gastronomischer Angebote sowie Büros. Kleinere Einheiten ergänzenden Einzelhandels sind ebenfalls nicht ausgeschlossen; der Ansiedlung eines größeren Anbieters mit zentrumsrelevantem Sortiment und/oder Lebensmitteln wird die Stadt aufgrund der zu schützenden Bestands-

Teilweise schöne Fassaden, aber vernachlässigte Bausubstanz

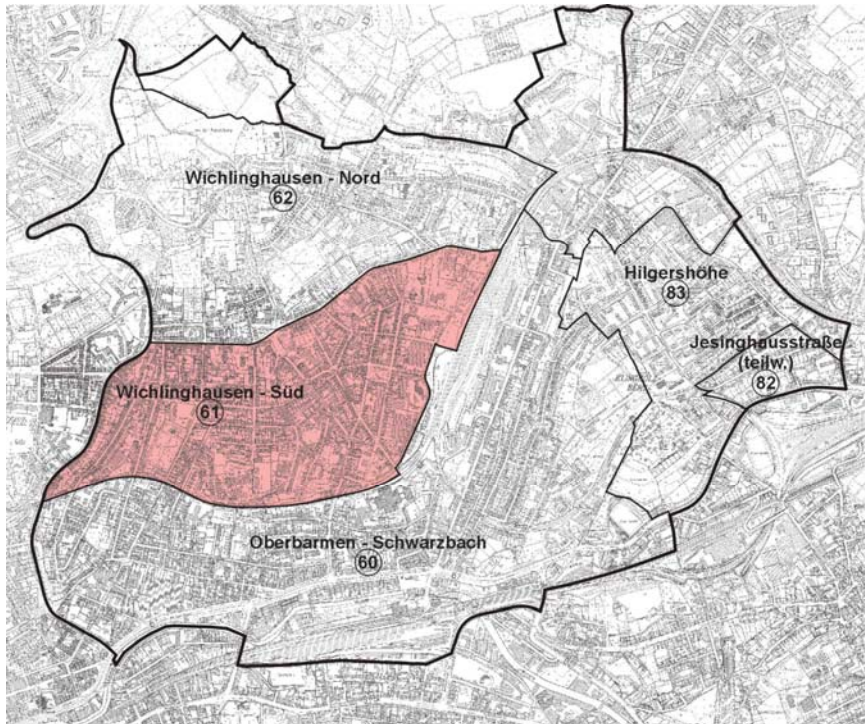


Potentielle Umnutzungsfläche - Seifenfabrik Luhns



strukturen an der ‚Berliner Straße‘ und im Bereich ‚Am Diek‘ aber nicht zustimmen. Außer durch die Anwendung planerischer Instrumente besteht jedoch keine unmittelbare Einflussmöglichkeit der Stadt, da sich das Gelände in Privatbesitz befindet.

Abbildung 6
Quartier Wichlinghausen-Süd



Wichlinghausen-Süd

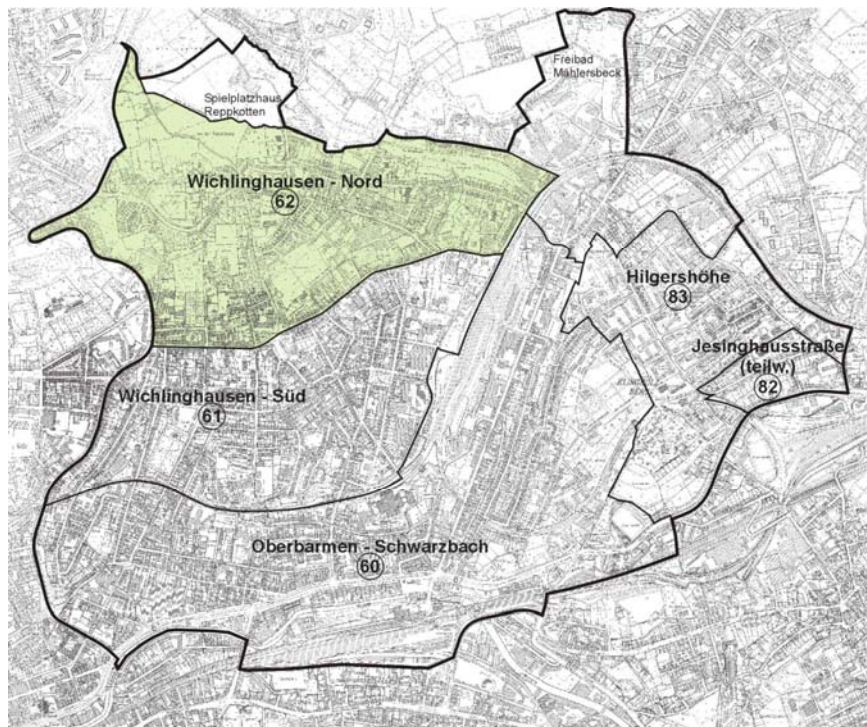
Das Quartier Wichlinghausen-Süd wird durch die zentralen Verkehrsachsen Wichlinghauser Straße und die Westkotter Straße/ Oststraße/Am Diek gegliedert. Beide Straßenzüge, aber insbesondere die Wichlinghauser Straße, sind in großen Teilen vernachlässigt. Ursprünglich vital, dynamisch und durch Einzelhandel und teilweise Gastronomie geprägt, sind diese Straßen heute weitgehend durch hohe Ladenleerstände gekennzeichnet und auf ihre Wohnnutzung reduziert. Lediglich im Umfeld des Wichlinghauser Markts gibt es auch heute noch zahlreiche Einzelhandelsgeschäfte, Dienstleistungsbetriebe und gastronomische Einrichtungen. Damit stellt der Wichlinghauser Markt nicht nur das lokale Zentrum von Wichlinghausen dar, er erfüllt darüber hinaus eine wichtige Versorgungsfunktion vor allem im Bereich der Güter des täglichen Bedarfs. Bestehende Lebensmittelmärkte sollen durch die Verhinderung von Ansiedlungen „auf der grünen Wiese“ stabilisiert werden. Ziel ist es, insbesondere mit Blick auf den unterdurchschnittlichen PKW-Besitz, in der Bevölkerung des Viertels die fußläufige Erreichbarkeit der Versorgungsbereiche sicherzustellen.

Westlich der Wichlinghauser Straße liegen einfache, ruhige Wohngebiete aus der Gründer- oder Nachkriegszeit von unterschiedlicher Qualität. Besonders attraktive Straßenzüge sind die Collenbuschstraße mit zahlreichen hochwertigen und sanierten Fassaden sowie die Nornenstraße mit umfassender Straßenbegrünung, Parkbänken und Verkehrsberuhigungsmaßnahmen. Die anderen Straßenzüge sind von mittlerer bis eher einfacher Qualität. An der südlichen Rathenastraße entsteht ein kleines Neu-



bauprojekt mit Einfamilienhäusern. Östlich der Wichlinghauser Straße grenzen hochwertige, ruhige Wohnlagen mit sanierter Altbausubstanz (z. B. Alte Straße) an Hochhäuser von geringer Attraktivität (nördliche Liegnitzer Straße), freistehende ältere Einfamilienhäuser (obere Breslauer Straße), großflächiges Gewerbe (mittlere Breslauer Straße), einfache Geschosswohnungen von nicht mehr aktuellem Standard (untere Breslauerstraße) sowie Geschosswohnungen der 90er Jahre (südliche Liegnitzer Straße). Insbesondere der attraktive Gebäudebestand ist von den Haupterschließungsachsen (Wichlinghauser Straße, Oststraße/Am Diek) aus nicht einsehbar und aufgrund der in weiten Teilen mäßigen Qualität auch nicht zu vermuten. Im östlichen Teil der Kreuzung Oststraße/Am Diek befinden sich hochwertige Villen (z. B. Vorwerk-Villa) und jüngere Bebauung, die sich zur hochwertigsten Wohnlage in ganz Oberbarmen - Wichlinghausen zusammenfügen. Im angrenzenden westlichen Teil finden bereits einzelne Sanierungsmaßnahmen statt.

Abbildung 7
Quartier Wichlinghausen-Nord



Wichlinghausen-Nord

Auch für Wichlinghausen-Nord stellt der Wichlinghauser Markt mit seinem Nahversorgungsangebot das Zentrum des Quartiers dar. Die eigentliche räumliche Mitte des Quartiers mit den Straßen Tütersburg, Hermannstraße und südliche Allensteinerstraße verfügt mit einfachen, unsanierten Geschosswohnungen der 1950er und 60er Jahre und alten Fabrikhallen über eine sehr geringe städtebauliche Qualität. Eine städtebaulich und sozialstrukturell schwierige Situation besteht im Bereich der Ende in den 90er Jahren entstandenen Sozialwohnungssiedlung Olga-Heubeck-Weg. Die räumliche Konzentration von sozial schwachen kinderreichen Familien hat zu einem erheblichen Problemdruck geführt, der vor allem im Bereich der städtischen Freizeitflächen im Umfeld des Spielplatzhauses Reppkotten festzustellen ist. Zu den Quartiers-

rändern hin – insbesondere im Norden und Osten – nimmt die Attraktivität zu.

Der Nordwesten ist durch unauffällige Einfamilienhäuser in lockerer Bauweise und verschiedene Kleingartenanlagen charakterisiert. Sie bilden zusammen mit den weiter östlich angrenzenden Geschosswohnungen der 1950er und 60er Jahre, die sich in einem guten Zustand befinden, den Übergang zu den nördlich angrenzenden Feldern und Wiesen. Diese Naherholungsmöglichkeiten zusammen mit zahlreichen über das Quartier verteilten Grünflächen und Kleingärten stellen eine wichtige Qualität von Wichlinghausen-Nord gegenüber den anderen Quartieren dar. Die zentrale Ost-West-Achse des Quartiers bildet die Kreuzstraße mit einer Mischung aus einfachen gründerzeitlichen Wohnhäusern, 1950er- und 60er-Jahre-Blockrandbebauung, vereinzelt einfachen Neubau-Reihenhäusern, Einzelhandelsgeschäften, Textilfabriken, Künstlerateliers und Kleingewerbe. Gleichzeitig grenzen im Süden ein im Bau befindliches Einfamilienhausgebiet und weiter östlich hochwertige Villen und sowohl gepflegte gründerzeitliche als auch jüngere Ein- und Mehrfamilienhäuser an. Damit stellt das östliche Wichlinghausen-Nord ein attraktives Wohngebiet auch für einkommensstarke Haushalte dar.

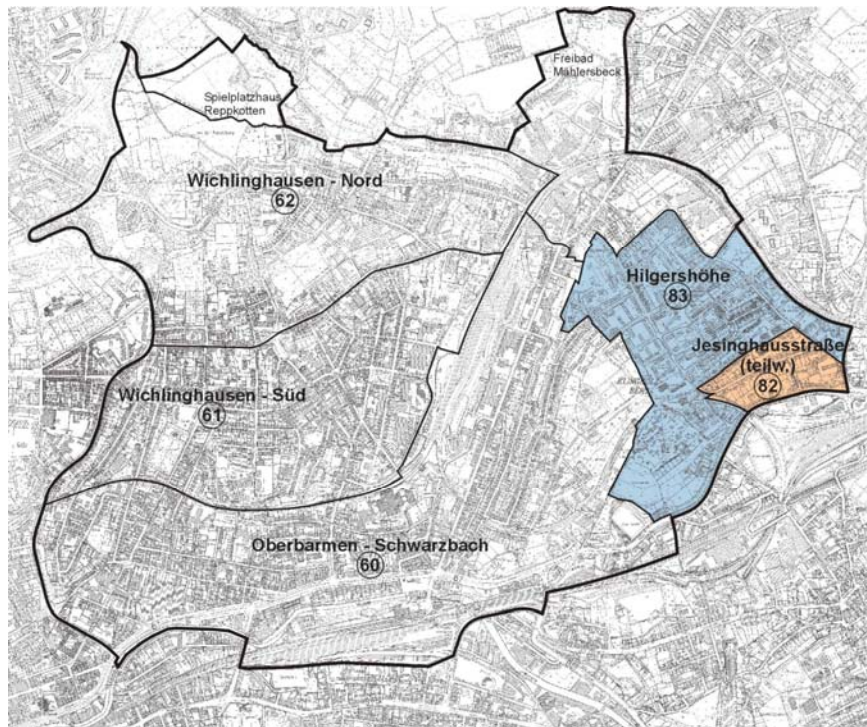
Die für Oberbarmen - Wichlinghausen typische Gemengelage und kleinräumigen Gegensätze werden insbesondere zwischen Kreuzstraße und Königsberger Straße deutlich. Eine der am besten erhaltenen bzw. sanierten historischen Straßenzüge von Oberbarmen - Wichlinghausen ist die Eylauer Straße nördlich des Wichlinghauser Markts. Hier reihen sich aufwändig gestaltete und mit Blumen dekorierte und zum Teil verschieferte Fachwerkhäuser aneinander. Eingebettet ist dieser nur knapp 100 m lange Straßenabschnitt allerdings wiederum in ein sehr einfaches Umfeld aus Nachkriegsbebauung und weniger gepflegten bergischen Fachwerkhäusern. (z. B. Alte Straße, Eylauer Straße.). Weiter östlich grenzt eine attraktive Einfamilienhausbebauung mit Villen an Königsberger Straße, Schimmelsburg, Am Diek/Klaus-Breda-Weg).

Das geplante Neubaugebiet an der Kreuzstraße ist zwar relativ klein, jedoch an einem wichtigen Standort platziert. Es bietet großes Potential für das sich im Umbruch befindende Gebiet, das durch von Künstlern genutzten Fabrikhallen und die Lage am Rande der hochwertigen Wohnlagen zwischen Königsberger Straße und Am Diek geprägt ist. Noch steht dieser Straßenzug und damit auch die angrenzenden Querstraßen an der Weggabelung zwischen neuerlichem Aufbruch und Abrutschen. Gelingt es, durch das Neubaugebiet auch einkommensstärkere Haushalte anzusiedeln, würde dies einen wichtigen Beitrag zur Stabilisierung des Quartiers - insbesondere auch gegenüber den problematischen Wohnlagen im mittleren Bereich von Wichlinghausen-Nord - bedeuten.

Neubaugebiet Kreuzstraße bietet großes Potential



Abbildung 8
Quartier Hilgershöhe/Jesinghauserstraße



Hilgershöhe/Jesinghauserstraße

Das Quartier Hilgershöhe mit Teilen des Quartiers Jesinghauser Straße - auch bekannt unter dem Namen Klingholzberg - weist eine grundlegend andere städtebauliche Struktur als die anderen drei Quartiere auf.¹² Ähnlich einem Modellbaukasten setzt es sich aus unterschiedlichsten Baustilen zusammen, welche in ihrer Gesamtheit kein klares homogenes Erscheinungsbild abgeben. Gründerzeitliche Bebauung ist hier kaum vorhanden, statt dessen dominieren im nördlichen und östlichen Bereich 1950er/ 60er Jahre-Zeilenbebauung in einfacher Qualität, aber zum Teil in sanierterem Zustand, sowie Einfamilienhausgebiete unterschiedlicher Baujahre.

¹² In dieser Darstellung sind auch die westlichen Bereiche der geografischen Bezeichnung „Klingholzberg“ dargestellt, die organisatorisch zum Quartier 60 (Oberbarmen-Schwarzbach) gehören.

An der Straße Hilgershöhe wurde der „Anne-Frank-Hof“ bereits umfangreich saniert. Dabei handelt es sich um ein Nachkriegsbauprojekt für Displaced Persons. Im zentralen und südlichen Bereich des Quartiers befinden sich ältere freistehende Einfamilienhäuser und teilweise Doppel- und Reihenhäuser mit einzelnen jüngeren Objekten. Eine Kuriosität stellt eine ehemalige Kleingartenanlage im Süd-Westen des Quartiers dar, welche im Laufe der Zeit zu einem dauerhaften Einfamilienhausgebiet mit sehr individueller Bauweise ausgebaut wurde. Im Zentrum des Quartiers befinden sich mehrere bis zu elfgeschossige Hochhäuser aus den 1960er Jahren mit sie umgebenden, wenig gepflegten, jedoch noch genutzten Garagen. Weiterhin steht hier ein baufälliger Pavillon leer, der ehemals durch ein Lebensmittelgeschäft genutzt wurde. Ursprünglich war das Quartier geprägt durch eine Obdachlosensiedlung im zentralen Bereich und im Bereich der südlichen Windhukstraße (Häuser sind überwiegend verkauft und werden renoviert), und im Bereich Hilgershöhe/ Merklingshausstraße, die aber mittlerweile abgerissen wurde und eine ungenutzte Brachfläche hinterließ. Es ist angedacht, diese Fläche zukünftig ggf. für Einfamilienhausbau zu verwenden. Ein Teil wird als Schulerweiterung der Gesamtschule genutzt. Aufgrund der zentralen Lage dieser Fläche wird ihre zukünftige Nutzung zusammen mit dem Umgang mit den die Hochhäuser umgebenden verfallenen Pavillons entscheidend die zukünftige Atmosphäre im Quartier prägen. Durch die über Jahrzehnte währende Existenz dieser Obdachlosensiedlung, die zu den größten in Wuppertal gehörte, leidet das Gebiet unter einer erheblichen Stigmatisierung, die ihren Ausdruck in einem negativen Image der Orts- und Straßenbezeichnungen findet. Um das Nachwirken dieses Negativimages auch mit Blick auf einen angestrebten Zuzug von Mittelschichtshaushalten zu beenden oder zumindest einzudämmen, sind im Zusammenhang mit der Etablierung neuer Wohngebiete Kommunikationsanstrengungen erforderlich.

Besonders ansprechend wirken die gepflegten Reihen- und Doppelhäuser aus den 1920er und 1930er Jahren im südlichen Teil der Sonnenstraße und ihren umliegenden Straßen. Innerhalb des Quartiers Oberbarmen-Schwarzbach ist dies - neben dem geplanten Neubaugebiet - die am ehesten für Haushalte mit mittlerem Einkommen sowie für Familien geeignete Wohnlage. Dementsprechend bietet das nahegelegene geplante Neubaugebiet an der südlichen Heinrich-Böll-Straße und umgeben von Grünanlagen die Chance, auch vermehrt diese Haushalte im Stadtteil anzusiedeln.

Wohnungsangebot

Vor dem Hintergrund der in den vorangegangenen Ausführungen dargelegten städtebaulichen Konstellationen ist das Wohnungsangebot in Oberbarmen - Wichlinghausen durch ein niedriges Preisniveau, hohe Leerstände und nicht mehr zeitgemäße Wohnungsstandards charakterisiert. Dabei sind die in 2006 angebotenen Wohnungen in der Mehrzahl wenig für Familien mit mehreren Kindern geeignet. Unter ökologischen und energetischen Gesichtspunkten besteht ein großer Nachholbedarf bei der Modernisierung des Wohnungsbestands. Während der gesamtstädtische Leerstand 2003 bei 5,8 % lag, lagen die Leerstände in Wichlinghausen

1960er Jahre Bauten



Leer stehender Supermarkt



Ungenutzte Brachfläche



bei über 7 % und in Oberbarmen-Schwarzbach bei 8,1 %. Insbesondere in den Tallagen in privaten Objekten sind die Leerstände hoch. Im Quartier Hilgershöhe dagegen belief sich der Leerstand nur auf 2,3 %. Die Leerstände sind insbesondere seit Ende der 1990er Jahre stark angestiegen, so dass Wuppertal seitdem durch einen entspannten Wohnungsmarkt mit einem Überangebot an Wohnungen charakterisiert ist. Eine detaillierte Darstellung des Wohnungsangebots und des Mietpreisniveaus für Oberbarmen - Wichlinghausen erfolgt im Städtebaulichen Entwicklungskonzept, das im Rahmen von „Stadtumbau West“ erstellt wird und im Frühjahr 2007 veröffentlicht wird.

Eigentümerstrukturen, Bewirtschaftungssituation und Investitionshemmnisse

Auch in der Eigentümerstruktur vollzieht sich ein entsprechender Wandel. Übereinstimmend wird berichtet, dass nahezu ausschließlich ausländische Haushalte als Käufer der Bestandsimmobilien auftreten. Unabhängig vom Wandel der Eigentümerstruktur ergibt sich angesichts der schwachen Marktakzeptanz und des dadurch verursachten schwachen ökonomischen Rahmens eine eingeschränkte Investitionsbereitschaft. Wünschenswerte Sanierungen und Modernisierungen bleiben aus. Dabei ist nicht immer eindeutig feststellbar, ob tatsächlich im Prinzip vorhandene Marktpotenziale (d. h. auch Mieterhöhungsspielräume) in der Folge nicht getätigter Investitionen unausgeschöpft bleiben. Ein derartiger Nachweis ist kaum zu erbringen. Allerdings kann man (auf der Basis der geführten Expertengespräche) diverse Investitionshemmnisse vermuten, die zu einer unzureichenden Investitionstätigkeit führen können. Diese wird insbesondere in der Eigentümerstruktur gesehen, die in hohem Maße durch Erbgemeinschaften, aber auch alteingesessene Selbstnutzer, gekennzeichnet ist. Viele ältere Eigentümer sind nicht mehr in der Lage, sich um ihr leeres Ladenlokal oder ihre Immobilie zu kümmern. Die nicht deutschen Eigentümer investieren aufgrund von Liquiditätsengpässen oder Unkenntnis über Fördermöglichkeiten weniger in die Fassaden- und Umfeldsanierung. Als besonders relevant wird zudem die Zurückhaltung bei der Kreditvergabe durch die Banken empfunden. Dieses Thema wird auch in der Fachliteratur immer wieder diskutiert, doch konnte bislang kein empirischer Nachweis einer unangemessenen zurückhaltenden Kreditvergabe erbracht werden. Fest steht jedoch, dass in Deutschland der Markt für risikobehaftete Kredite unterentwickelt ist.

Als ein weiteres Hemmnis wird die geringe Identifikation mit dem Stadtteil oder auch die Gewöhnung an den schleichenden Qualitätsverlust genannt. In diesem Zusammenhang wird auch auf eine wachsende Zahl von Eigentümer/-innen oder auch Erbgemeinschaften verwiesen, die außerhalb von Wuppertal leben und nur einen geringen Bezug zum Standort haben. Auch wenn es sich um Einzelfälle handeln dürfte, kann dies durchaus von Bedeutung sein, wenn es sich um Schlüsselgrundstücke mit hoher Symbolkraft für ihr Umfeld handelt. Oberbarmen - Wichlinghausen ist wie die anderen Stadtteile der Talachse von einer kleinteiligen privaten Eigentümerstruktur geprägt. Professionell agierende Wohnungsunternehmen sind nur in geringem Umfang vertreten. Im günstigen



Fall können Wohnungsgesellschaften durch ihr Know-how und ihr Engagement in der Modernisierung des eigenen Bestands mobilisierende Wirkung für ihr Umfeld entfalten. Im Gegensatz dazu birgt die kleinteilige Eigentümerstruktur das Risiko einer gegenseitigen Blockade (prisoners dilemma). Die Investition in ein einzelnes Objekt erscheint oft nicht lohnend, weil die Objekte in der Nachbarschaft und das Umfeld insgesamt negativ wirken. Im wechselseitigen Bezug aufeinander können im Ergebnis sinnvolle Investitionen unterbleiben. Im Rahmen der bisherigen Erhebungen konnte zwar nicht ermittelt werden, welche Investitionshemmnisse am Ende ausschlaggebend sind. Unabhängig davon lässt sich jedoch vermuten, dass eine Gemengelage aus den genannten Facetten zum Tragen kommt. Da die Entwicklung der Quartiere angesichts der engen fiskalischen Rahmenbedingungen in besonderem Maße auf privates Engagement angewiesen ist, kommt der Beseitigung der beschriebenen Investitionshemmnisse eine Schlüsselfunktion zu.

Die „Offensive für die Wohnungswirtschaft“ ist eine im Jahr 2004 gegründete Arbeitsgemeinschaft, an der die WSW AG, die Stadtsparkasse, die Energieagentur NRW, die Arbeitsgemeinschaft der Wuppertaler Wohnungsunternehmen (besonders GWG, Barmer Wohnungsbau AG und Wuppertaler Bau- und Sparverein e. G.) und die Stadt Wuppertal beteiligt sind. Ziel der Initiative ist die Steigerung der Lebensqualitäten in gründerzeitlichen Wohnquartieren, um Leerstände abzubauen und den Wert der Immobilien zu steigern. Im Auftrag der Arbeitsgemeinschaft ist im Jahr 2005 die Studie „Offensive Zukunft Arrenberg“ erarbeitet worden. Bestandteil der Studie, die von den genannten Akteuren ohne öffentliche Mittel finanziert worden ist, sind auch die ersten Module eines digitalen Mastermodells für den Stadtteil, mit dem die städtebauliche Entwicklung im Sinne einer Zukunftsperspektive weiterentwickelt werden kann. Im Rahmen dieser Untersuchung, sind über 500 Hauseigentümer schriftlich befragt worden. Die hohe Rücklaufquote (über 25 %) und die positive Resonanz macht deutlich, dass viele der Befragten einen starken Handlungsdruck verspüren und hohe Erwartungen in ein aktives, stadtteilbezogenes Engagement der Stadt haben.

Initiative „Offensive für die Wohnungswirtschaft“ engagiert sich für mehr Lebensqualität in gründerzeitlichen Wohnquartieren

Die Wuppertaler Quartierentwicklungsgesellschaft (WQG) arbeitet im Rahmen des Programms Stadtumbau West in den Quartieren Arrenberg, Elberfelder Nordstadt, Unterbarmen und Oberbarmen - Wichlinghausen. Die GmbH ist in 2006 von der WSW AG, der Stadtsparkasse, der GWG, der Barmer Wohnungsbau AG und dem Wuppertaler Bau- und Sparverein e. G. als Gesellschaftern gegründet worden. Der Schwerpunkt wird in der Startphase im Quartier Arrenberg liegen. Wenn dort erste Erfahrungen mit durchgeführten Maßnahmen und erzielten Lösungen vorliegen, wird die Arbeit auf die anderen Quartiere ausgedehnt.

Wuppertaler Quartiersentwicklungsgesellschaft ist wichtiger Kooperationspartner

Die WQG strebt eine Kooperation mit dem neuen Projekt Soziale Stadt, Oberbarmen - Wichlinghausen an. Die WQG berät und qualifiziert Hauseigentümer und zeigt Möglichkeiten von geförderten Investitionen auf. Erhalt und die Modernisierung der Gebäude in den Quartieren soll auf Dauer die Wohnungen besser vermietbar und konkurrenzfähiger machen. Leerständen und der damit verbundenen Abwertung des Quartiers soll entgegengewirkt werden.

Die Hauseigentümer werden bei allen Fragen zur Erhaltung der Immobilien durch intelligente Sanierungs-, Modernisierungs- und Instandhaltungskonzepte unterstützt. Durch gemeinsame Sanierungs-, Modernisierungsmaßnahmen mehrerer Hauseigentümer und durch Kooperationen bei den Instandsetzungsmaßnahmen sollen Sparpotentiale genutzt werden. Die Stadt Wuppertal sieht in den Hauskäufern/-eigentümern mit Migrationshintergrund eine große Chance für die Quartiersentwicklung. Die WQG wird deshalb mit ihrer Beratung gezielt auf die besonderen Informationsbedarfe dieser Eigentümer-/ Käufergruppe eingehen. Mit der Unterstützung durch kompetente Partner, z. B. der Energieagentur NRW, der Verbraucherzentrale Wuppertal und den Wuppertaler Stadtwerken entwickelt die WQG für einzelne oder mehrere benachbarte Gebäude abgestimmte Konzepte zur Senkung der Energiekosten.

3.1.2 Zusammenfassung der Stärken und Schwächen

Stärken

- Abwechslungsreiche Bebauung: hoher Anteil an Gründerzeitlichen Wohnungsbeständen, traditionelle bergische Fachwerkhäuser in der Eylauer Straße und nördlich des Wichlinghauser Markts
- Ansatzpunkte zur Durchmischung durch den Neubau von Wohnungen für Familien und einkommensstärkere Bevölkerungsgruppen, insbesondere Planungen für Neubaugebiet auf den ehemaligen Flächen des Rangierbahnhofs, Kreuzstraße, Heinrich-Böll-Straße sowie am Klingholzberg.
- Hochwertige Villen und gründerzeitliche Bebauung im Osten von Wichlinghausen-Nord
- Aufgelockerte Bebauung im Nordwesten Wichlinghausen-Nords
- Attraktive Blickbeziehungen auf umliegende begrünte Hänge im Stadtgebiet

Schwächen

- Der Überbauungs- und Verdichtungsgrad im Stadtteil ist generell sehr hoch, das Freiraumangebot und die Aufenthaltsqualität des öffentlichen Raums hingegen sehr gering.
- Wohn- und gewerbliche Standorte mit vernachlässigter Gebäudesubstanz im gesamten Gebiet und Defizite im umliegenden privaten Freiraum
- Hoher Anteil an Gewerbe-Leerständen und Wohn-Leerständen
- Vernachlässigte Gründerzeitbebauung, Ladenleerstände und ein insgesamt vernachlässigtes Erscheinungsbild in der Wichlinghauser Straße belasten nicht nur die Straße selbst, sondern auch die von hier aus erschlossenen Wohnquartiere.
- Starke Umweltbelastungen (Verkehrsemissionen, schmaler Straßenquerschnitt)
- Hohe Anzahl von Leerstände (Wohnungen und Gewerbe)

- Monotone 50er/60er Jahre-Geschosswohnungen und unattraktive alte Fabrikhallen, verbunden mit einem hohen Anteil an sozial benachteiligten Haushalten in den Bereichen Tütersburg und Hermannstraße/südliche Allensteinerstraße
- Geringe Wohnqualität im Quartier Hilgershöhe mit 60er Jahre-Hochhäusern, Ladenleerstand und einem sehr negativen Image aufgrund der ehemaligen Obdachlosensiedlung
- Zu geringes Angebot an derzeit nachgefragten Wohnungsgrößen und Grundrissen; Dominanz kleiner, nicht familien- und altersgerechter Wohnungen.

3.1.3 Strategien und Maßnahmen

Die Strategien und Maßnahmen sollen insgesamt der Zielsetzung dienen, das Untersuchungsgebiet als Wohngebiet für unterschiedliche Personengruppen attraktiver zu gestalten.

Im Überblick

- Aufwertung von Gebäudefassaden und Hinterhöfen mit Unterstützung des Hof- und Fassadenprogramms
- Überzeugungsarbeit bei Eigentümer/-innen für eine zukunftsfähige Sanierung (u. a. hinsichtlich energetischer Optimierung, Grundrissgestaltung, Barrierefreiheit) denkmalgerechte Gestaltung oder Rückbau – unter besonderer Berücksichtigung der Eigentümer/-innen mit Migrationshintergrund, aufsuchende Beratung von Eigentümer/-innen
- Aufwertung des privaten Grüns, Wettbewerbe für den besten Garten in der Stadt (evtl. in verschiedenen Kategorien (Hinterhöfe, Balkon, Kleingärten, Fassadenbegrünung)
- Überprüfung der Übertragungsmöglichkeit des Ansatzes des Housing Improvement Districts
- Beteiligung an einer Studie zum Thema "Potentiale der Wohneigentumsbildung von Migranten in benachteiligten Stadtteilen"
- Potentiale für individuelle Wohnformen und die Anpassung des Wohnungsbestands an die Wohnbedürfnisse prüfen (Lofts, Familien- und altengerechtes Wohnen, Mehrgenerationenwohnen etc.)
- Umnutzung oder Abriss und Freiflächengestaltung des ehemaligen Supermarkts auf der Hilgershöhe
- Ausweisung und Begleitung der Planungen von Neubaugebieten

Im Detail

Die Perspektiven für Oberbarmen-Schwarzbach werden insbesondere von der weiteren Entwicklung der Schwarzbach und der südlichen Wichlinghauser Straße abhängen. In diesem Zusammenhang spielt das geplante Neubaugebiet auf der Fläche des alten Rangierbahnhofs eine wichtige Rolle. Gelingt es, hier Familien der Mittelschicht anzusiedeln und gleichzeitig Initialprojekte auf der Schwarzbach zu starten, könnte sich vor dem Hintergrund guter Verkehrsanbindungen, gastronomischer Angebote und guter Nahversorgungsmöglichkeiten ein lebendiges Quartier an der nördlichen Schwarzbach entwickeln. Kernpunkt einer Aufwertung dürfte eine „Entdichtung“ (z. B. durch den Abriss von Hinterhofbebauung) und eine entsprechende Anlage von Grünbereichen sein.¹³

Die Zukunftsfähigkeit des Quartiers Wichlinghausen-Süd wird im Wesentlichen vom Umgang mit den das Quartier prägenden Achsen Wichlinghauser Straße und Oststraße/Am Diek abhängen. Gelingt es, diese aufzuwerten, würden auch die umliegenden Ge-

¹³ Stadt Wuppertal (Hrsg.): Städtebauliches Entwicklungskonzept Wuppertal. Bearbeitung: empirica. Noch nicht veröffentlicht.

bierte stabilisiert und weniger durch das negative Image der Wichlinghauser Straße beeinträchtigt. Gleichzeitig bieten einzelne attraktive Straßen bereits gute Ansatzpunkte für weitere Maßnahmen in der Nachbarschaft (z. B. Nornenstraße, Collenbuschstraße).¹⁴

Auch für Wichlinghausen-Nord ist die Gestaltung der Oststraße/Am Diek von Bedeutung. Gleichzeitig sollen die Kreuzstraße und die Umgebung des Wichlinghauser Markts Richtung Eylauer Straße als Quartiermitte weiterentwickelt werden. Vor diesem Hintergrund bietet die Oststraße/Am Diek gute Potentiale zur Aufwertung des gesamten Gebiets, da sich im östlichen Teil historische Villen (z. B. Vorwerk-Villa) und jüngere Bebauung zur besten Wohnlage in ganz Oberbarmen - Wichlinghausen zusammenfügen und im westlichen Teil einzelne Sanierungsmaßnahmen bereits stattfinden.¹⁵

Punktueller Abriss von Wohngebäuden und anderen, nicht mehr benötigten Gebäuden können weitere Impulse für die Verbesserung der Wohnqualität und des Wohnumfelds bieten. Dazu sind zunächst Abstimmungen mit den Wohnungsbaugesellschaften sowie privaten Klein- und Großeigentümern erforderlich, um deren längerfristige Planung zu ermitteln und gemeinsam an einer Strategie zu arbeiten. Es gilt hinsichtlich Fördermöglichkeiten zu beraten und auch die kleineren Eigentümer ins Boot holen.¹⁶

Gleichzeitig muss zur Aufwertung der gesamten Bausubstanz intensiv mit der Immobilienwirtschaft und den privaten Eigentümern zusammengearbeitet werden. Wichtig ist, das Hof- und Fassadenprogramm, mit dem bislang gute Ergebnisse erzielt wurden, fortzusetzen und in dem erweiterten Gebiet intensiv zu bewerben. Bisher wurde insbesondere über Informations-Flyer und das Internet über das Angebot informiert. Erforderlich ist jedoch auch eine aufsuchende Beratung von Hauseigentümern. Neben dem Hof- und Fassadenprogramm ist auch eine Beratung hinsichtlich der Werterhaltung des Wohnungsbestands erforderlich. Insbesondere Eigentümer/-innen von gründerzeitlichen Bauten sollten hinsichtlich der Grundrissgestaltung und der Möglichkeiten für barrierefreies Wohnen beraten werden. Weiterhin sind Beratungen zur energetischen Optimierung und Müllvermeidung erforderlich. Um insbesondere Eigentümer/-innen mit Migrationshintergrund zu erreichen, sind muttersprachliche Beratungen sowie mehrsprachige Broschüren notwendig.

Als Anreiz, auch die privaten Grünflächen aufzuwerten, soll ein Wettbewerb ausgelobt werden. Prämiert werden sollen Beiträge in den verschiedenen Kategorien: schönster Garten, schönster Hinterhof, Balkon, Kleingarten oder schönste Fassadenbegrünung.

Zur Beratung und Unterstützung der Eigentümer/-innen soll mit der Arbeitsgruppe „Offensive für die Wohnungswirtschaft“ sowie der „Quartierentwicklungsgesellschaft Wuppertal“ kooperiert werden. Die Quartierentwicklungsgesellschaft verfolgt grundsätzlich das Ziel, eine strategische Allianz mit den Eigentümern aufzubauen und sie zur finanziellen Beteiligung am Aufwertungsprozess im

Zusammenarbeit mit Immobilienwirtschaft und privaten Eigentümern erforderlich

Anreize zur Aufwertung von Grünflächen schaffen

¹⁴ Ebd.

¹⁵ Ebd.

¹⁶ Ebd.

Stadtteil zu motivieren. Dieser Ansatz entspricht dem Konzept der Housing Improvement Districts, das analog zu den bereits bekannteren Business Improvement Districts (Immobilien- und Standortgemeinschaften in NRW) entwickelt wird. Für die Beratung von Eigentümern mit „Gewerbeleerständen“ wird insbesondere die geplante „Zwischennutzungsagentur“ ein wichtiger Akteur sein.

Hinsichtlich des hohen Bestands an gründerzeitlichen Gebäuden ist vor allem mit dem Fachreferat Denkmalschutz zusammenzuarbeiten. Es sollen Konzepte und Lösungen erarbeitet werden, um sowohl Erhalt/Pflege als auch gleichzeitig die wirtschaftliche Nutzung von denkmalgeschützten gründerzeitlichen Häusern zu gewährleisten.

Die Stadt Wuppertal plant, eine Studie zum Thema "Potentiale der Wohneigentumsbildung von Migrantenfamilien in benachteiligten Stadtteilen" zu initiieren. Diese Studie soll die Forschungsergebnisse, die vom Institut für Landes- und Stadtentwicklungsforschung und Bauwesen des Landes NRW im Jahre 2002 für Dinslaken-Lohberg und Duisburg-Marxloh erarbeitet wurden, um den Schwerpunkt „Mehrfamilienhäuser“ ergänzen. Ziel der Forschung ist es, zu ermitteln, welche Motivation zum Erwerb von Eigentum führt. Weiterhin sollen umsetzungsorientierte Vorschläge erarbeitet werden, wie die Potentiale, die mit dem Wohneigentumserwerb von Migranten in „Soziale Stadt“-Stadtteilen verbunden sind, zu einer integrierten nachhaltigen Entwicklung der Stadtteile beitragen können.

Wichtig ist es, die Potentiale zur Schaffung individueller Wohnformen zu prüfen und Konzepte zu entwickeln. Insbesondere alte Gewerbebauten könnten zu Lofts oder Ateliers zum Arbeiten und Wohnen ggf. sogar zu generationenübergreifenden Wohnungs- und Hausgemeinschaftsprojekten umgenutzt werden.

Trotz der hohen Überbauung verfügt der Stadtteil noch über Neubaupotentiale, die geeignet sind, Familien anzusiedeln und den Stadtteil insgesamt um bislang fehlende Bauformen und Wohnqualitäten anzureichern. Über die zukünftige Entwicklung der Fläche im zentralen Bereich an der Straße Hilgershöhe wurde noch nicht endgültig entschieden, jedoch wird zurzeit eine Bebauung mit Einfamilienhäusern angedacht. Stärker als das Neubaugebiet an der Heinrich-Böll-Straße könnte dieses Areal einen positiven Entwicklungsimpuls in das Quartier hinein auslösen, da es damit zu einer Neugestaltung des zentralen und in gewisser Weise identitätsstiftenden Bereichs kommen würde, wovon auch die umliegenden Straßen profitieren könnten.

Wichtig ist, durch ein ressortübergreifendes Arbeiten, die Ausweisung der Neubaugebiete u. a. in der Vermarktung und Entwicklung zu begleiten. Wichtig ist, mit dem Eigentümer des leer stehenden ehemaligen Supermarkts Lösungen für das vernachlässigte Gebäude zu erarbeiten.

Bei der Entwicklung der Fläche des Rangierbahnhofs kommt es darauf an, das Gebiet nach außen hin zu öffnen und damit auch



Potentiale zur Schaffung individueller Wohnformen prüfen

Kontaktmöglichkeiten für die teilweise sehr unterschiedlichen Bewohnergruppen zu schaffen.¹⁷

3.2 Handlungsfeld Öffentlicher Freiraum und Verkehr

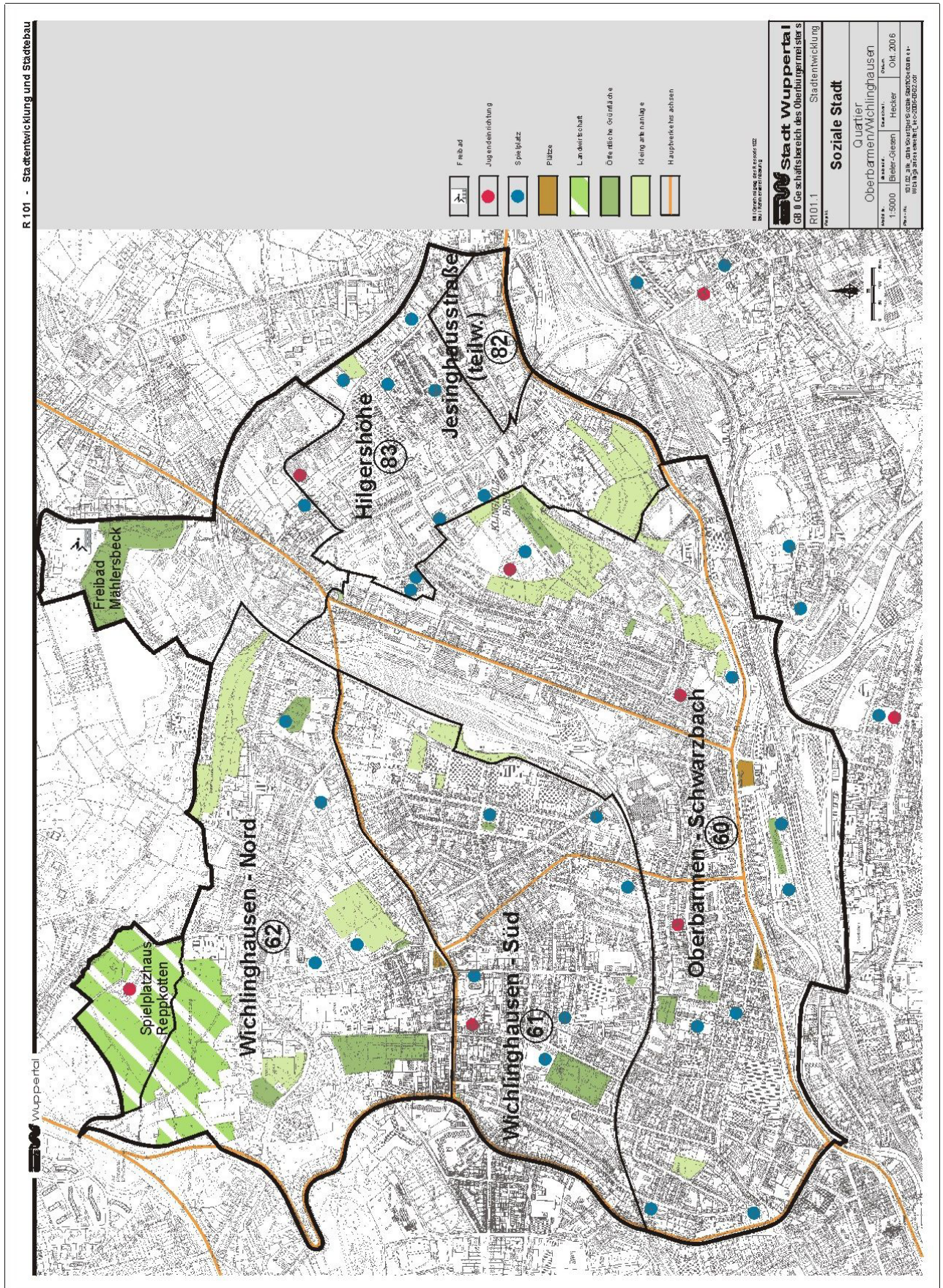
3.2.1 Ausgangssituation

Aufgrund der dichten Bebauung insbesondere in den Quartieren Oberbarmen-Schwarzbach und Wichlinghausen-Süd sind größere, zusammenhängende Freiflächen und Grün meist nur in Hinterhöfen zu finden. Viele sowohl der öffentlichen Grün-, Spiel- und Freiflächen aber auch des privaten Wohnumfelds zeichnen sich dabei zusätzlich durch eine geringe Aufenthaltsqualität aus. Vor allem in den Bereichen Oberbarmen, Schwarzbach und Wichlinghausen-Süd fehlt es an attraktiven Erholungsräumen. Ebenfalls sind einige Bolzplätze und Sportflächen in wenig gepflegtem Zustand. Generell schränkt die Verschmutzung von Gehwegen und Grünanlagen durch Hundekot und Müll die Nutzungsmöglichkeiten der vorhandenen Freiräume im gesamten Gebiet Oberbarmen - Wichlinghausens erheblich ein. Von einigen Eltern wurde zudem angemerkt, dass es im Umfeld von Schulen an ausreichender Sauberkeit und Sicherheit mangelt.



¹⁷ Stadt Wuppertal (Hrsg.): Städtebauliches Entwicklungskonzept Wuppertal. Bearbeitung: empirica. Noch nicht veröffentlicht.

Abbildung 9
Grünräume



Die Stadt Wuppertal erstellt bis voraussichtlich Ende des Jahres 2007, zusammen mit der Bergischen Universität, eine Sportstättenentwicklungsplanung und führt derzeit Befragungen zum Bedarf an Sportstätten und Sportgelegenheiten durch. Diese Entwicklungsplanung soll auch die besondere Situation und die Bedarfe im Untersuchungsgebiet berücksichtigen.

Der Kinder- und Jugendförderplan der Stadt Wuppertal aus dem Jahr 2006 analysiert anhand einer Bestandsanalyse aus dem Jahr 2002 das Angebot und den Bedarf an Spielfläche je Einwohner. Grundlage sind die Bedarfsrichtwerte für öffentliche Spielflächen laut Rundlass des Innenministeriums NRW, die eine Spielfläche zwischen 2,4 m² bis 4,5 m² je Einwohner vorsehen. Aus der Analyse ergibt sich, dass bis auf das Quartier Hilgershöhe ein überdurchschnittlicher Fehlbedarf an Spielplätzen besteht.

Abbildung 10

Analyse Angebot und Bedarf an Spielflächen in Oberbarmen - Wichlinghausen auf Basis einer Bestanderhebung aus dem Jahr 2002

Quartier	EW	Richtwert M ² /EW	Spielflächen Bedarf	Bestand in m ²	Bestand in %	Fehlbedarf in m ²	Fehlbedarf in %
83 Hilgershöhe	3.505	3,3	11.567	14.842	128,32	Überhang 3.276	Überhang 28,32
60 Oberbarmen- Schwarzbach	14.166	3,3	46.748	21.013	44,95	25.735	55,05
61 Wichlinghausen-Süd	10.168	4,2	42.706	9.516	22,26	33.190	77,72
62 Wichlinghausen-Nord	6.269	3,3	20.685	8.323	40,23	12.365	59,77
Wuppertal Gesamt	366.062		1.100.105	714.485	64,95	385.620	35,05

Quelle Stadt Wuppertal, Kinder- und Jugendförderplan 2006- 2009

Der Berliner Platz und der Wupperfelder Markt an der Berliner Straße wurden zwar zum Teil in den 1990er Jahren aufgewertet, die Aufenthaltsqualität wird jedoch sowohl hinsichtlich der Gestaltung als auch aufgrund von verschiedenen „Problemgruppen“, die hier ihre Tagesfreizeit verbringen von verschiedenen Akteur/-innen als gering bezeichnet.

Bereits in Kapitel 2.1 Geographische Einordnung und Kurzcharakteristika wurde die gute Verkehrsanbindung des Gebiets als Potential herausgestellt. Dies hat jedoch auch zur Folge, dass das Umfeld, insbesondere der Berliner Straße, Wichlinghauser Straße, Schwarzbach und Westkotter Straße durch hohe Lärmimmissionen belastet wird. Die Aufenthaltsqualität ist in diesen Bereichen als gering einzustufen. Für verschiedene Straßenräume wurde von Bürgern die mangelnde Sicherheit für Fußgänger und Radfahrer kritisiert. In der Bachstraße befindet sich z. B. das Berufskolleg Werther Brücke in einer Tempo-30-Zone, die jedoch nicht eingehalten wird. Auch die Ausfahrt aus der Neanderstraße stellt aus Sicht von Akteuren einen Gefahrenpunkt dar.

Im gesamten Untersuchungsgebiet befinden sich eine Vielzahl von Straßen mit geringem Durchgangsverkehr. Häufig handelt es sich um gründerzeitliche Straßenzüge mit interessanter Architektur. Gerade in diesen Gebieten wird jedoch häufig der Mangel an Parkplätzen beklagt.

Darüber hinaus gibt es zur Überwindung von steilen Hängen eine Reihe von Fußwegeverbindungen und Treppen, die oft lediglich in Stand gehalten werden und wenig Freiraumqualitäten aufweisen.

Im Folgenden werden die Schwächen und Potentiale hinsichtlich der privaten und öffentlichen Freiraumqualitäten quartiers- und in Teilen auch projektbezogen dargestellt.

In Oberbarmen-Schwarzbach ist der Berliner Platz ein zentraler Verkehrsknotenpunkt des öffentlichen Nahverkehrs im Wuppertaler Osten. Er verfügt aufgrund seiner Lage an der Berliner Straße mit deren Einkaufsmöglichkeiten über eine hohe Zentralität und ein weites Einzugsgebiet. Mitte der 1990er Jahre wurde der Platz aufgrund seiner Bedeutung als Eingangstor nach Oberbarmen mit Bürgerbeteiligung und Hilfe von Fördermitteln neu gestaltet. Ausdrücklicher Wunsch der Bürger/-innen war es damals dem Platz eine neue Aufenthaltsqualität zu geben und einen Ort für Veranstaltungen zu schaffen. So finden heute u. a. Wochenmärkte und die jährliche Kirmes auf dem Platz statt. Darüber hinaus wird der Platz aber kaum als Aufenthaltsraum genutzt. Der Berliner Platz wird in der öffentlichen Diskussion immer wieder mit sozial schwierigen Personengruppen in Verbindung gebracht und kaum als attraktiver Ort in Oberbarmen wahrgenommen. Gruppen von Alkoholabhängigen halten sich meist am Rand des Platzes auf oder am Kiosk mit dem angrenzenden Pavillon. Vereinzelt finden sich auch Drogenabhängige auf dem Platz, er ist aber eindeutig kein Zentrum dieser Szene. In der Vergangenheit diente der Platz auch einige Zeit als Sammelplatz für Rechtsradikale, die mit Hilfe von Sozialarbeiter/-innen und der Polizei wieder verdrängt werden konnten.

Oberbarmen-Schwarzbach



Der weiter westlich gelegene Wupperfelder Markt an der Berliner Straße wurde ebenfalls in den 1990er Jahren mit Begrünungsmaßnahmen und Möblierung aufgewertet. Der Platz wird im Sommer durch die umliegenden Gastronomiebetriebe belebt, wobei der Wunsch nach einer „gastronomischen Ergänzung“ des gegenüberliegenden Programmkinos geäußert wurde.

Die Ufer der Wupper sind im gesamten Stadtgebiet durch Wohnbebauung oder Industrieareale kaum zugänglich. Geprägt wird das Wupperufer auch durch die Schwebebahn. Dadurch erhält der Bereich den Charakter von wenig einladenden Hinterhöfen. Auch in Oberbarmen-Schwarzbach ist die Wupper und deren Ufer in weiten Teilen unattraktiv und ungenutzt. Die Ausnahme bildet hier die relativ kleine Grünanlage „Rosenau“. Bereits 1990 wurde die Anlage in Verbindung mit einem Spiel- und Bolzplatz angelegt. In den letzten Jahren wurde die Anlage um einen „Wupperstrand“ ergänzt, der Zugang zum Wasser bietet.



Weiter westlich befindet sich an der Sternstraße ein Spielplatz und weiter nördlich eine Grünanlage. Der Spielplatz wurde 2001 grundüberholt und unter Beteiligung von Kindern neu gestaltet. In unmittel-

telbarer Nachbarschaft liegt ein aufgelassener Friedhof, angrenzend an das evangelische Altenheim, auch diese Fläche sollte aufgewertet werden.

Auf dem Spielplatz unmittelbar an der Berliner Straße, östlich des Berliner Platzes fehlt die soziale Kontrolle. Aufgrund der hohen Verkehrsbelastung und der Lage am Fuße eines Felsbergs ist diese Fläche als sehr unattraktiv einzustufen und hat augenscheinlich an Bedeutung verloren: Heute steht hier lediglich noch ein einzelnes Spielgerät. Diese Fläche kann einer anderen Nutzung zugeführt werden.

Ein großes Potential zur Aufwertung sowohl von Oberbarmen-Schwarzbach sowie der angrenzenden Quartiere bietet sich auf der Fläche des Rangierbahnhofs. Wie bereits dargestellt, werden hier im Rahmen von Stadtumbau West rund 20.000 qm öffentlicher Freiraum für Spiel, Freizeit und Erholung entstehen.

Weiterhin liegt an der Straße „Am Kindergarten“ eine größere Grünfläche. Die Wegeführung durch die Grünfläche wurde bereits aufgewertet, die Fläche ist jedoch sonst nicht weiter gestaltet und als unattraktiv zu bezeichnen. Im Zuge einer Neubebauung der angrenzenden Wohnbaufläche soll die Fläche aufgewertet werden.

Das Umfeld der „Offenen Tür“ des städtischen Jugendzentrums Klingholzberg wird insbesondere abends als Angstraum empfunden.

Der Wichlinghauser Markt an der Grenze zwischen Wichlinghausen-Süd und -Nord ist der Mittelpunkt für beide Quartiere. Das umfassende Einzelhandelsangebot und der Knotenpunkt für den ÖPNV tragen zur Belebung des Platzes bei. Aufgrund des hohen Verkehrsaufkommens ist die Aufenthaltsqualität hier als eher gering zu bewerten.

Der Görlitzer Platz im Osten von Wichlinghausen-Süd wird von Bürgern aufgrund seiner starken Verwilderung sowie durch das abendliche Treffen von Jugendlichen als Angstraum empfunden. Dies bezieht auch den dortigen Spielplatz mit ein. Die gestalterische Aufwertung des Platzes stellt eine Teilmaßnahme im Rahmen des Programms Stadtumbau West dar. Der Friedhof an der Bartholomäusstraße und die Kleingartenanlage im Westen an den Gleisanlagen sind zwar Grünflächen, die das Stadtklima positiv beeinflussen, sie bieten jedoch keine Aufenthaltsmöglichkeiten für „jedenmann“.

In Wichlinghausen-Nord befindet sich der größte Anteil an Grünflächen insbesondere im westlichen und nördlichen Teil, die jedoch nur begrenzt öffentlich zugänglich sind. Durch das Gebiet läuft eine Teilstrecke des „Geopfads“, der als Wanderweg Geogeschichte sichtbar macht. In diesen Gebieten befinden sich ebenfalls eine Reihe von Kleingärten. Zu nennen sind die Kleingartenanlagen im Westen Wichlinghausen-Nords an der Muggenburg sowie zentral an der Insterburger Straße und nordsüdlich am Schellenbeck. Im Westen von Wichlinghausen-Nord befindet sich ebenfalls ein Friedhof. Im Norden läuft das Gebiet in den Landschaftsraum „Nächstebreck Berg“ sowie im Nordwesten in den Nordpark aus.

Wichlinghausen-Süd



Wichlinghausen-Nord

Im Bereich Hilgershöhe befinden sich südwestlich und südlich größere Kleingartenanlagen. Im Gebiet liegen mehrere Spielplätze, die in der Pflege und Ausstattung zwar den grundsätzlichen Anforderungen genügen, jedoch zur Förderung des kreativen Spielens aufgewertet werden könnten.

Das Gelände rund um das Spielplatzhaus Reppkotten bietet gute Möglichkeiten zur Erholung. Reizvoll ist das Wiesental mit dem von Kopfweiden gesäumten Bachlauf. Hier können insbesondere Kinder noch frei und gefahrlos spielen und Natur erleben. Weiterhin sind ein Jugendzeltplatz und ein Grillplatz mit weitläufigen Grünflächen angegliedert. Diese Anlagen haben sich im Laufe der vergangenen Jahre zu einer „Mehrgenerationen-Freizeitfläche“ entwickelt. Problematisch ist, dass hier insbesondere in den Sommermonaten wild gecamppt und gegrillt wird und sowohl diese Flächen als auch die angrenzenden Freiflächen inzwischen Schaden nehmen.

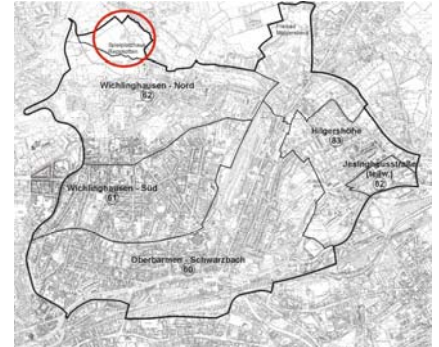
Im Nordosten des Gebiets liegt das Freibad Mählersbeck, das für den gesamten Wuppertaler Osten eine herausragende Bedeutung als sommerliche Erholungs- Sport, und Freizeiteinrichtung für die Bevölkerung hat. Es wird während der Freibadsaison auch von Vereinen und Schulen genutzt. Das Bad ist landschaftlich reizvoll gelegen, entspricht jedoch mit veralteten Anlagen und wenig attraktiven Liegeflächen nicht mehr den Anforderungen an ein modernes Freibad. Unterhalb der Fläche des Bads liegen zwei verrohrte Bäche (Mählersbeck und Schrubbergsiefen)

Die 16 km lange "Rheinische Strecke" auch „Nordbahntrasse“ genannt verläuft zentral durch das Gebiet und wurde Ende 1999 komplett stillgelegt.¹⁸ Zurzeit stellt sie eine Brache mit teilweise abmontierten Schienen dar mit einer erheblichen Trennwirkung zwischen den Stadtquartieren. Der im Februar 2006 gegründete Verein Wuppertalbewegung e. V. plant, die Trasse als Rad- und Wanderweg umzunutzen. Dabei sollen auch an die Trasse angrenzende Grundstücke einbezogen werden, z. B. als Frei- und Sportflächen. Historische Brückenbauwerke sollen saniert werden, teilweise ist auch der Erhalt von Gleisen für den Betrieb einer historischen Eisenbahn angedacht. Für das Gebiet Oberbarmen - Wichlinghausen würde durch die Umnutzung ein weitläufiges Grünband entstehen. Die bisherige Trennung der Teilbereiche kann überwunden werden und die angrenzenden Gebiete insgesamt eine erhebliche Aufwertung erfahren. Erste vorbereitende Maßnahmen wurden bereits umgesetzt. So wurden im Herbst 2006 mehrere Viadukte im Streckenverlauf auf Initiative des Vereins entholzt und entwurzelt. Zur Umsetzung des Projekts „Nordbahntrasse“ wird ein eigener Förderantrag vorbereitet.

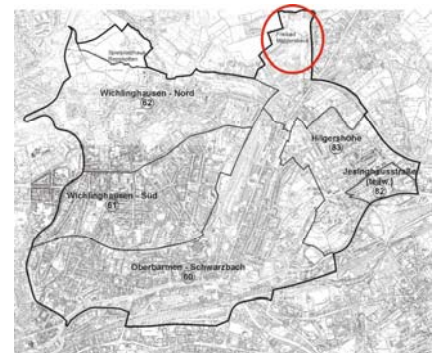
Die Realisierung dieses Projekts hat unter mehreren Gesichtspunkten eine besondere Bedeutung für das Untersuchungsgebiet. Die Umsetzung umfasst positive ökologische Aspekte, verbessert die Freizeitqualität für die Bewohner/-innen, kann zu einer Aufwertung des Images beitragen, schafft kurze Wege für Fußgänger und Radfahrer/-innen, wertet die am Rande der ehemaligen Bahnfläche gelegenen Grundstücke auf, kann zusätzliche Initiativen aus-

Hilgershöhe

Spielplatzhaus Reppkotten



Freibad Mählersbeck



¹⁸ www.wuppertalbewegung.de, 28.11.2006

lösen und setzt die stadtbildprägende historische Strecke mit ihren Ingenieurbauwerken (insbesondere den Viadukten) wieder in Wert.

3.2.2 Zusammenfassung der Stärken und Schwächen

Stärken

- Grünanlage Rosenau mit Zugang zur Wupper und Spielmöglichkeiten für Kinder sowie Bolzplatz, es besteht jedoch auch hier Aufwertungsbedarf
- Im Gebiet liegen verschiedene Straßenzüge, mit wenig Durchgangsverkehr und attraktiven Gründerzeitfassaden.
- Vielzahl an Kleingärten, die sowohl für viele Bewohner/-innen einen Balkon- oder Gartenersatz als auch einen ökologisch wertvollen Grünraum darstellen.
- Weitläufige Erholungsgebiete im Norden
- Freibad Mählersbeck, hier besteht jedoch Aufwertungsbedarf
- Potential zur Aufwertung der Fläche der „Nordbahntrasse“

Schwächen

- Hohes Verkehrsaufkommen auf den Hauptverkehrsstraßen Westkotter Straße, Berliner Straße und Wichlinghauser Straße
- Teilweise unattraktiver Zustand der wenigen Grünflächen, die vorhanden sind
- Mangelnde Sicherheit und Sauberkeit der öffentlichen Flächen, Spielplätze, Umfeld der Schulen und allgemein des Straßenraums
- Angstraum um die „Offene Tür“ des städtischen Jugendzentrums Klingholzberg
- Defizite in der Ausstattung der Spielplätze
- Fehlende Spielflächen bzw. frei zugängliche multifunktionale Freiräume/Sportplätze zum Toben, Bolzen und andere Sportarten
- Überlastung der Freiflächen am Spielplatzhaus Reppkotten
- Geringe Attraktivität des Berliner Platzes aufgrund gestalterischer/funktionaler Mängel sowie durch Nutzung von sozialen Problemgruppen.
- Nordbahntrasse mit Trennwirkung zwischen den Quartieren und ungepflügten Brachflächen

3.2.3 Strategien und Maßnahmen

Im Folgenden werden neben einzelnen speziellen, räumlich definierten Projekten exemplarisch Maßnahmen beschrieben, die an verschiedenen Standorten im gesamten Gebiet umgesetzt werden

können und dazu beitragen sollen, die Freizeit- und Umweltqualität des Untersuchungsgebiets zu erhöhen.

Im Überblick

- Aufwertung und Erweiterung des Gebiets zwischen Stennert und Rittershauser Platz zu einem Oberbarmer „Wupper-Park“
- Maßnahmen für mehr Sicherheit und Sauberkeit im öffentlichen Raum – Einrichtung eines Quartiersservice
- Nutzung von Brachflächen für wohnungsnahe Frei- und Spielflächen
- Aufwertung von bestehenden Spiel- und Sportmöglichkeiten, Flächen zur Freizeitgestaltung zugänglich machen
- Gestaltung und evtl. Erweiterung des Freibads Mählersbeck als hochwertige Freizeitfläche
- Umgestaltung und kontrollierte Öffnung der Schulhöfe nach Schulschluss (Nachmittag, Wochenende, Ferienzeiten)
- Gutachten zur Boden-, Luft- und Lärmbelastung im Gebiet mit konkreten Handlungsvorschlägen (Machbarkeitsstudie) zur Verbesserung der Situation bzw. zur Vermeidung von Verschlechterungen
- Konzept zur Verkehrsberuhigung in Absprache mit Bewohner/-innen und Gewerbetreibenden
- Verbesserung der Beleuchtung und Beschilderung für öffentlich genutzte Freiflächen, insbesondere in „Angsträumen“

Im Detail

Mit einem Oberbarmer „Wupper-Park“ könnte ein zentraler Bereich in Oberbarmen aufgewertet und ein repräsentativer „Eingang“ in das Gebiet - bezogen auf die Haltstelle der Schwebebahn - geschaffen werden. Es ist ein Konzept zu erarbeiten, mit dem die Freiräume von der Stennert bis hin zum Rittershauser Platz miteinander gestalterisch verknüpft werden und dem „Hinterhofcharakter“ entgegenwirkt wird. Die Rosenau ist in das Konzept zu integrieren. Insbesondere das nördliche Ufer ist aufzuwerten und eine Verbindung über das Bahnhofsvorgelände und den Berliner Platz bis hin zum Rittershauser Platz zu schaffen. Die Anlieger/-innen und Bewohner/-innen sind in die Planung einzubeziehen.

Das Freibad Mählersbeck besteht seit 1920 und hat für den gesamten Wuppertaler Osten eine herausragende Bedeutung als sommerlicher Sport- und Freizeitort, zumal im gesamten Barmer Bereich nach Schließung des Kurbads Ende 2005 kein städtisches Hallenbad mehr zur Verfügung steht. Insbesondere für die sozial benachteiligten Bevölkerungsgruppen aus dem Bereich Oberbarmen/Wichlinghausen/Hilgershöhe stellt das Bad eine wichtige Freizeiteinrichtung dar, das in dieser Funktion dringend erhalten und ertüchtigt werden muss. Mit der Umgestaltung sollen die Möglichkeiten für die Nutzung durch die umliegenden Kinder- und Jugendeinrichtungen im Rahmen ihrer Arbeit verbessert werden. Auch eine Kooperation mit Schwimmsportvereinen ist denkbar. Es sollen verbesserte Möglichkeiten zur Freizeitgestaltung von Fami-

lien geschaffen werden und es soll geprüft werden, inwieweit die Freiflächen auch außerhalb der saisonalen Badezeiten zur Verfügung gestellt werden können. Dabei ist auch zu prüfen, inwieweit die unter dem Gelände verlaufenden verrohrten Bachläufe (teilweise) wieder freigelegt werden können und als Erlebnis- und Spielraum gestaltet werden können. Bei der Planung der Freiflächen soll eine Beteiligung der Bewohner/-innen erfolgen.

Das Freizeitgelände um das Spielplatzhaus Reppkotten soll als „Familienfreizeitort“ weiter ausgebaut und attraktiviert werden. Hierzu sind die Verbesserung des Spielgeräteangebots und der Picknick- und Grilleinrichtungen auf dem Gelände sowie die Schaffung von Infrastrukturellen Voraussetzungen wie Toilettenanlagen und Parkplätze notwendig.

Mit Hilfe der Maßnahme „Quartiersservice“ soll die Beschäftigung von Langzeitarbeitslosen, jungen und älteren Menschen mit einem positiven Effekt für den Stadtteil verbunden werden. Die Beschäftigten sollen insbesondere zur Verbesserung der Aufenthaltsqualität im Wohnumfeld und der Freiflächen sowie zur Verbesserung des Sicherheitsgefühls beitragen. Durch eine flexible und situationsbezogene Arbeit soll eine „schnelle Einsatzgruppe“ geschaffen werden, die in der Lage ist, unmittelbar auf Ereignisse im Stadtteil zu reagieren und entsprechende Unterstützung zu leisten. Sie bieten ihre Tätigkeiten vor Ort auch sozialen und kulturellen Einrichtungen und Bewohner/-innen an und leisten mit ihren Aktivitäten einen Beitrag zu einer „Klimaverbesserung vor Ort“. Dieser Service soll, wie auch das bereits laufende Projekt „Junger Service Oberbarmen“, u. a. mit der ARGE umgesetzt werden. Wenn möglich, soll mit diesem Angebot schon vor der Anerkennung als „Soziale Stadt“-Gebiet begonnen werden.

„Quartiersservice“ soll Aufenthaltsqualität und Sicherheitsgefühl verbessern

Wie in Kapitel 3.1 Handlungsfeld Wohnen und Städtebauliche Entwicklung beschrieben, sind zahlreiche Wohn- und Gewerbebauten in einem schlechten baulichen Zustand. Es ist zu erwarten, dass in naher Zukunft Gebäude ohne anschließende neue Wohnbaunutzung abgerissen werden. Ziel sollte es sein, die Flächen für die Bevölkerung als wohnungsnahe Spielflächen oder Freiräume für Erholung und Freizeitaktivitäten nutzbar zu machen. Mit solchen Maßnahmen können zum einen das Erscheinungsbild aufgewertet und zum anderen soziale Kontakte in der Nachbarschaft gefördert werden. Bei einer nur temporären Umnutzung wird die Herrichtung und Pflege der Fläche größtenteils durch die Anwohner/-innen geleistet und so genannte Gestattungsverträge mit den Eigentümer/-innen abgeschlossen. Insbesondere in ostdeutschen Städten werden seit Jahren erfolgreich Projekte dieser Art umgesetzt, deren Erfahrungen übertragen werden sollen.

Erforderlich ist eine professionelle Moderation, um zwischen den Eigentümern der Brachen und den (Zwischen-)Nutzern zu vermitteln. Für eine Nutzung als Grünfläche ist z. B. eine Anschubfinanzierung erforderlich, um den Boden so herzurichten, dass er bepflanzt bzw. begrünt werden kann. Denkbar ist auch, mit Unterstützung von Künstlern ein Motto für die Gestaltung und Bepflanzung der Fläche zu entwickeln.

Insbesondere die Attraktivierung des Bereichs Schwarzbach stellt eine Herausforderung dar. Der als düstere Straßenschlucht wirkende Straßenraum kann z. B. durch hellere Fassaden aufgewertet werden. Brach liegende Hinterhofgebäude sollen gemeinsam mit den Eigentümer/-innen temporär oder dauerhaft neu gestaltet werden. Durch Gebäude- oder Teilabrisse könnten wohnungsnah Freiräume für Treffpunkte und Erlebnisräume entstehen. Um die Bewohner zu motivieren, die Flächen zu nutzen und sie zu gestalten und zu pflegen, sind innovative und aktivierende Beteiligungsinstrumente zu entwickeln.

Die Eigentümer sollen weiterhin motiviert werden, im Rahmen des Hof- und Fassadenprogramms ihre Hinterhöfe aufzuwerten und so attraktive wohnungsnah Erholungsflächen für die Bewohner zu schaffen. Zur Aufwertung des Wohnumfelds soll ein Workshop durchgeführt werden, bei dem Gestaltungsvorschläge für den gesamten Untersuchungsraum erarbeitet werden. Dies können z. B. die Begrünung oder künstlerische Gestaltung von Hangmauern an der Hülstraße und Hilgershöhe sein.

Alle Spielplätze im Gebiet sollen überprüft und eine Prioritätenliste für Aufwertungsmaßnahmen erstellt werden. Die Spielplätze sollen entsprechend den Bedarfen neu gestaltet bzw. zielgruppenspezifisch ausgestattet werden. Die späteren Nutzer/-innen sollen bei der Planung einbezogen werden. Gemeinsam könnte ein Motto für den Spielplatz entwickelt werden. Hiermit wird neben der gestalterischen Qualität insbesondere die Identifikation der Kinder mit ihrem individuellen Spielplatz sowie Quartier gefördert. Für das geplante Neubaugebiet am Klingholzberg ist insbesondere der Spielplatz Heinrich-Böll-Straße an der Offenen Tür Klingholzberg umzugestalten.

Im Rahmen eines Konzepts zur Öffnung der Schulen soll geprüft werden, wie und wo durch die Öffnung von Schulhöfen nach Schulschluss zusätzliche Freiräume für Kinder und Jugendliche geschaffen werden können. Mit einer kontrollierten Öffnung der Schulhöfe soll gleichzeitig verhindert werden, dass Vandalismus-schäden entstehen. Als ergänzendes Angebot können auf verschiedenen Spielplätzen und Schulhöfen so genannte „Spielplatzboxen“ aufgestellt werden. Dabei handelt es sich um einen abschließbaren Klein-Container, der vielfältige Spielmaterialien enthält, von Stelzen, Springseilen bis hin zu Bällen und Brettspielen. Mit diesem Angebot soll die Nutzung des Spielplatzes attraktiviert und die Kinder zu interaktivem Spiel und Bewegung angeregt werden. Eltern sollten als Paten/-innen gewonnen werden, die die Spielgeräte den Kindern zu bestimmten Zeiten zugänglich machen.¹⁹

Damit auf den Spielflächen und Schulhöfen sicheres und sauberes Spielen möglich ist, soll ein Netzwerk aus Paten und Honorarkräften aufgebaut werden. Der Quartiersservice Oberbarmen kann als verantwortlicher Ansprechpartner die Kontrolle und Pflege der Flächen übernehmen. Schulklassen, Vereine, Initiativen und Eltern

Aufwertung im Rahmen des Hof- und Fassadenprogramms weiter forcieren



Prioritätenliste für Aufwertung von Spielplätzen erstellen



Prüfung zur Öffnung von Schulhöfen, um zusätzliche Freiräume zu schaffen

¹⁹ Im Rahmen des Projekts Soziale Stadt - Regionale 2006 wurde im Stadtteil Rosenhügel in Remscheid das Projekt Spielplatzbox bereits realisiert. In Wuppertal wird derzeit gemeinsam mit dem Kinderschutzbund ein Konzept mit mobilen Boxen erprobt.

sollen an der Planung der Flächen beteiligt und als ehrenamtliche Paten gewonnen werden. Sie könnten Schäden an den Spielgeräten an den Quartierservice bzw. die Fachverwaltung melden und so dazu beitragen, dass der Spielplatz sauber gehalten wird.

Ausgehend von den Ergebnissen der Sportstättenentwicklungsplanung soll eruiert werden, welche Gelegenheiten und Flächen sich als zusätzliche Möglichkeiten zur Ausübung von Outdoor-Sportaktivitäten eignen und ggf. entsprechend hergerichtet und ausgeschildert werden. Hierbei sollen aktuelle Trends bei den ausgeübten und gewünschten Sportaktivitäten berücksichtigt werden.

Prüfung der Möglichkeiten für Outdoor-Sportaktivitäten

Mit einem Gutachten sind die derzeitigen Verkehrsbelastungen im Detail zu prüfen und darauf aufbauend abgestimmte Maßnahmen zur Reduzierung bzw. besseren Verträglichkeit zu entwickeln. Daher sollte das Ziel darin bestehen, Maßnahmen zur Verkehrsberuhigung im gesamten Quartier zu erreichen und dabei unterschiedliche Interessen von Anwohner/-innen und Gewerbetreibenden zu berücksichtigen.

Die Beleuchtung wird von Akteuren aus dem Stadtteil an einigen Stellen als nicht ausreichend bewertet und sollte generell überprüft werden. In einer kleinen Arbeitsgruppe könnte das Quartiersmanagement in Kooperation mit den zuständigen Fachdiensten, gemeinsam mit Akteuren aus dem Stadtteil, eine Analyse durchführen und einen Maßnahmenkatalog erarbeiten.

Zur besseren Orientierung im Stadtteil und einer Vernetzung der verschiedenen Angebote/Freiflächen sollte ein Beschilderungssystem realisiert werden. Wichtig ist, ein Netz von sicheren Schulwegen auszuweisen. Als Ergänzung soll gemeinsam mit Kindern ein eigener Kinderstadtplan entwickelt werden, in dem das Schulwegenetz, alle Spielplätze sowie wichtige Orte für Kinder vermerkt sind.

3.3 Handlungsfeld Lokale Ökonomie und Versorgungsstruktur

3.3.1 Ausgangssituation

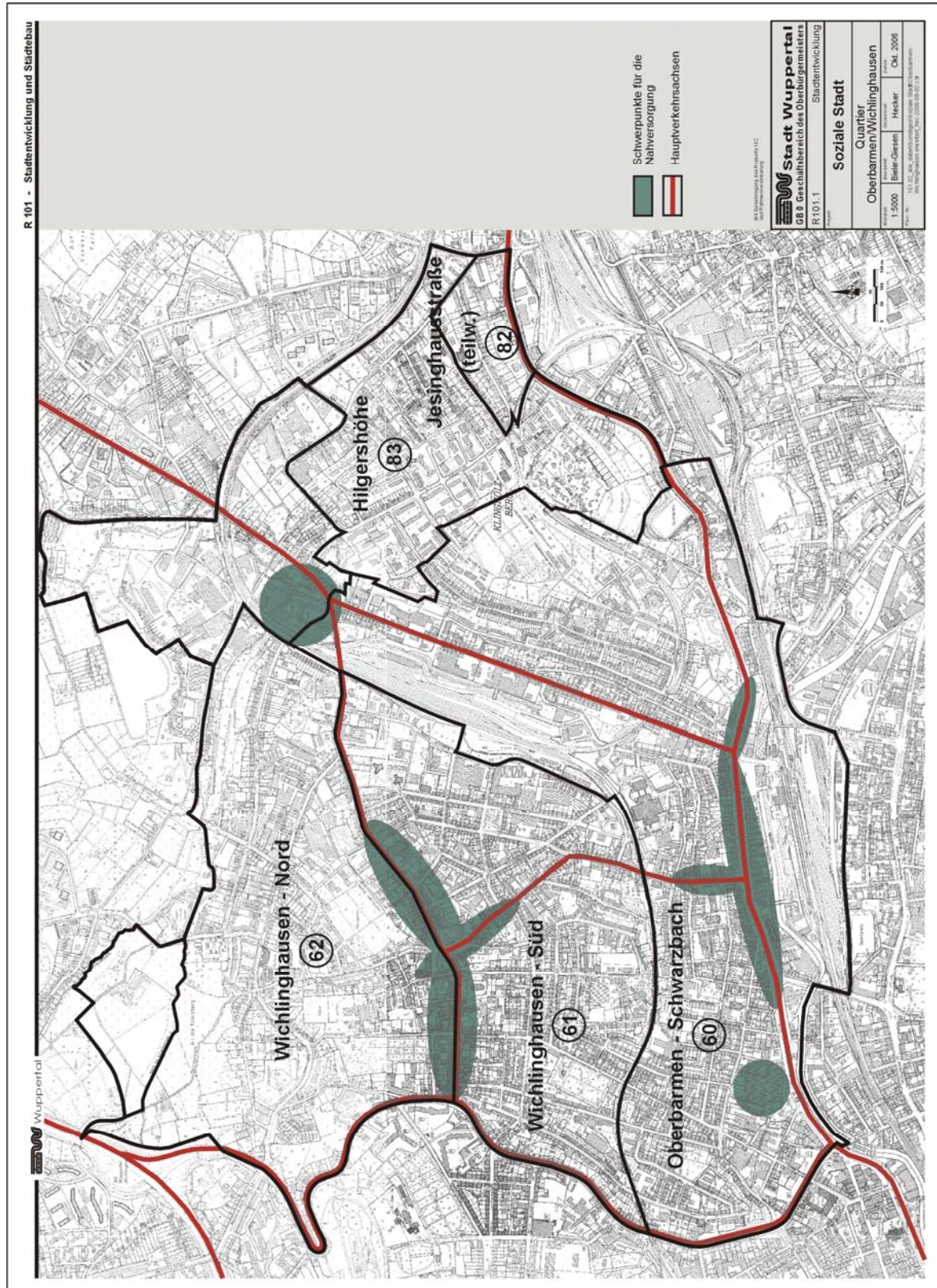
Im Untersuchungsgebiet befinden sich zwei größere, eigenständige Versorgungszentren: In Oberbarmen, entlang der Berliner Straße und in Wichlinghausen im Bereich des Wichlinghauser Markts. Der Stadtraum weist sehr unterschiedliche städtebauliche Strukturen und damit auch sehr unterschiedliche Probleme und Potentiale auf. Während entlang der Berliner Straße in Gebäuden der 50er- und 60er-Jahre Filialisten den Handel zunehmend dominieren, finden sich in Wichlinghausen in gründerzeitlichen Gebäuden noch viele alteingesessene und inhabergeführte Betriebe auf kleinteiligen Betriebsflächen. Weitere Nahversorgungsmöglichkeiten sind entlang der Wichlinghauser Straße sowie vereinzelt auch an der Westkotter Straße und an der Kreuzstraße anzutreffen. Im Bereich des Straßenknotenpunkts ‚Am Diek‘, in unmittelbarer räumlicher Nähe zu dem neu entstehenden Wohngebiet auf dem ehemaligen Rangierbahnhofgelände Wichlinghausen, ist mit der Ansiedlung von drei Lebensmitteldiscountern und eines Pflanzenmarkts neben



den vorhandenen kleineren Geschäften ein Nahversorgungszentrum in nicht unerheblicher Größenordnung entstanden, das auch über das Quartier hinaus ausstrahlt.

Abbildung 11

Übersicht zu den Versorgungsschwerpunkten im Gebiet



Die Berliner Straße stellt mit ihren zahlreichen Angeboten des täglichen und mittelfristigen Bedarfs ein Nebenzentrum im Einzelhandelsgefüge Wuppertals dar. Allerdings verliert das Angebot an Qualität, hochwertige Geschäfte werden zunehmend durch Billigläden abgelöst. Aufgrund der Lage an einer viel befahrenen Straße ist die Aufenthaltsqualität gering. Die Parkplatzsituation hat sich aus Sicht der Geschäftsleute verschlechtert. Insgesamt verringert sich dadurch die Anziehungskraft der Berliner Straße als Einkaufsstraße: Während in der Vergangenheit noch ein großer Teil der Kunden aus dem Umland kam, geht ihr Anteil in den letzten Jahren merklich zurück und die Berliner Straße verliert nach und nach ihre Bedeutung als Nebenzentrum. Gleichzeitig orientieren sich die Bewohner/-innen dadurch verstärkt auf das nahe gelegene Zentrum des Nachbarstadtteils Barmen, das sich vom westlichen Teil des Stadtteils aus in fußläufiger Entfernung befindet.

Die Straßenzüge rund um den Wichlinghauser Markt sind durch eine gute Angebotsvielfalt geprägt. Im südlichen Bereich der Wichlinghauser Straße, ab Görlitzer Straße, ist das Straßenbild jedoch durch zahlreiche Leerstände geprägt, die sich überwiegend in gründerzeitlichen Gebäuden befinden. Viele deutsche Geschäfte haben in den letzten Jahren den Standort verlassen. Vereinzelt finden sich noch ethnische Betriebe. Die noch vorhandenen Betriebe vermitteln insgesamt einen eher kümmerlichen Eindruck. Die leeren Ladenlokale präsentieren sich mit zugeklebten und unansehnlichen Schaufenstern.

Die TÜV-Akademie Rheinland GmbH Wuppertal führte in Oberbarmen (Quartier 60) in den Jahren 2001 bis 2002 ein Projekt zur Beratung und Qualifizierung ethnischer Unternehmer von Kleinst- und Kleinunternehmen durch (KKU). Ziel des Projekts war es, ein Beratungs- und Qualifizierungskonzept zur wirtschaftlichen Stabilität der Unternehmen zu entwickeln. Im Rahmen des Projekts wurden in Oberbarmen rund 800 Unternehmen, davon 130 ethnische Unternehmen ermittelt, deren durchschnittliche Beschäftigtenzahl überwiegend unter fünf Mitarbeitern lag. Darunter befinden sich einige Betriebe mit stabiler ökonomischer Perspektive und einem großen Kundenkreis. Im Laufe der Untersuchungen zeigte sich jedoch, dass vor allem bei den Kleinstunternehmen, die häufig als Alternative zur Arbeitslosigkeit gegründet wurden, kaum betriebswirtschaftliche Grundstrukturen, große Liquiditätsprobleme und mangelnde Fachkenntnisse vorlagen. Festgestellt wurde auch, dass kaum Kenntnisse über die ansässigen Institutionen und deren öffentlich angebotene Unterstützungsmöglichkeiten vorliegen. Die ethnischen Betriebe haben eine große Bedeutung für den Stadtteil – insbesondere dienstleistungsorientierte Unternehmen im Einzelhandel haben wesentlichen Anteil an der Sicherung der Nahversorgung der im Stadtteil lebenden Menschen.

Zahlreiche kleinere (ethnische) Betriebe prägen die Wirtschaft im Quartier

Die Bedeutung der im Quartier ansässigen Unternehmen und Betriebe für die Bereitstellung von Arbeitsplätzen ist heute, aufgrund des unterdurchschnittlichen Firmenbesatzes und das Fehlen größerer Gewerbegebiete, als gering einzustufen. Gleichwohl sichern viele ethnische Betrieben ein Familieneinkommen und leisten insofern einen nicht unwichtigen lokalökonomischen Beitrag

Im Bereich Hilgershöhe bestand bis vor einigen Jahren noch ein Discounter. Das Gebäude ist inzwischen sehr vernachlässigt, eine Neubelegung durch den Einzelhandel erscheint eher unwahrscheinlich. Damit bestehen in diesem Quartier keinerlei Nahversorgungsmöglichkeiten, was sich insbesondere für ältere und nicht motorisierte Menschen als Nachteil auswirkt.

Sowohl in Oberbarmen als auch in Wichlinghausen existiert jeweils eine Werbegemeinschaft, die jedoch in den vergangenen Jahren nur noch wenige aktive Mitglieder zählen.

Im Quartier liegen verschiedene kulturelle Einrichtungen, die Publikum auch über die Stadtgrenze hinaus anziehen. Hierzu zählen u. a. das Cinema-Programmkino (seit Januar 2007 neuer Eigentümer), die Immanuelskirche und die Färberei. Aus Sicht dieser Institutionen fehlt es jedoch an gehobenen Gastronomie-Angeboten, die von ihrem Publikum nach Ende der Veranstaltung genutzt werden könnten.

Wie bereits in Kapitel 2.3 Bevölkerungsstruktur dargestellt, sind rund 4.000 Bewohner Oberbarmen - Wichlinghausens als arbeitslos gemeldet. Besonders hoch ist die Zahl der Langzeitarbeitslosen, mehr als die Hälfte der Arbeitslosen ist seit mehr als einem Jahr arbeitslos. Darüber hinaus sind die Jugendarbeitslosigkeit mit 10,6 % und der Anteil der über 55-jährigen Arbeitslosen mit 13,1 % weitere Probleme im Gebiet.

Seit Frühjahr 2001 existiert für junge Frauen das Qualifizierungsprojekt „Junger Service Oberbarmen“, das von der Volkshochschule begleitet wird. Der „Junge Service Oberbarmen“ leistet kostenlose hauswirtschaftliche Tätigkeiten, z. B. für alte und behinderte Menschen im Stadtteil, erledigt Einkäufe und Botengänge. Die ambulanten Dienste und Angebote der Familienpflege und freien Wohlfahrtspflege werden hierdurch nicht tangiert. Ziel der Qualifizierungsmaßnahme ist es, den Frauen in Kombination mit einem Praktikum schließlich eine Beschäftigungsmöglichkeit im 1. Arbeitsmarkt zu ermöglichen.

3.3.2 Zusammenfassung der Stärken und Schwächen

Stärken

- Einzelhandelsschwerpunkt auf der Berliner Straße und Wichlinghauser Straße
- Zahlreiche Discounter im Gesamtgebiet
- Hohe Bedeutung der ethnischen Betriebe für die Sicherung der kleinteiligen Nahversorgung
- Aktive Werbegemeinschaften
- Qualifizierungsmaßnahme „Junger Service Oberbarmen“

Schwächen

- Abnehmende Angebotsqualität und -vielfalt insbesondere im Nebenzentrum Berliner Straße

- Rückläufiger Anteil an Kunden aus dem Umland in beiden Nahversorgungszentren
- Hoher Laden-Leerstand, insbesondere im Bereich der unteren Wichlinghauser Straße und Schwarzbach
- Fehlende Nahversorgungsmöglichkeiten auf der Hilgershöhe
- Instabile Betriebsstrukturen und hoher Beratungsbedarf bei ethnischen Kleinstbetrieben
- Fehlende qualitativ hochwertige gastronomische Angebote, um das Besucherpotential der kulturellen Einrichtungen nach Veranstaltungsende für die Belebung des Stadtteils zu nutzen
- Überdurchschnittliche Arbeitslosenquote, hoher Anteil an Langzeitarbeitslosen

3.3.3 Strategien und Maßnahmen

Ziel ist insgesamt, die ökonomischen Strukturen zu stärken, eine ausreichende Versorgung der Bewohner/-innen im Bereich Einzelhandel und haushaltsnahe Dienstleistungen zu gewährleisten und Zugangsmöglichkeiten zum Ausbildungs- und Arbeitsmarkt, besonders für benachteiligte Zielgruppen, zu eröffnen.

Grundsätzlich sollen alle im Gebiet umzusetzenden Maßnahmen dahingehend geprüft werden, ob sie im Rahmen von Qualifizierungs- und Beschäftigungsmaßnahmen für Jugendliche und Langzeitarbeitslose oder im Rahmen von Existenzgründungen durchgeführt werden können. Hierzu können sowohl städtebauliche Maßnahmen als auch die Aufwertung des öffentlichen Raums zählen, wie es bereits in Kapitel 3.2 Handlungsfeld Öffentlicher Freiraum und Verkehr mit der Qualifizierungsmaßnahme „Quartiersservice“ beschrieben wurde.

Im Überblick

- Belebung und Belegung der leer stehenden Ladenlokale mit neuen (Zwischen-)Nutzungen
- Studie zur Bestandserhebung, Potentiale erfassen, handlungsorientierte Vorschläge zur Stärkung der lokalen Ökonomie
- Marketing für die Einzelhandelslagen in Oberbarmen und Wichlinghausen
- Förderung der lokalen Kleinstbetriebe, insbesondere der ethnischen, durch niedrigschwellige Beratungs- und Unterstützungsangebote
- Unterstützung der Schulen im Übergang ihrer Schüler zwischen Schule und Beruf besser organisieren
- Integration von Langzeitarbeitslosen

Im Detail

Erfahrungen, u. a. aus den Wuppertaler „Ladenlokale-Projekten“ haben gezeigt, dass insbesondere die Gestaltung von Schaufenstern, Events und Zwischennutzungen dazu beitragen, das Erscheinungsbild sowohl des Ladenlokals als auch seines Umfelds zu attraktivieren und die leeren Ladenlokale wieder positiv ins Bewusstsein zu rufen. Deutlich wurde jedoch auch, dass bei den Eigentümer/-innen viel Überzeugungsarbeit zu leisten ist. Mit der Einrichtung einer „Zwischennutzungsagentur“ soll der bisherige Projektansatz weiterentwickelt und zu einer festen Institution werden, die sowohl für Eigentümer Ansprechpartnerin ist als auch potentielle (Zwischen-) Nutzer akquiriert. Die Zwischennutzungsagentur soll neben Oberbarmen - Wichlinghausen in vier weiteren Stadtteilen agieren. Dadurch sind große Synergieeffekte zu erwarten. Aufgabe der Zwischennutzungsagentur ist es, Ladenlokale, die weder vom Eigentümer noch über einen Makler am Markt angeboten werden, die aber grundsätzlich (nach kleineren Renovierungsarbeiten) wieder vermietungsfähig sind, zunächst zu günstigen Konditionen an Zwischennutzer zu vermitteln, z. B. an Existenzgründer, Künstler, Handwerker. Für Ladenlokale, die aufgrund ihrer Lage, ihrer Größe, ihrer unzureichenden Ausstattung (z. B. fehlende Toiletten), oder ihres hohen Renovierungsbedarfs ohne größeren Aufwand nicht mehr für den Einzelhandel oder eine Büronutzung vermittelbar sind, soll die Agentur Konzepte für andere Nutzungsmöglichkeiten entwickeln. Die Zwischennutzungsagentur soll nicht in Konkurrenz zu den lokalen Maklern treten, daher zählen Ladenlokale, die bereits von einem Makler angeboten werden, nicht zum Aufgabengebiet der Agentur.



Erforderlich ist eine detaillierte Analyse der gewerblichen Nutzungen im Gebiet und ein Konzept zur Weiterentwicklung des Branchenmixes, insbesondere für die beiden Handelszentren Wichlinghauser Straße und Berliner Straße. Zur Bestandserhebung zählt auch die Aktualisierung der für den Bereich Wichlinghauser Straße bereits ermittelten Laden-Leerstände. In Zusammenarbeit mit der Zwischennutzungsagentur sollen alle Daten der leer stehenden Ladenlokale in einer fortschreibungsfähigen Datenbank mit allen grundlegenden Informationen (Ladenlokalgröße, -zustand, Mietbedingungen, Bereitschaft des Eigentümers zur Zusammenarbeit etc.) geführt werden.

Die Stabilisierung der Klein- und Kleinstbetriebe sowie Existenzgründungen stellt ein umfangreiches Mehrzielprojekt dar. Erfolgreiche Existenzgründungen und funktionierende Kleinst-Betriebe im Stadtteil schaffen Arbeitsplätze. Weiterhin können Leerstände im Stadtteil abgebaut, positive Vorbilder und ein Beitrag zur wohnortnahen Versorgung der Bevölkerung geschaffen werden. Es soll eine stadtteilorientierte Beratungsstruktur aufgebaut werden. Im regionalen Kontext soll ein Beraterpool eingerichtet werden, der eine niedrigschwellige, aufsuchende Beratung für kleine Betriebe anbietet. Der Pool sollte aus verschiedenen Experten unterschiedlicher Nationalität bestehen, um muttersprachliche Beratung zu leisten. Ziel ist es, u. a. maßgeschneiderte Beratungsangebote, jeweils bezogen auf die Problemlagen, anzubieten (Erstellung von

Business-Plänen, Marketing, Finanzierungsinstrumente, Umgang mit Behörden, Betriebsorganisation). Das Konzept soll gemeinsam mit den Städten Remscheid und Wuppertal und mit den Wirtschaftsförderungsgesellschaften entwickelt und umgesetzt werden.

Aufbauend auf der Einzelhandelsanalyse gilt es, jeweils ein Marketingkonzept zur Stärkung der beiden Nebenzentren in Oberbarmen und Wichlinghausen zu entwickeln, da beide Gebiete sehr unterschiedlich strukturiert sind. Es gilt zunächst, die Potentiale der beiden Standorte genauer zu definieren und das Alleinstellungsmerkmal bzw. Profil herauszuarbeiten. Z. B. zählen hierzu in Wichlinghausen-Nord die vielen Künstler-Ateliers, die ein großes Potential zur Belegung leerer Ladenlokale bieten und Anziehungspunkt für neue Nutzungen sein können. Aufbauend auf diesem Profil gilt es dann, ein Marketingkonzept zu entwickeln. Zur Entwicklung des Konzepts bzw. der Konzepte sollten Vertreter des Beraterpools, der Zwischennutzungsagentur, der Werbegemeinschaften sowie weitere lokale Akteure in einer Arbeitsgruppe zusammenarbeiten. Die Marketingstrategie soll in die Maßnahmen zur Öffentlichkeitsarbeit für das gesamte Untersuchungsgebiet eingebunden werden. (vgl. Kapitel 3.6 Handlungsfeld Identität und Image des Stadtteils – Bürgerbeteiligung und Öffentlichkeitsarbeit).

Weiterhin soll das Engagement der Vorsitzenden der beiden Werbegemeinschaften und der noch aktiven Mitglieder durch die Zwischennutzungsagentur und den Beraterpool unterstützt, neue Mitglieder akquiriert und gemeinsam Projekte entwickelt werden. Es sollen insbesondere die Inhaber/-innen der vielen ethnischen Betriebe motiviert werden, sich in der Werbegemeinschaft bzw. für den Standort zu engagieren. Durch gezielte Ansprache der Berater/-innen aus dem Beraterpool muss zunächst das „Inseldendenken“ aufgelöst und die Chancen eines gemeinsamen Engagements für den Standort vermittelt werden. Alle Betriebsinhaber/-innen sollen zur Aufwertung der Straße und des Geschäftsstandorts angesprochen und zur Mitwirkung motiviert werden. Das gilt vor allem für die Marketingmaßnahmen, aber auch für die Beteiligung bei allen städtebaulichen Maßnahmen. Als ein erstes gemeinsames Projekt, das die Gemeinschaft stärken könnte, ist ein Schaufensterwettbewerb denkbar, mit dem bei den Kunden für viel Aufmerksamkeit gesorgt werden kann.

Besonders gering qualifizierte Jugendliche und junge Erwachsene, haben aufgrund von Lern- und Motivationsproblemen Schwierigkeiten, ihren individuellen Berufsweg zu planen. Häufig fehlt es nicht nur an der fachlichen Qualifizierung sondern insbesondere an Schlüsselqualifikationen. Daher sind präventive Ansätze gefragt, um die Jugendlichen auf ihren Berufsweg vorzubereiten, Lernschwächen auszugleichen und ihre Bildungschancen zu erhöhen. Die Schulen und Akteure vor Ort setzen sich bereits vorbildlich zur Unterstützung der Kinder und Jugendlichen ein. Doch der Bedarf ist so groß, dass die vorhandenen Kapazitäten nicht ausreichen und weitere Maßnahmen erforderlich sind. Im Rahmen verschiedener LOS-Projekte in Wuppertal-Ostersbaum wurden bereits vielfältige Erfahrungen gesammelt, die in den Stadtteil

Oberbarmen - Wichlinghausen übertragen werden sollen. Die Maßnahmen müssen vor allem die unterschiedlichen Bedürfnisse von Jungen und Mädchen sowie Jugendlichen mit Migrationshintergrund berücksichtigen. Es soll ein Netzwerk aus den wichtigen Kooperationspartnern Schulen und Unternehmen, unter Beteiligung der Bundesagentur für Arbeit und der ARGE, aufgebaut werden. Die Unternehmen, vor allem von Migranten geführte, sollen für Praktikums- und Ausbildungsplätze und als „Paten“ gewonnen werden. „Aufsteiger“ aus dem Gebiet mit Vorbildfunktion sollen gewonnen werden, um den Jugendlichen zu vermitteln, dass es sich lohnt, Zeit und Energie in die Qualifizierung zu investieren.

Für erwachsene Langzeitarbeitslose soll ein offenes, niedrigschwelliges Angebot geschaffen werden, bei dem sich Arbeitslose untereinander austauschen können, professionell beraten sowie motiviert werden. Vorstellbar sind Treffen und gemeinsame Aktionen, der Zugang zu arbeitsmarktrelevanten Informationen, Workshops etc. Die Teilnehmer/-innen sollen motiviert werden weiterführende Beratungsangebote und Qualifizierungen wahrzunehmen.

Hier soll gemeinsam mit den vorhandenen Trägern im Gebiet ein Konzept entwickelt werden, das angesichts der Größe des Untersuchungsgebiets auch an unterschiedlichen Standorten realisiert werden kann.

3.4 Handlungsfeld Kinder und Jugendliche, Soziale und kulturelle Infrastruktur und Angebote

3.4.1 Ausgangssituation

Im Gebiet gibt es eine Vielzahl an sozialen und kulturellen Angeboten. Seit 2002 wird ein Stadtteilfehrer mit Anschriften sozialer und kultureller Einrichtungen, Trägern und Initiativen in Oberbarmen-Schwarzbach und Wichlinghausen-Süd herausgegeben, der durch den Projektmanager für Stadtteilarbeit erarbeitet wurde. Zudem bietet ein „Sport-Führer“ für Oberbarmen - Wichlinghausen den Überblick über alle sportlichen Angebote im Gebiet, ebenso wie der Internetauftritt unter www.wuppertal.de.

Seit 2001 gibt es im Untersuchungsgebiet die beiden Stadtteilkonferenzen Oberbarmen und Wichlinghausen. Ziel ist es, eine sozial-räumlich orientierte Kooperation und Vernetzung der Mitglieder zu ermöglichen. Schwerpunkte der Zielsetzung bilden insbesondere die Bereiche Kinder, Jugendliche, Familien sowie die Integration von Migranten. Allgemeines Ziel des Gremiums ist es außerdem, Möglichkeiten zur Verbesserung der Lebensqualität der Anwohner zu entwickeln. Sowohl Umwelt- und infrastrukturelle Aspekte, als auch Maßnahmen zur Verbesserung des Quartier-Images sollen dabei Berücksichtigung finden. Mitglieder sind Vertreter aus Kindertageseinrichtungen, Schulen, Jugendeinrichtungen, Vereine, Wohlfahrtsverbände, städt. Dienststellen, der Bezirksvertretung Oberbarmen, Kirchen und der Polizei.

Kindertagesstätten

Im Gesamtgebiet sind 15 Kindertagesstätten mit rund 1.000 Plätzen vorhanden. Davon bieten drei Einrichtungen eine Sprachförderung für Migranten und eine allgemeine Sprachförderung an. Acht der Kitas sind städtisch, drei evangelisch, einer katholisch und drei werden in freier Trägerschaft geführt. Oberbarmen - Wichlinghausen ist seit vielen Jahren durch eine starke Unterversorgung mit Plätzen für Kinder von drei bis sechs Jahren gekennzeichnet. Da die Kinderzahlen nur unwesentlich zurückgehen, ist eine Verstetigung des Versorgungsdefizits zu beobachten. Für das nächste Kindergartenjahr 2007/08 werden voraussichtlich weitere 50 Plätze eines freien Trägers abgebaut. Der Stadtbetrieb „Tageseinrichtungen für Kinder“ wird dieses Defizit mit einem kommunalen Angebot kompensieren. Derzeit werden Kinder auch in wohngebietsferne Kindergärten gebracht, wodurch aktuell keine nennenswerte erhöhte Nachfrage nach Plätzen zu beobachten ist.

Rund die Hälfte der Kinder lebt in Familien, in denen mindestens ein Elternteil ausländischer Herkunft ist, rund 40 % kommen aus Familien, deren Familiensprache nicht deutsch ist. In einigen Kindergärten haben 70 % der Kinder einen Migrationshintergrund. Da diese Kinder häufig erstmals im Kindergarten mit der deutschen Sprache intensiv in Berührung kommen, haben sie vielfach Probleme, am Kindergartenalltag teilzunehmen. Sie benötigen eine intensive Förderung.

Schulen

Im Schuljahr 2006/07 besuchen 8.094 Schüler/-innen, davon 1.707 Ausländer, die 14 Schulen in Oberbarmen – Wichlinghausen.²⁰ Dies entspricht einem Anteil von 21,1 % ausländischen Kindern. Der Anteil der Kinder von Aussiedlern liegt mit 227 Kindern bei 2,8 %. Hervorzuheben ist, dass in dieser Statistik, mit Ausnahme der Kinder von Aussiedlern, keine Schüler erfasst sind, die einen deutschen Pass haben, jedoch über einen Migrationshintergrund verfügen.

Im Gebiet gibt es sechs Grundschulen mit insgesamt 1.574 Schüler/-innen. Alle Grundschulen werden dabei als offene Ganztagschulen geführt. Die beiden Grundschulen auf der Hilgershöhe werden in Kürze zusammengelegt. Mit 575 ausländischen Grundschüler/-innen und 57 Aussiedler-Kindern liegt die Quote dieser Schüler/-innen bei 40,2 %. Dabei zeichnet sich die Grundschule auf der Hilgershöhe mit rund 48 % durch einen besonders hohen Anteil an ausländischen Schülern und Kindern von Aussiedlern aus. Von ihnen stammen ein Drittel der Aussiedler-Kinder. In den anderen Grundschulen hingegen machen diese Schüler/-innen nur einen sehr geringen Anteil aus.

Förderschulen mit 372 Schüler/-innen liegen in den Quartieren Wichlinghausen-Süd (Schwerpunkt Lernbehinderung) mit Nachmittagsbetreuung und als offene Ganztagschule in Wichlinghausen-Nord (Schwerpunkt Erziehungshilfe). Auffallend ist, dass die Förderschule in Wichlinghausen-Süd mit 49,5 % über einen wesentlich höheren Anteil an ausländischen Schüler/-innen und Aussiedlern als die Förderschule in Wichlinghausen-Nord mit nur 17,3 % verfügt. Problematisch erscheint mit rund 50 % der hohe Anteil an Schüler/-innen, der die Förderschule Wichlinghausen-Nord ohne Abschluss verlässt.

In den Quartieren Oberbarmen-Schwarzbach und Wichlinghausen-Süd liegen je eine Hauptschule mit Nachmittagsbetreuung. Im Schuljahr 2006/07 besuchen 895 Schüler/-innen diese Schulen. Mit einem Anteil von 43,9 % an Ausländer/-innen und Aussiedler-Kindern liegen die Hauptschulen weit über dem Durchschnitt aller Schulen im Gesamtgebiet von 23,9 %. Der reale Anteil dürfte hier noch einmal um einiges höher sein. Im Schuljahr 2005/06 verließen 15,8 % der Hauptschüler/-innen die Schule ohne Abschluss.

Nur wenige der ausländischen Schüler auf Oberbarmener Hauptschulen sprechen gar nicht oder unzureichend Deutsch. Insbesondere in Deutschland geborene und zur Grundschule gegangene Ausländer verfügen i. d. R. über ausreichend Sprachkompetenzen zur Teilnahme am Unterricht. Problematischer als die Nationalität ist jedoch der soziale Hintergrund der Kinder. Sozial benachteiligte Eltern gehen seltener auf Kontaktangebote der Schulen ein und engagieren sich weniger in ihrem Stadtteil. Etwa 10 % der Schüler/-innen an Hauptschulen in diesem Stadtteil brechen den Schulbesuch ab.



²⁰ Alle folgenden Schülerzahlen beziehen sich auf das aktuelle Schuljahr 2006/07

Im Quartier Hilgershöhe liegt die Gesamtschule Langerfeld mit 1.110 Schüler/-innen. Der Anteil ausländischer Schüler/-innen ist mit 15,9 % eher gering, davon sind 27,8 % Kinder aus Spätaussiedler-Familien. Im Süden des Gebiets an der Max-Plank-Straße liegt das Schulzentrum Ost. Dazu gehört eine Realschule mit 647 Schüler/-innen und ein Gymnasium mit 1.245 Schüler/-innen. Die Realschule weist mit 24,3 % dabei einen deutlich höheren Anteil ausländischer Schüler/-innen und Aussiedler-Kinder auf als das Gymnasium mit nur rund 7 %.

Eine öffentliche Bildungseinrichtung für Jugendliche und Erwachsene mit überregionaler Bedeutung ist das Berufskolleg Barmen Europaschule. 2251 Schüler/-innen besuchen die Bildungsgänge Berufsschule, Berufsfachschule, Fachoberschule und Fachschule für Wirtschaft. Der Anteil ausländischer Schüler/-innen und Aussiedler-Kinder liegt dabei bei 15,9 %. Die Unterrichtsräume befinden sich in drei sehr attraktiven gründerzeitlichen Gebäuden, die an verschiedenen Standorten östlich und westlich der Wichlinghauser Straße liegen.

Als Resümee ist festzustellen, dass der Anteil der ausländischen Schüler/-innen und der Schüler/-innen aus Aussiedlerfamilien in den Schulen mit niedrigerem Schulabschluss deutlich höher ist als in Schulformen mit höherem Schulabschluss. So erreichten 189 Schüler/-innen die (Fach-) Hochschulreife wobei nur 10 % Ausländer/-innen oder Kinder von Aussiedlern waren. Des Weiteren zeigt sich die hohe Zahl – häufig mehrfach – sozial benachteiligter Familien als problematisch. Hier sind die Schulabbruchsquote und die Zahl der Abgänger/innen ohne Schulabschluss überdurchschnittlich hoch.

Allgemein sind die Oberbarmener Schulen sehr engagiert in sozialen Projekten und in der Stadtteilarbeit. Untereinander sind sie stark vernetzt und führen gemeinsame Aktionen durch. Beispiele für über den normalen Unterricht hinausgehende Aktivitäten sind Angebote der Berufsorientierung, Praktika, Mittagessen und Nachmittagsbetreuung sowie Aktionen gegen Rechtsextremismus

Offene Kinder und Jugendarbeit

Im Jahr 2006 hat die Stadt Wuppertal einen umfangreichen Kinder- und Jugendförderplan erstellt, der die Situation in den Stadtbezirken und Quartieren ausführlich analysiert und Handlungsbedarfe benennt.

Danach sind im Untersuchungsgebiet mit Ausnahme von Wichlinghausen-Nord ausreichende Angebote der offenen Kinder- und Jugendarbeit vorhanden. Dabei wurde das Spielplatzhaus Reppkotten nicht berücksichtigt. In allen Quartieren wird jedoch auf der Basis von Sozialindikatoren²¹ ein Handlungsbedarf gesehen.

Das CVJM ist mit zwei Standorten im Gebiet vertreten, auf der Sonntagstraße in Oberbarmen-Schwarzbach und der Bartholomäusstraße in Wichlinghausen-Süd. Die Angebote umfassen eine „Offene Tür“ mit verschiedenen Freizeitaktivitäten für Jugendliche,

²¹ Einwohner/innen je Hektar, Ausländeranteil bei Kindern und Jugendlichen, Sozialhilfequote, Arbeitslosigkeit, Inanspruchnahme der Jugendgerichtshilfe und Rückmeldungen von Fachkräften vor Ort

Sport- und Theaterangebote sowie verschiedene Jugendgruppen. Darüber hinaus sind beide Einrichtungen im Rahmen des Betreuungsangebots von Offener Ganztagschule tätig.

Die Stadt Wuppertal bietet im Rahmen ihrer Angebote der „kulturellen Jugendbildung“ am Standort Westkotter Straße verschiedene Freizeitaktivitäten an. Mit einem vielseitigen Programm zu verschiedensten Themen wie Theater, Sprachen, Computer, Fitness oder Kreatives wird hier ein abwechslungsreiches Ganzjahrsprogramm angeboten. Ein Schwerpunkt liegt dabei aber auch in der Sprachförderung und der Hausaufgabenbetreuung. Am Wichlinghauser Markt befindet sich die Stadtteilbibliothek, die sich in Kooperation mit dem „Wichlinghauser Geschichtenkoffer“, der Leseförderung von Kindern durch Ehrenamtliche widmet. Am gleichen Standort bietet die Familienbildungsstätte in Kooperation mit dem Bezirkssozialdienst und der Diakonie das „Mütter-Café für junge Mütter aller Nationen an.

Das Spielplatzhaus Reppkotten an der Schellenbecker Straße befindet sich in eher ländlich geprägter Umgebung im Norden des Quartiers Wichlinghausen-Nord. Das Spielplatzhaus wird von der Stadt Wuppertal betrieben, die Einrichtung kooperiert mit der Johannes-Rau-Förderschule, der Grundschule Haarhausen, der Kirchengemeinde Nächstebreck und der Wuppertaler Tafel. Das Haus steht Kindern im Alter von sechs bis 16 Jahren offen, sie können sich hier treffen und selbständig ihre Zeit verbringen, sich an angeleiteten Gruppen oder Projekten beteiligen. Auch eine Übermittagsbetreuung mit einer warmen Mahlzeit und Hausaufgabenbetreuung ist im Programm.

Im Gebiet Hilgershöhe befindet sich das Jugendzentrum Klingholzberg in der Heinrich-Böll-Straße mit Freizeitangeboten für Kinder und Jugendliche Projekte, Ferienprogrammen, Hausaufgabenbetreuung, Jungen- und Mädchengruppen, Jugendcafé, Sportangeboten, Beratung und Kindertreff.

In der Heinrich-Böll-Straße befindet sich in unmittelbarer Nähe der Gesamtschule die Gemeinwesenarbeit Klingholzberg des SKF. Hier gibt es Angebote für Kinder und Jugendliche, wie z. B. Hausaufgabehilfe, Ferienangebote, unterschiedliche Kurse sowie Angebote für die erwachsenen Bewohner/-innen des Quartiers – von der allgemeinen Sozialberatung, offenen Treffpunkten bis hin zu Kursen. Die Angebote werden stark in Anspruch genommen, so dass inzwischen die Räumlichkeiten zu beengt für die Nachfrage sind.

Nur 300 Meter westlich des Untersuchungsgebiets befindet sich das Haus der Jugend Barmen. Im Rahmen des Projektansatzes „Stadtumbau West“ soll hier das „Zentrum für Junge Kunst und Kultur - Haus der Jugend Barmen“ mit einem neuem Konzept entstehen, das mit seinen Bausteinen „moderne Bibliothek“ und „jugendkulturelle Angebote“ eine besondere Aufgabe für das angrenzenden Gebiet in Oberbarmen übernimmt und neue Kooperationen mit den Schulen und Einrichtungen für Kinder und Jugendliche ermöglicht.

Beratung und Hilfen für Kinder, Jugendliche und Familien, Menschen in besonderen Problemsituationen

Es existieren verschiedene beratende Einrichtungen und Hilfsangebote für Bedürftige. Hierzu zählen z. B. die Bezirkssozialdienste 5 und 7 in der Bachstr. bzw. der Berliner Straße, der "Junge Service Oberbarmen", die Gemeinwesenarbeit des Sozialdiensts Katholischer Frauen auf der Hilgershöhe, der Verein „Frauen helfen Frauen e. V.“ auf dem Kleinen Werth und die Kirchengemeinden. Das Diakonische Werk unterhält in Barmen ein Diakoniezentrum mit vielfältigen Unterstützungs- und Beratungsangeboten.

In der Schwarzbach bietet das „Café Berlin“ einen offenen Treffpunkt für Menschen in schwierigen Lebenslagen. Das Angebot umfasst eine allgemeine Sozialberatung, Unterstützung in behördlichen und finanziellen Angelegenheiten. Träger der Einrichtung ist die Trägergemeinschaft Wichernhaus Wuppertal e. V. und Gefährdetenhilfe Wuppertal. Das Angebot richtet sich vorzugsweise an die Besucher/-innen auf dem Berliner Platz.

In der Wichlinghauser Straße eröffnet im Frühjahr 2007 ein neuer Stadtteiltreff „Offenes Ohr“. Es ist ein Gemeinschaftsprojekt zwischen dem Bezirkssozialdienst 5 und dem Verein „Sozialtherapeutische Kinder- und Jugendarbeit“ (SKJ e. V.). Das niederschwellige Angebot richtet sich an Eltern, Kinder und Jugendliche gleichermaßen. Es bietet den Aufbau von sozialen Kontakten, Stärkung der Alltagskompetenz, Beratung und Hilfestellung an und unterstützt die sozialräumliche Vernetzung.

Im Rahmen der Erziehungshilfe wurde festgestellt, dass die Zahl der Eltern stetig zunimmt, die sich mit der Verantwortung zur Erziehung ihrer Kinder überfordert sieht und auf Unterstützung durch die Jugendhilfe angewiesen ist. Anzumerken ist, dass die Bevölkerung mit Migrationshintergrund die Angebote der Jugendhilfe kaum in Anspruch nimmt. Bei einem Workshop mit Vertreter/-innen der Schulen wurde noch einmal die dringende Notwendigkeit herausgestellt, insbesondere die Eltern von Migrantenkindern besser zu erreichen und sie unterstützen.

Von vielen Bürgern wird darauf hingewiesen, dass auf dem Berliner Platz zunehmend Eltern mit viel Tagesfreizeit den Tag mit ihren Kindern verbringen und dass dabei auch viel Alkohol konsumiert wird. Zweimal pro Woche bietet das Kinder- und Jugendmobil des Fachbereichs Jugend & Freizeit Angebote für Kinder an. Von der Stadt Wuppertal und den örtlichen Sozialträgern (u. a. Mitarbeiter/-innen der Jugendzentren) wird derzeit ein Konzept erarbeitet, um diese Familien besser zu erreichen. Schon in naher Zukunft soll das mobile Angebot erweitert und von hauptamtlichen Sozialarbeiter/-innen begleitet werden, um leichteren Zugang zu den Eltern zu finden. Des Weiteren besteht für den Berliner Platz eine Patenschaft der 10. Bereitschaftspolizei-Hundertschaft, wodurch eine erhöhte Präsenz von uniformierten und nicht uniformierten Beamten/-innen vor Ort ist. Aufgrund der benannten Probleme aber auch des Potentials des Platzes wünschen sich viele Bürger/-innen schon seit langem Maßnahmen zur Verbesserung und eine Aufwertung des Platzes, insbesondere unter dem Aspekt des subjektiven Sicherheitsgefühls.



Angebote für Senioren

Die Stadt Wuppertal betreibt ein Altenheim im Osten von Wichlinghausen-Nord. Ergänzt wird das Angebot durch mehrere Einrichtungen der Evangelischen Altenpflege gGmbH, die Pflegeheime in Wichlinghausen Nord und in Oberbarmen-Schwarzbach vorhält sowie mobile Hilfs- und Pflegedienste, Betreutes Wohnen und eine Tagespflegeeinrichtung in Wichlinghausen-Nord anbietet. An der Grenze zwischen Wichlinghausen-Süd und Oberbarmen-Schwarzbach betreibt ein privater Träger eine Seniorenwohnanlage. Weiterhin gibt es verschiedene ambulante Hilfs- und Pflegeangebote, die dazu beitragen, dass Senioren ihren Alltag auch in ihrer eigenen Wohnung selbständig meistern können. Diese werden unter anderem seitens der Färberei, des „Jungen Service Oberbarmen“, des Sozialdiensts katholischer Frauen e. V. und der Stadtmission angeboten. Im letzten Jahrzehnt ist aber ein deutlicher Rückgang der offenen Altenhilfeangebote (Altenbegegnungsstätten, Altenclubs, Beratung) und der Trägervielfalt sowie die Tendenz zu Monopolanbietern zu verzeichnen.

Kulturelle Angebote

Als Einrichtung mit gesamtstädtischer Bedeutung für soziale und kulturelle Angebote ist insbesondere „Die Färberei“ zu nennen. „Die Färberei“ ist ein Kommunikationszentrum für behinderte und nichtbehinderte Menschen in Wuppertal. Es existiert seit 1994 unter der Trägerschaft des gleichnamigen Vereins. Die Färberei stellt ihre Räume auch für Selbsthilfegruppen, Veranstaltungen und Ausstellungen bereit. Das Angebot ist ausgelastet und es bestehen keine räumlichen Kapazitäten mehr, um es weiter zu ergänzen. Das historische Gebäude ist im Vergleich zu den zahlreichen Nachkriegsbauten entlang der Berliner Straße attraktiv und wirkt sowohl von außen als auch innen sehr einladend und offen. Das Angebot umfasst ein Café, vielfältige kulturelle Veranstaltungen, Bildungskurse und Seminare, wozu auch psychotherapeutische Beratung zählt.

In der Immanuelskirche in Oberbarmen-Schwarzbach findet eine Vielzahl von kulturellen Angeboten statt. Der Schwerpunkt liegt im Bereich Musik, jedoch finden auch spartenübergreifende Projekte mit Musik, Theater, Tanz, Literatur und Rauminstallationen statt. In jüngster Zeit war die Immanuelskirche auch Ort zur Präsentation bildender Kunst. Das Kulturprogramm wird von einem breiten Publikum aus der Gesamtstadt und der Region besucht. Seit 2003 wird die Kirche mit Mitteln der Städtebauförderung im Rahmen von „Initiative ergreifen“ umgebaut.

Das Programm-Kino Cinema auf der Berliner Straße in Oberbarmen ist mit einem abwechslungsreichen Programm ein großer Publikumsmagnet. Der neue Eigentümer (seit Januar 2007) will einen Schwerpunkt auf Kinder- und Jugendfilme sowie Filme in Originalsprachen legen. Wie bereits dargestellt wurde, fehlt es aus Sicht von Akteuren aus dem Gebiet jedoch an attraktiven gastronomischen Einrichtungen im Umfeld, so dass die Besucher/-innen nach ihrem Kinobesuch den Stadtteil wieder verlassen.

Mit dem neuen „Zentrum für JungeKunstundKultur - Haus der Jugend Barmen“ soll in fußläufiger Entfernung zum Untersuchungs-

gebiet ein neuer attraktiver Kulturort geschaffen werden, der auch Auswirkungen auf den Bereich Oberbarmen haben wird.

Eine Besonderheit in Wichlinghausen-Nord ist die Vielzahl an Künstler/-innen, die hier wohnen und arbeiten. Teilweise liegen ihre Galerien und Ateliers eher versteckt in den Hinterhöfen und Wohnhäusern, doch in verschiedenen Straßenzügen tragen sie erheblich zur Belebung des Straßenbilds bei. Der „Bundesverband bildender Künstlerinnen und Künstler Region Bergisch Land e. V.“ betreibt zwei Standorte im Osten von Wichlinghausen-Nord. Die sanierten Fabrikgebäude auf der Königsberger Straße und der Wiescherstraße beherbergen mehr als 20 Künstler/-innen. Im Gebäude der Wiescher Straße werden auch Ausstellungen organisiert und in Kürze eine Druck- und Medienwerkstatt eingerichtet. Darüber hinaus existieren zwei Malschulen im Gebiet, die jeweils von einer Künstlerin bzw. von einem Künstler betrieben werden. Zudem sind viele Künstler/-innen Mitglieder des Vereins „Kunstfluss Wupper e. V.“. Der Verein hat sich zum Ziel gesetzt, Kunstausstellungen und Kunstprojekte entlang der Wupper durchzuführen und künstlerisch-kulturelle Angebote zu organisieren und zu unterstützen.

Sportvereine

Im Untersuchungsgebiet gibt es insgesamt 17 kommunale Sportstätten, u. a. 1 Sportplatz, 10 Turnhallen und eine Sporthalle (Dreifach-Turnhalle), die im Rahmen des jüngsten städtischen Sportstättenneubaus (Baujahr 1977) gebaut wurde. Der Sportplatz wird von einem Sportverein in eigenverantwortlicher Nutzung betrieben. Darüber hinaus steht den Bewohnern/-innen das städtisch betriebene Freibad Mählersbeck zur Verfügung, das auch von Schulen und Sportvereinen genutzt wird.

Die Vereine bieten ein vielseitiges Programm verschiedenster Aktivitäten rund um den Sport an. Mehr als 9.000, in Vereinen organisierte Sportler/-innen betreiben eine Vielzahl von Sportarten wie Fußball, Turnen und Tischtennis. Von verschiedenen Akteuren wurde angeregt, die vorhandenen Sporthallen und -plätzen aufzuwerten und neue Flächen und Räumlichkeiten zu schaffen. So seien die vorhandenen Einrichtungen häufig ausgebucht oder zeigen bauliche Mängel. Insbesondere eine neue Multifunktionshalle im Bereich der Hilgershöhe wird gewünscht. Die vorgetragenen Wünsche und Anregungen sind dabei den Ergebnissen der Sportstättenentwicklungsplanung gegenüberzustellen.

Vor allem Jugendliche widmen sich zunehmend nicht vereinsgebundenen Sportaktivitäten, die flexibel sind und nicht der sozialen Kontrolle von Erwachsenen unterstehen. Für sie fehlt es im Untersuchungsgebiet jedoch bislang noch an ausreichend Angeboten und Flächen.

Migranten-Selbstorganisationen

Im Gebiet sind 13 Migranten-Selbstorganisationen und Gemeinden, darunter vor allem türkische, griechische und italienische aktiv. Zu den größeren Vereinen zählt der „Kultur- und Bildungszentrum Wuppertal e.V.“ in der Wichlinghauser Straße. Der Verein bietet neben der Moschee auch Sprachkurse und Hausaufgaben-

kurse an. Er hat die Räume im Jahr 2002, mit Ausnahme des obersten Geschosses, renoviert. Der Verein hat großes Interesse daran, die Flächen mit 200 qm im obersten Geschoss herzurichten und gemeinsam mit anderen Vereinen zu nutzen.

Einige Migranten-Vereine haben zwar nicht ihren Sitz im Untersuchungsgebiet, wie z. B. die Russisch-Orthodoxe Kirche, doch sie sind wichtige Multiplikatoren, um im Untersuchungsgebiet wohnende und arbeitende Mitglieder zu erreichen. Die Vereine tauschen sich bisher kaum miteinander aus und beteiligen sich eher selten an Aktionen anderer Akteure im Gebiet. Allerdings gibt es im gesamten Stadtteil weder zentrale noch dezentrale Begegnungsstätten, die einen kulturübergreifend Austausch ermöglichen bzw. diesen unterstützen. Dabei erfolgt die Organisation der Vereine z. T. mit sehr viel persönlichem, ehrenamtlichem Engagement. Die Bewohner/-innen mit Migrationshintergrund sind am Erhalt und an der positiven Entwicklung ihres Quartiers interessiert, allerdings fehlen ihnen häufig das Wissen, die Kontakte und die Übersicht, was wie dafür getan werden kann. Viele der Vereine beteiligten sich im November 2006 an der Auftaktveranstaltung zum Wuppertaler Integrationstag und stellten sich und ihre Arbeit vor. Der Integrationstag soll zu einer jährlich wiederkehrenden Veranstaltung werden.

3.4.2 Zusammenfassung der Stärken und Schwächen

Stärken

- Breites Bildungsangebot mit überregionaler Bedeutung (z. B. Berufskolleg Barmen Europaschule) mit großen Engagement der Schulen zur Verbesserung der Situation von Kindern und Jugendlichen
- Große Vielfalt an Sportvereinen und Vielzahl an sportlich Aktiven
- Vielfalt an Migranten-Selbstorganisationen
- Künstlernetzwerk in Wichlinghausen mit großem Engagement zur Förderung kultureller Angebote
- Vielfältige Angebote von Kirchen, Wohlfahrtsverbänden und freien und privaten Trägern
- „Junger Service Oberbarmen“

Schwächen

- Fehlende aufeinander abgestimmte und untereinander aufbauende Förderangebote im Bildungsbereich für Kinder aus sozial schwachen Familien und aus Migrantenfamilien
- Defizite im Sport- und Freizeit Angebot – sowohl hinsichtlich der Raum/Flächen-Kapazitäten als auch der Qualitäten
- Fehlende Betreuungsplätze für Kinder im Alter von drei bis sechs Jahren

- Defizite bei offenen Angeboten und Treffpunkten für Jugendliche
- Fehlende Vernetzungsmöglichkeiten der Vereine
- Kaum Einflussmöglichkeiten auf Eltern aus sozial schwachen Familien und aus Migrantenfamilien, da die bestehenden Angebote sie nicht erreichen
- Fehlen von wohnungsnah erreichbaren und barrierefreien Möglichkeiten der Begegnung und Beratung für ältere Menschen
- Fehlen eines niedrigschwelligen Treffpunkts für Bewohner, der sich thematisch nicht auf besondere Altersgruppen oder Problemsituationen Kulturkreise festgelegt hat

3.4.3 Strategien und Maßnahmen

Grundsätzliches Ziel ist, die Potentiale der Bewohner/-innen, insbesondere unter dem Aspekt der Familienfreundlichkeit, zu stärken und eine positive Identifizierung mit den Quartieren zu erreichen.

Die Maßnahmen zur Integration von Langzeitarbeitslosen und zum Thema „Übergang Schule-Beruf“ sind im Handlungsfeld 3.3 beschrieben.

Im Überblick

- Schaffung eines „Stadtteilhauses“ als zentrale, niedrigschwellige Einrichtung im Gebiet, die sowohl kreative als auch „klassische“ Bildungsangebote bereit hält und einen generationen- und nationenübergreifenden Austausch fördert
- Förderung der Begegnungsmöglichkeiten durch die Schaffung von Internationalen Gärten
- Förderung des Empowerments – insbesondere durch die Förderung von Kindern und Jugendlichen im Rahmen von Mitmachaktionen und der Revue der Talente als Leuchtturmprojekt
- Sicherung und Ausbau offener Angebote und Treffpunkte für Jugendliche
- Stärkere Ansprache von Eltern mit Migrationshintergrund und sozial schwacher Familien zur Förderung ihrer Kinder
- Stärkung der Schulen als „Stadtteilschulen“, Konzeptentwicklung gemeinsam mit den Schulen
- Stärkung der Angebote für Senioren im Bereich Begegnung, Engagementmöglichkeiten, Beratung, zugehende Angebote
- Maßnahmen zur Gesundheitsförderung

- Aufwertung des Berliner Platzes durch soziale und kulturelle Maßnahmen

Im Detail

Zentrale Maßnahme im Rahmen des Aufwertungsprozesses ist die Schaffung eines „Stadtteilhauses“ – eine Einrichtung, mit der die bestehenden Angebotslücken geschlossen werden können. In einem Workshop mit Akteur/-innen aus dem Stadtteil wurden bereits eine Vielzahl an Ideen zu den erforderlichen Angeboten im neuen Stadtteilhaus entwickelt. Zentraler Baustein des Stadtteilhaus-Konzepts ist ein Café, das als „Marktplatz“ fungiert. Bewohner können sich treffen und austauschen. Zudem ist über das Café ein niedrigschwelliger Zugang zu den Angeboten im Haus möglich. Darüber hinaus sollen von gesundheitsfördernden Maßnahmen, wie z. B. Kochkurse über kulturelle Angebote wie Lesungen und Musikveranstaltungen bis hin zu Sprachkursen für Migranten entwickelt werden. Um Kinder und Jugendliche außerhalb der Schule in ihrer Entwicklung zu fördern sollen sowohl kreative, künstlerische Angebote (Theater, Malen, Handwerk) angeboten werden, als auch PC-Kurse, Hausaufgabenbetreuung oder Bewerbungstraining. Denkbar ist ein Patenprojekt zwischen Jugendlichen und Senioren. Senioren begleiten die Kinder und Jugendlichen durch den schulischen Alltag oder bei der Berufswegeplanung. Jugendliche wiederum können Senioren durch ihre EDV-Kenntnisse unterstützen und im Rahmen eines Computer-Seniorencafés praktische Unterstützung leisten. Mit Hilfe ihrer EDV-Kenntnisse werden Senioren in ihrer Selbständigkeit unterstützt. So wird z. B. der Zugang zum E-Government ("Electronic Government" - gemeint ist die Abwicklung von staatlichen Verwaltungsakten und Dienstleistungen per Internet) sowie zu Informationen zur Gesundheitsförderung über Gesundheitsportale möglich. Darüber hinaus können Bürger/-innen und Initiativen Räumlichkeiten des Stadtteilhauses für selbstorganisierte Angebote nutzen.

Leuchtturmprojekt „Stadtteilhaus“

Das Konzept für das Stadtteilhaus soll mit dem Quartiersmanagement unter Beteiligung der Fachdienste der Stadt Wuppertal und Akteure aus dem Gebiet konkretisiert werden. Hierzu sind die Trägerschaft sowie Folgekosten zu klären - das Stadtteilhaus muss sich nach Abschluss der Förderphase finanziell selber tragen. Vorgeschlagen wird einen nichtstädtischen Träger für das Haus zu gewinnen. Als weitere Umsetzungsschritte ist ein zentraler Standort zu finden und ein Raumprogramm zu entwickeln.

Darüber hinaus soll geprüft werden, inwieweit die Einrichtungen im Gebäude am Wichlinghauser Markt - in dem die Stadtteilbibliothek untergebracht ist und unterschiedliche Angebote der kulturellen Jugendbildung und Familienbildung stattfinden - mit einem überarbeiteten Konzept noch stärker die Bedarfe im Stadtteil berücksichtigen können.

Mit einem „Internationale Gärten“ - Projekt soll der lebendige Austausch von Generationen und Nationen gefördert werden. Die Idee geht auf ein Projekt aus Göttingen zurück. Hier arbeiten inzwischen 80 Familien aus 19 Ländern in fünf "Internationalen Gärten". Jede Familie bewirtschaftet eine Fläche von etwa 40 qm. Der Ansatz setzt auf kulturelle Vielfalt, ökologische Eigenversorgung und

Austausch von Generationen und Nationen mit „Internationalen Gärten“ fördern

Selbstorganisation. Nicht nur der Gruppe der Migranten bietet das Integrationsprojekt die Möglichkeit der gesellschaftlichen Teilhabe, auch älteren Menschen in ihrer nachberuflichen Phase bietet es eine Möglichkeit der Begegnung, sichert einen lebendigen Austausch zwischen den Generationen und bietet ihnen eine Plattform, ihre umfangreichen Kenntnisse und Erfahrungen einzubringen und auszutauschen. Für die Umsetzung des Projekts in Oberbarmen - Wichlinghausen eignen sich verschiedene Flächen im Fördergebiet: Dazu gehören z. B. Flächen hinter der Schule Hühgelstraße, Flächen am früheren Spielplatz an der Berliner Straße, an der Sternstraße/Wikingerstraße. Dabei ist auch zu prüfen, inwieweit das Konzept durch die Kooperation mit bestehenden Kleingarten-Vereinen zu realisieren ist.

Neben den bereits genannten Maßnahmen (Stadtteilhaus, Aufwertung von Spielplätzen, Bewegungsmöglichkeiten für Jugendliche etc.) sind weitere Maßnahmen in Zusammenarbeit mit Schulen und den bestehenden Einrichtungen erforderlich, um Kinder und Jugendliche in ihrer Entwicklung zu fördern. Ein wichtiger Ansatz bildet dabei die Stärkung der Familien. Vor allem Eltern von Kindern mit Migrationshintergrund müssen stärker erreicht werden. Die relevanten Akteure müssen diskutieren, auf welchem Weg und mit welchen Ansprechpartnern das Gespräch mit den betroffenen Familien erreicht werden kann. Dabei sind sicherlich auch individuelle, aufsuchende Lösungen erforderlich.

Schulen wichtige Kooperationspartner

Die Schulen im Untersuchungsgebiet sind schon heute sehr engagiert und kooperieren untereinander und z. T. auch mit den umliegenden sozialen und kulturellen Einrichtungen. Gemeinsam soll ausgelotet werden, inwieweit Möglichkeiten bestehen, die stadtteilbezogenen Aktivitäten auszuweiten und in ein stimmiges Konzept zu gießen. Dazu gehören neben den schon erwähnten Ansätzen zum Thema Übergang Schule - Beruf und der kontrollierten Öffnung von Schulhöfen als Spielflächen auch eine verstärkte Elternarbeit und die Durchführung stadtteilbezogener Schulprojekte.

Erforderlich sind weitere Angebote zur Kinderbetreuung. Hierzu ist von den Einrichtungen das Nachfrageverhalten intensiver zu beobachten und zu analysieren. Die Förderung der Kinderbetreuungsangebote ist auch ein wesentlicher Beitrag zur Förderung der lokalen Ökonomie. Zum einen kann hier die Entwicklung der Kinder gefördert und damit die Weichen für ihre berufliche Zukunft gestellt werden. Andererseits werden Eltern, insbesondere Alleinerziehende, entlastet und können einer Erwerbstätigkeit nachgehen.

Um die Kreativität, das Leben miteinander und damit die Identifikation im Stadtteil zu stärken sollen „Mitmachaktionen“ durchgeführt werden. Im Rahmen des Regionale-2006-Projekts wurden gemeinsam mit den Einrichtungen vor Ort „Mitmachaktionen“ entwickelt. Dabei handelt es sich um Aktionen, bei denen Bewohner unterschiedlichen Alters und Nationalität gemeinsam Fähigkeiten entdecken, weiterentwickeln und voneinander lernen können. Beispielsweise Foto- und Videoprojekte, Blumenpflanzaktionen und künstlerische Aktionen. Höhepunkt der Mitmachaktionen im Rahmen der regionalen Kulturarbeit war die Revue der Talente, bei der mehr als 400 Bewohner/-innen verschiedenen Alters und vieler Nationen aus sechs Stadtteilen die kreativen Seiten der

Kreativität und Identifikation durch „Mitmachaktionen“ fördern

Stadtteile unter der Müngstener Brücke präsentierten. Die Mitmachaktionen im Rahmen der Regionale 2006 hatten einen sehr positiven Einfluss auf die Jugendarbeit und sollen auch in Oberbarmen - Wichlinghausen realisiert werden.

Es werden zwar bereits verschiedene Serviceangebote für Senioren im Stadtteil durch freie und städtische Träger angeboten. Neben den Begegnungsmöglichkeiten, die im Stadtteilhaus geschaffen werden sollen, sind jedoch weitere Angebote für Senioren zu schaffen, die es ihnen ermöglichen, so lange wie möglich in ihrem gewohnten Umfeld wohnen zu bleiben. Hierzu zählen insbesondere zugehende Dienstleistungen wie Einkaufsdienste, hauswirtschaftliche Unterstützung, sozialkommunikative Angebote und ein Begleitservice. Wie in der Analyse der Bevölkerungsstruktur erkennbar wurde, zählen gerade Senioren/-innen aus dem Stadtteil zu denjenigen, die Sozialhilfe erhalten. Daher muss das Angebot sehr niedrigschwellig sein. Insbesondere der „Junge Service Oberbarmen“ könnte diese Serviceleistungen übernehmen bzw. seine Angebote ausbauen. Wichtig ist auch, den zunehmenden Anteil an Migrant/-innen zu berücksichtigen und spezifische Angebote für diese Zielgruppe zu entwickeln. In Zusammenarbeit mit der Sozialplanung im städtischen Ressort Soziales sollen in einer Arbeitsgruppe mit den Trägern aus dem Stadtteil die bisherigen Angebote im Stadtteil reflektiert, Angebotslücken definiert und eine gemeinsame Strategie entwickelt werden.

Es soll eine stärkere Gesundheitsförderung erfolgen, die sich an alle Bewohner/-innen richtet, dabei aber einen besonderen Schwerpunkt auf der Information von Migrant/-innen legt. Mit Hilfe von geschulten Mediator/-innen sollen Gesundheitskampagnen z. B. zum Thema „Ernährung und Bewegung“ oder „Alter, Gesundheit und Pflege“ durchgeführt werden. Die Veranstaltungen sollen im Stadtteilhaus und in Kooperation mit den Trägern sozialer Einrichtungen im Gebiet, sowie in Migrantenvereinen, religiösen Zentren etc. stattfinden. Weiterhin soll ein mehrsprachiger Gesundheitswegweiser erstellt werden, um über das gesundheitsbezogene Angebote im Untersuchungsgebiet und das Gesundheitssystem mit Schwerpunktthemen wie Krankenversicherung, Aufenthalt im Krankenhaus, der Arztbesuch, die Apotheke, Prävention u. a. zu informieren. Damit soll der vorhandene Gesundheitswegweiser für Migrantinnen und Migranten, der im Rahmen des EU-Projektes „Sprakum“ für Wuppertal erstellt wurde, ergänzt und fortgeschrieben werden. Erfahrungen aus anderen Städten (z. B. aus der Dortmunder Nordstadt und aus dem Projekt MiMi-Gesundheitsprojekt „Mit Migranten für Migranten - Interkulturelle Gesundheit in Deutschland“, das an vielen Standorten in Deutschland derzeit durchgeführt wird) sollen ausgewertet und berücksichtigt werden.

Zur Attraktivierung des Berliner Platzes sind insbesondere kulturelle Aktionen und soziale Maßnahmen umzusetzen. Durch Veranstaltungen mit gesamtstädtischer Bedeutung wird die Chance gesehen, den Berliner Platz als einen Ort der Identifikation im Stadtteil aufzuwerten. Es werden zum einen qualitativ hochwertige und kreative Musik- und Kulturveranstaltungen vorgeschlagen, die einen Ausstrahlungseffekt über die Stadtteilgrenzen hinaus haben.

Attraktivierung des Berliner Platzes

Zum anderen findet auf dem Platz seit einigen Jahren im Sommer ein Freizeitprogramm für Kinder und Jugendliche statt, das noch erweitert werden könnte. Neben der Freizeitbeschäftigung kann damit das Image von Oberbarmen - Wichlinghausen unter den Jugendlichen auch aus anderen Stadtteilen erheblich aufgewertet werden. Die seitens freier Träger und der Stadt Wuppertal zusätzlich geplanten Angebote für Kinder und junge Mütter/Familien sind ein wichtiger Ansatz, um die soziale Kontrolle auf dem Platz zu verbessern. Weiterhin sollte der Platz in einigen Bereichen gemeinsam mit den Bewohner/-innen aufgewertet werden. Denkbar sind zum Beispiel Pflanzaktionen und die Gestaltung von Skulpturen oder Bodenmosaiken. Da der Platz bereits im den Jahren 1995/96 unter Einsatz von Stadterneuerungsmitteln umgestaltet wurde, ist im Einzelfall zu prüfen, ob weitere gestalterische Maßnahmen im Rahmen „Soziale Stadt“ zuwendungsfähig sein können.

3.5 Handlungsfeld Integration von Migranten

3.5.1 Ausgangssituation

Die Stadt Wuppertal verfügt über ein umfassendes Gesamtkonzept zur Integration. Wichtiger Schritt zur Umsetzung der vom Landtag NRW verabschiedeten Integrationsoffensive im Jahr 2001 war die sukzessive Bündelung aller Fachdienststellen wie Ausländerbehörde, RAA, Initiative für Demokratie und Toleranz, Flüchtlingsarbeit etc. zu einem interdisziplinär arbeitenden Ressort Zuwanderung und Integration. Prioritär werden die Themenfelder Sprache, Beschäftigung und Arbeit, Zusammenleben im Stadtteil und die Integration von Neuzugewanderten, gemeinsam mit allen relevanten Akteuren, bearbeitet. In Zusammenarbeit mit der ARGE Wuppertal findet z. B. die sprachliche (Nach-)Qualifizierung von ALG II Empfänger/innen mit unzureichenden Deutschkenntnissen für die Integration in den Arbeitsmarkt und mit der Kommunalen Fortbildung die interkulturelle Qualifizierung der Mitarbeiter der Stadtverwaltung statt. Mit Hilfe des Arbeitskreises Migration, in dem alle Wohlfahrtsverbände in Form eines Netzwerks vertreten sind, werden die vorhandenen Angebote qualifiziert und ausgebaut sowie Erfahrungen ausgetauscht. Einen besonderen Schwerpunkt legt das Ressort auf die Erarbeitung von zielgruppenspezifischen und bedarfsgerechten Angeboten im Stadtteil, gemeinsam mit den Migranten-Selbstorganisationen. Daneben werden eine Fülle von Initiativen, Projekten und Maßnahmen wie z. B. die Förderung von begabten Schüler/-innen mit Migrationshintergrund) durch Stipendien - ein Kooperationsprojekt mit der Bertelsmann Stiftung und der Wuppertaler Ertomis Stiftung - oder Patenschaften von Jugendlichen für neu zugewanderte russischsprachige Jugendliche vom Ressort initiiert und begleitet.

Umfassendes Gesamtkonzept zur Integration liegt für die gesamte Stadt Wuppertal vor

Im November 2006 hat der Rat der Stadt Wuppertal beschlossen, dass jährlich ein Integrationsbericht erstellt werden soll, der als wesentlichen Bestandteil ein Beobachtungssystem (Monitoring System) zur Integrationsentwicklung beinhaltet. Im Rahmen des Monitoring Systems werden der Grad der strukturellen Integration (z. B. die Teilhabe am Arbeitsmarkt, Bildungs- und Qualifikationssysteme), die kulturelle Integration (zentrales Ziel ist das Erlernen der deutschen Sprache), soziale Integration (soziale Netzwerke, Vereinsmitgliedschaften) und die identifikatorische Integration ermittelt. Der Integrationsbericht gibt sowohl dem Migrationsausschuss und dem Rat der Stadt Wuppertal, als auch der Verwaltung nicht nur einen systematischen Überblick über die wesentlichen Aktivitäten, sondern macht durch das Monitoring System eine Stärken- und Schwächenanalyse möglich. Er gibt mittel- bis langfristig einen Überblick, ob die ergriffenen Maßnahmen die gewünschte Wirkung zeigen. Wuppertal ist nach Wiesbaden die zweite Stadt, die ein solches Monitoring System einführt. Damit erhält die Integrationsarbeit in Wuppertal eine sehr hohe Qualität.

Erstellung eines Integrationsberichts wurde 2006 vom Rat der Stadt beschlossen

Die Integrationskurse nach dem Zuwanderungsgesetz in der Stadt Wuppertal werden sehr gut angenommen. Neben einem breiten Angebot an allgemein gültigen Sprachintegrationskursen, gibt es auf gesamtstädtischer Ebene ein umfangreiches Angebot speziell für Jugendliche, Frauen, Senioren und Analphabeten. Im Raum Barmen bieten drei Träger Sprachkurse an, in Oberbarmen ledig-

lich einer. Es existiert jedoch ein ergänzender Bedarf an zielgruppenspezifischen Sprachkursen, die durch das Zuwanderungsgesetz nicht abgedeckt werden. So verfügt eine große Gruppe der Frauen, die bereits seit etlichen Jahren in Deutschland leben, nach wie vor nur über geringfügige deutsche Sprachkenntnisse. Kinder oder Verwandte müssen bei Arztbesuchen oder Behördengängen übersetzen. Zudem können sie ihre Kinder bei den Hausaufgaben nicht unterstützen. Auch Gespräche zwischen Lehrern und Müttern sind aufgrund der sprachlichen Barrieren ebenfalls nur schwer möglich. Der Bedarf an Sprachförderung ist unter Beteiligung der Migrant/-innen sowie über Migranten-Selbstorganisationen zu ermitteln. Neben den üblichen Trägern von Sprachkursen sollen auch Migranten-Selbstorganisationen Träger solcher Kurse sein. Das Ressort Zuwanderung und Integration hat bereits vielfach Sprachkurse in Migranten-Selbstorganisationen gefördert und dabei gute Erfahrungen gemacht. So war die Frauen- und Mütterquote bei den Teilnehmern sehr hoch. Auch Senioren und Seniorinnen wurden sehr gut erreicht.

3.5.2 Zusammenfassung der Stärken und Schwächen

Stärken

- Verabschiedung der Integrationsoffensive 2001 für gesamt Wuppertal und eines umfassenden Maßnahmenpakets
- Einführung eines Integrationsberichts mit einem Monitoring System
- Einbindung der Migranten-Selbstorganisationen in die Planung und Entwicklung von Maßnahmen

Schwächen

- Erheblicher Nachholbedarf bei der Sprachförderung von lang in Deutschland lebenden Migrant/-innen, insbesondere bei Frauen
- Unzulänglicher Zugang zu Beratungs- und Informationsangeboten
- Mangelnde Vernetzung der Migranten-Selbstorganisationen
- Fehlen von Begegnungsorten für Deutsche und Migrant/-innen

3.5.3 Strategien und Maßnahmen

In allen Handlungsfeldern (insbesondere „Wohnen und städtebauliche Entwicklung“, „Lokale Ökonomie und Versorgungsstrukturen“ und „Kinder und Jugendliche, Soziale und kulturelle Angebote“) sind unterschiedliche Maßnahmen benannt, die explizit das Thema Integration zum Ziel haben. In dem folgenden Kapitel sind daher lediglich Maßnahmen benannt, die weitere Aspekte aufgreifen.

Insgesamt wird die Zielsetzung verfolgt, die Integration als „Zwei-Wege“-Prozess zu erleichtern und erfolgreich zu gestalten.

Im Überblick

- Stärkung und weitere Vernetzung der Migranten-Selbstorganisationen
- Beratungs- und Informationssysteme für die Migrationsbevölkerung besser zugänglich machen und auf ihre Bedarfe hin ausrichten
- Integrationsarbeit Schritt für Schritt: Bildungscafé - Sprachkurse - Berufliche Qualifizierung für Frauen
- Sprachkurse für Senioren und Seniorinnen in Verbindung mit Aktivierung der Potentiale für bürgerschaftliches Engagement
- Kulturübergreifende Veranstaltungen, die Deutsche und Migranten ansprechen
- Ausbau der Räume für weitere Nutzungsmöglichkeiten des Kultur- und Bildungszentrums an der Wichlinghauser Straße
- Fachlicher Austausch zur Integrationsarbeit durch regionale Zusammenarbeit

Im Detail

Entsprechend dem Interkulturellen Gesamtkonzept der Stadt Wuppertal werden alle Maßnahmen auf ihre interkulturelle Ausrichtung geprüft. Die Stadt Wuppertal verfolgt weiterhin den Ansatz, die Migranten-Selbstorganisationen nachhaltig zu stärken, damit sie Aufgaben der Integrationsarbeit gemeinsam mit bisherigen Trägern oder selbstverantwortlich übernehmen können.

Zur Unterstützung der nachhaltigen Beteiligung an der Entwicklung des Stadtteils Oberbarmen - Wichlinghausen soll ein Netzwerk zwischen den Migranten-Selbstorganisationen aufgebaut werden, welches sich regelmäßig trifft, gemeinsame Interessen und Ziele formuliert sowie Angebote und Projekte entwickelt. Der Zugang zu den unterschiedlichen Bevölkerungsgruppen mit Migrationshintergrund soll durch Multiplikatoren und Projektmitarbeiter/-innen mit Migrationshintergrund gefördert werden. Die Migranten-Selbstorganisationen stellen dabei eine wichtige Schnittstelle dar.

Aufbau eines Netzwerks zwischen Migranten-Selbstorganisationen

Für eine gezielte Sprachförderung sollen Sprachkurse für die o. g. unversorgten Zielgruppen mit unterschiedlichem Niveau angeboten werden, vom Alphabetisierungskursen bis hin zu Sprachkursen. Auch gezielte Deutschkurse für „Großmütter“ sollen in das Programm aufgenommen werden. Dabei kann der Aspekt der Sprachförderung mit dem Kennenlernen der Nachbarschaft und des Stadtteils verbunden werden. Potentiale der Migranten zum aktiven Engagement können ggf. auf diese Weise neu erschlossen werden. Um die Ausbildungs- und Arbeitschancen der Frauen zu verbessern, werden Beratungs- und Qualifizierungsmaßnahmen angeboten. Das Projekt wird in enger Abstimmung mit örtlichen und regionalen Beratungsstellen bearbeitet. Durch seinen stadtteilorientierten, niedrigschwelligen Ansatz wird es möglich sein, die Akzeptanz von bestehenden Beratungsangeboten zu erhöhen.

Das Kultur- und Bildungszentrum an der Wichlinghauser Straße hat seine Bereitschaft bekundet, die von ihnen bisher ungenutzten

Räume für Projekte, Veranstaltungen o. Ä. zur Verfügung zu stellen. Die Räume seien in gutem Zustand und frisch renoviert. Die Nutzung durch den Verein selbst scheitere an ihren begrenzten finanziellen Mitteln und gebäuderechtlichen Auflagen. Welche Nutzungsmöglichkeiten in Frage kommen, ist gemeinsam mit dem Kultur- und Bildungszentrum sowie potentiellen Nutzern zu klären.

Umfassende Sprachkenntnisse gelten als eine wichtige berufliche Voraussetzungen für den berufliche Werdegang in Deutschland, aber auch in einer globalisierten Arbeitswelt. Es soll eine Messe organisiert werden, auf der sich Sprachkursanbieter präsentieren. Hierzu werden auch Migranten-Selbstorganisationen gehören, die Deutschkurse und muttersprachlichen Unterricht anbieten. Die Messe soll durch eine Informationsoffensive für Deutschkurse und Integrationskurse für EU-Bürger und Nichtberechtigte nach dem Zuwanderungsgesetz begleitet werden. In allen Veranstaltungen muss deutlich werden, wie wichtig es für das Erlernen einer zweiten Sprache ist, auch die Muttersprache gut zu beherrschen. Ziel des weiteren Projekts „Sprachförderung auf Gegenseitigkeit“ ist, alle Bewohner/-innen zu motivieren, ihre Fremdsprachenkenntnisse zu verbessern und die Migranten-Selbstorganisationen als kompetente Partner wahrzunehmen.

Die Stadt Wuppertal hat die Integrationsarbeit bereits mit vielen Maßnahmen und Ansätzen sehr weit qualifiziert. Im Austausch mit den Nachbarstädten Remscheid und Solingen soll geprüft werden, welche zielgruppenspezifischen, stadtteilbezogenen Ansätze erfolgreich sind und welche Erfahrungen und Projekte möglicherweise aus den anderen Städten bzw. in die anderen Städte übertragen werden können. Zur Stärkung der regionalen, stadtteilbezogenen Integrationsarbeit soll ein Netzwerk aus den zuständigen Fachdienststellen sowie den Quartiers- bzw. Stadtteilmanagern aufgebaut werden. In regelmäßigen Treffen soll die bisherige Integrationsarbeit im Quartier reflektiert und Ziele und Erfolgskriterien für die weitere Integrationsarbeit entwickelt, die Übertragbarkeit von Maßnahmen und mögliche Synergieeffekte wie z. B. Projektpartnerschaften mit anderen Stadtteilen und gemeinsame Weiterbildungsmöglichkeiten geprüft werden.

*Erfahrungsaustausch mit Nachbarstädten
Solingen und Remscheid*

3.6 Handlungsfeld Identität und Image des Stadtteils – Bürgerbeteiligung und Öffentlichkeitsarbeit

3.6.1 Ausgangssituation

Das Stadtgebiet Oberbarmen - Wichlinghausen wird im Bewusstsein der Wuppertaler Bevölkerung mit einem sehr schlechten Image verbunden, wobei insbesondere die Gebiete Schwarzbach und Hilgershöhe (Klingholzberg) zu diesen negativen Assoziationen beigetragen haben. Oberbarmen - Wichlinghausen ist „kein Stadtteil, der mit Liebe gepflegt wurde“, so eine Akteurin aus dem Quartier. Zudem zerfällt das Gebiet in der Wahrnehmung der Bevölkerung in mehrere Teilräume, u. a. durch die Trennung durch die Rheinische Strecke. Und doch zeigte sich in den Workshops und Veranstaltungen, die zur Vorbereitung des integrierten Handlungskonzepts durchgeführt wurden, unter den Akteuren und Bewohner/-innen ein großer Optimismus und eine sehr positive Ein-

stellung zu ihrem Quartier. Ziel ist, bei den allen Bewohner/-innen im Gebiet eine positivere Wahrnehmung zu erreichen und die Identität mit ihrem Wohn-, Arbeits- und Lebensumfeld zu erhöhen.

Seit 2001 werden in den Quartieren Oberbarmen-Schwarzbach und Wichlinghausen-Süd Stadtteilkonferenzen durchgeführt, an denen sich Vertreter von Schulen, Kindertagesstätten, Jugendeinrichtungen, Vereinen, Polizei, freier Träger, Politik und städtische Mitarbeiter beteiligen. Hier besteht die Möglichkeit sich über allgemeine Entwicklungen im Gebiet und Projekte auszutauschen sowie gemeinsam Aktionen zu planen. Themenschwerpunkte sind u. a. die präventive Kinder- und Jugendarbeit und das Zusammenleben der Bewohner.

Es existiert bereits eine Stadtteilzeitung mit Veranstaltungstipps, Informationen rund um das Stadtteilleben und Angeboten im Stadtteil, die weiterentwickelt werden sollte.

3.6.2 Zusammenfassung der Stärken und Schwächen

Stärken

- Großes Engagement verschiedener Stadtteilakteure zur Kooperation
- Stadtteilkonferenzen von Oberbarmen-Schwarzbach und Wichlinghausen-Süd

Schwächen

- Schlechtes Außenimage vor allem der Teilgebiete Schwarzbach und Klingholzberg
- Fehlende Identifikation der Bevölkerung mit ihrem Stadtteil

3.6.3 Strategien und Maßnahmen

Die Strategien und Maßnahmen sollen insgesamt der Zielsetzung dienen, die Innen- und Außenwahrnehmung des Gebiets zu verbessern und die Identifizierung der Bewohner/-innen mit dem Stadtteil zu stärken.

Im Überblick

- Zielgruppenspezifische Beteiligung von Bewohner/-innen und Akteuren
- Marketingkonzept
- Mitmachaktionen und kulturelle Projekte als Imageträger
- Öffentlichkeitsarbeit, dabei soll die kulturelle Vielfalt als Chance vermittelt werden
- Veröffentlichungen zum Stadtteil (z. B. ein „Stadtteilbuch“) zur Präsentation von Potentialen, Besonderheiten und „Liebenswertem“

Im Detail

Für den angestrebten Erneuerungsprozess ist die Einbeziehung aller Bewohner/-innen und Akteure grundlegend. Dazu werden zielgruppenspezifische Formen der Bürgerbeteiligung entwickelt und eingesetzt. Dies gilt sowohl für städtebauliche Projekte wie die Erneuerung eines Spielplatzes als auch infrastrukturelle Maßnahmen wie das Stadtteilhaus: Die späteren Nutzer/-innen der jeweiligen Maßnahme werden intensiv in die Planungsprozesse eingebunden. Insbesondere zur Beteiligung von Migrant/-innen sind niedrigschwellige Beteiligungsformen erforderlich. Sie sollten an denen von ihnen gewohnten Orten und zu Zeiten angesprochen werden, an denen sie sich möglicherweise schon regelmäßig treffen, z. B. in den Vereinen und Deutschkursen. Dort, wo es möglich ist, sollen die Bewohner/-innen auch an der Umsetzung der Maßnahme beteiligt sein. Wichtig ist, dass konkrete Beteiligung erst dann erfolgt, wenn die Handlungsspielräume klar definiert sind. Das betrifft sowohl die Planung als auch die Realisierung. Sollte die Umsetzung am finanziellen Handlungsspielraum scheitern, wäre dies enttäuschend für die beteiligten Gruppen.

Beteiligung aller Bevölkerungsgruppen wird grundlegend erfolgen

Durch gezielte Öffentlichkeitsarbeit gilt es, die Qualitäten des Stadtteils und die möglichst bald erzielten Verbesserungen nach innen und außen zu präsentieren. Die „Auswärtigen“ sollen über die Projekte und Veränderungen informiert werden. Mit Marketingmaßnahmen kann nicht nur das Image nach außen verbessert sondern auch das Innenbild und die Identifikation der Bewohner/-innen mit ihrem Quartier gestärkt werden. In einer Arbeitsgruppe sollen Quartiermanagement, Bewohner/-innen, Stadtteilakteure, Vertreter des Beraterpools und der Zwischennutzungsagentur die Anforderungen an das Stadtteilmarketing benennen, gemeinsam wird die Botschaft entwickelt, die transportiert werden soll. Die Gebiete sollen grundsätzlich als familienfreundlich präsentiert werden, mit Qualitäten für alle Altersklassen. Insgesamt ist darauf zu achten, dass die Vielzahl der Bewohner/-innen aus unterschiedlichen Nationen als Chance gesehen wird.

Sowohl Auswärtige als auch Bewohner erreichen

Die Ausarbeitung und konkrete Umsetzung soll gemeinsam mit Fachleuten aus dem Marketingbereich (Wuppertal Marketing GmbH und/oder Marketing-Agenturen) erfolgen. Vorstellbar ist ein stufenweises Vorgehen, das sich schon in anderen Stadtteilen bewährt hat. Ein erster Baustein wäre demnach die Entwicklung eines Corporate Design mit einem Logo und Slogan. Ggf. können hiervon für die einzelnen Quartiere mit Hilfe von farblichen Unterschieden eigene Logos oder mit dem Zusatz des Quartiernamens die Slogans abgeleitet werden. Ziel ist, dass diese Konzepte sowohl Marketingaktionen/Instrumente für den Handel als auch für die Präsentation des Stadtteillebens enthalten.

Kunstprojekte sind wichtiger Bestandteil für den Aufwertungsprozess im Stadtteil und um die Veränderungen im Stadtteil einer breiten Öffentlichkeit bekannt zu machen. Durch einzigartige und besondere Kulturprojekte können sich die Menschen mit ihren kreativen Potentialen präsentieren und Bewohner der Gesamtstadt Wuppertal erreicht werden. Mit Produkten zu den Projekten wie Spiele, CDs und Bücher wird die Imagearbeit weiter unterstützt. Kunstprojekte sollen im Rahmen von Mitmachaktionen durchgeführt werden.

Durch einzigartige Kunstprojekte Aufmerksamkeit für den Stadtteil wecken

Die Presse ist ein wichtiger Partner im Erneuerungsprozess. Über Berichte in der örtlichen Presse kann der Stadtteil positiv ins Bewusstsein gerufen, die positiven Veränderungen im Stadtteil bekannt und ein positiveres Gesamtbild geschaffen werden. Positive Beispiele zum Engagement der Vereine, zur wirtschaftlichen Bedeutung der ethnischen Ökonomie sowie der reichen „kulturellen Schätze“ müssen kommuniziert werden. Darüber hinaus sollte die Stadtteilzeitung für Oberbarmen-Schwarzbach und Wichlinghausen-Süd weiterentwickelt werden. Sobald die Marketingstrategie und ein neues Corporate Design entwickelt sind, sollten das Layout und die inhaltlichen Schwerpunkte der Zeitung weiterentwickelt werden.

Auf dem Berliner Platz befindet sich zurzeit ein Schaukasten, in dem Informationen über den Stadtteil, Angebote und Veranstaltungen bekannt gemacht werden könnten. Weiterhin bieten sich die Schaufenster leer stehender Ladenlokale an, um „plakativ“ ggf. mit einer Aufmerksamkeit erregenden Schaufenstergestaltung auf die Veränderungen im Gebiet, Angebote und Veranstaltungen in den einzelnen Quartieren aufmerksam zu machen.

Mit gezielten Veröffentlichungen wie z. B. einem „Stadtteilbuch“ kann sich der Stadtteil mit seinen Potentialen, Besonderheiten und „liebenswerten“ Seiten präsentieren. Autor/-innen, die im Stadtteil leben oder arbeiten berichten in ihren Beiträgen über die Menschen, die Geschichte, Einrichtungen, das kulturelle Leben und Aktivitäten im Stadtteil sowie über bisher „im Verborgenen schlummernde“ Besonderheiten der Quartiere. Ziel ist das Interesse für den Stadtteil von Außenstehenden zu wecken und die Identifikation der Bewohner/-innen mit ihrem Stadtteil zu stärken.

4 Arbeitsstrukturen und Beteiligte

Ein Gremium aus Akteur/-innen aus dem Stadtteil soll den gesamten Prozess der Stadteilerneuerung begleiten. Schon heute sind in Oberbarmen – Wichlinghausen, wie eingangs dargestellt, viele Akteur/-innen aktiv. Gemeinsam mit ihnen wurden im Rahmen eines Workshops die folgenden Arbeits- und Organisationsstrukturen erarbeitet.

Neben den übergeordneten politischen Entscheidungsstrukturen soll eine Lenkungsgruppe mit zentralen Akteur/-innen aus dem Stadtteil und wichtigen Kooperationspartner/-innen auf gesamtstädtischer Ebene gegründet werden, die sich ein- bis zweimal im Jahr trifft. Insgesamt würde der Mitgliederkreis ca. 50 Personen umfassen. Für eine hohe Effizienz der Lenkungsgruppe ist es erforderlich, dass die Vertreter/-innen Entscheidungsträger sind und sich von den Mitarbeiter/-innen vor Ort detailliert informieren lassen. Zielsetzung der Treffen ist, die Umsetzung des Integrierten Handlungskonzepts zu begleiten und die strategische Ausrichtung und die Fortschreibung zu diskutieren - hier sollen übergeordnete Ziele und Maßnahmen abgestimmt und über den aktuellen Stand von Projekten informiert werden. Teilnehmer der Lenkungsgruppe sollen Vertreter/-innen der politischen Gremien (Bezirksvertretungen und Fachausschüsse), zentrale Akteur/-innen aus dem Stadtteil, wichtige Kooperationspartner/-innen auf gesamtstädtischer Ebene und die beteiligten Geschäftsbereiche der Verwaltung sein.

Gründung einer Lenkungsgruppe

Zur Bearbeitung von wichtigen Themen und größeren Teilprojekten sollen Projektgruppen eingerichtet werden. Bewohner/-innen sollen projektbezogen bei der Planung und Umsetzung beteiligt werden (z. B. Planung und Gestaltung von Freiflächen, Spielplätzen).

Projektgruppen

Erfahrungen aus anderen Stadtteilen der „Sozialen Stadt“ zeigen, dass ein Quartiersmanagement der wichtigste Motor zur Umsetzung und Weiterentwicklung des Integrierten Handlungskonzepts ist, weil von hier ein großer Teil der organisatorischen und motivierenden Arbeit geleistet werden kann. Trotz der Größe des Gebiets verständigten sich die lokalen Akteur/-innen in einem Workshop darauf, ein zentrales Quartiersmanagement im Sinne einer „Koordination der Kooperation“ einzurichten. Um Reibungsverluste und einen zu hohen Koordinierungsaufwand zu vermeiden, sollte das Quartiersmanagement in der Hand eines einzelnen Trägers liegen. Einig waren sich alle Teilnehmer/-innen, dass das Quartiersmanagement mit den anderen Trägern von Maßnahmen bzw. Angeboten vor Ort kooperieren muss, wobei auch andere Träger wichtige Funktionen in ihren Aufgabenbereichen und insgesamt zur Öffentlichkeitsarbeit, Imageverbesserung und Beteiligung der Bewohner/-innen übernehmen werden. Wichtig erscheint auch, dass das Quartiersmanagement eine „Gehstruktur“ vorhält und eine aufsuchende Arbeit in einzelnen Quartieren leistet. Das Quartiersmanagement soll die Schnittstelle zur Umsetzung von Projekten und Aktionen bilden. Weiterhin sind andere Akteur/-innen bei der Entwicklung und Realisierung neuer Projekte zu unterstützen, zusätzliche Mittel einzuwerben, Beteiligung zu organisieren und durchführen. Aufgrund dieses Anforderungsprofils soll das Quartiersma-

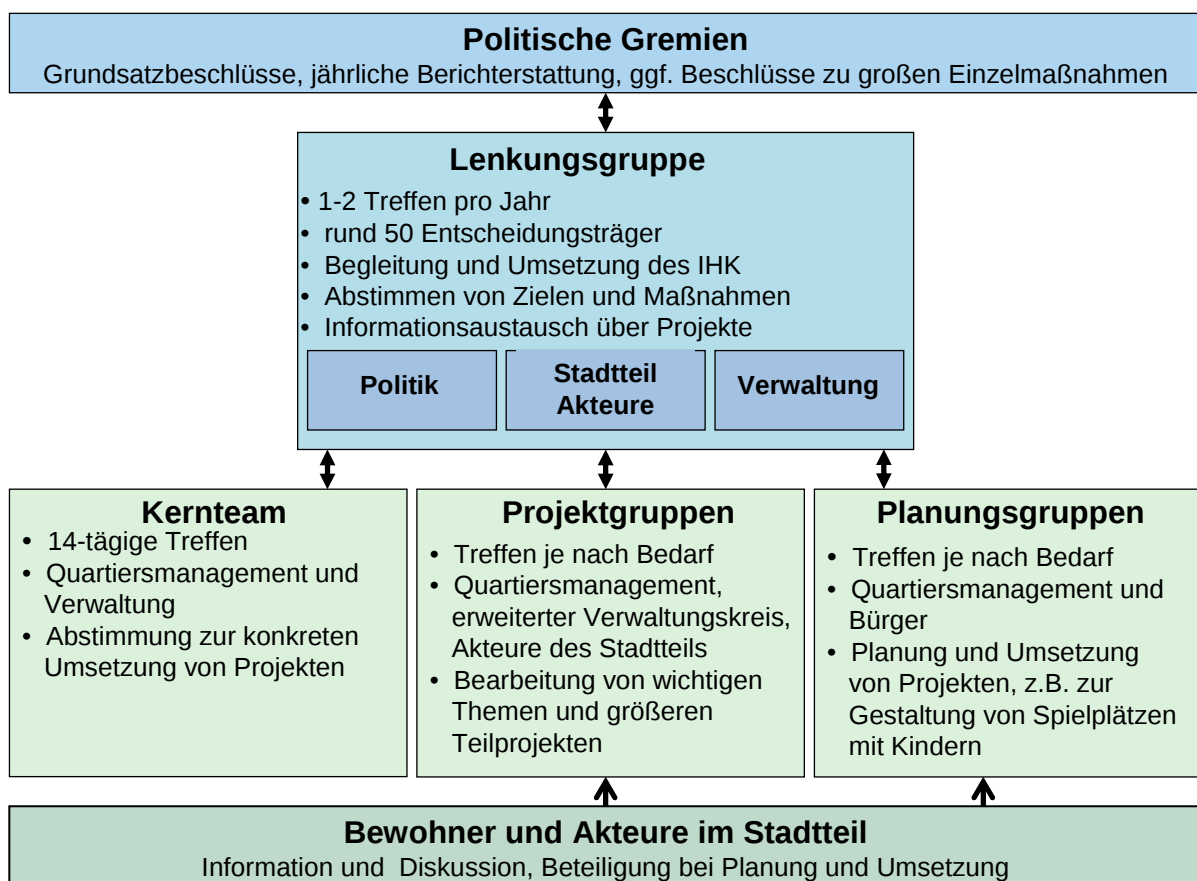
nagement bzw. der zukünftige Träger im Stadtteil „zu Hause“ sein und über Kontakte im Stadtteil verfügen.

Die Stadt Wuppertal beabsichtigt, mit dem Träger einen Kooperationsvertrag abzuschließen, der die Aufgaben, Arbeitsweisen und die Zusammenarbeit mit der städtischen Projektsteuerung regelt.

Die städtische Projektsteuerung wird von einem kleinen Kernteam wahrgenommen, dass sich aus Vertreter/-innen der Stadtentwicklung (Ressort Stadtentwicklung und Stadtplanung) und aus dem Geschäftsbereich Jugend, Soziales und Integration (zurzeit Ressort Zuwanderung und Integration, Ressort Kinder, Jugend und Familie) und dem Quartiersmanagement zusammensetzt. Einzelmaßnahmen werden mit den unterschiedlichen städtischen Fachdienststellen abgesprochen. Die Teamleitung wird von der Koordination Stadtteilentwicklung im Ressort Kinder, Jugend und Familie wahrgenommen. Die operative Steuerung soll durch dieses „Kernteam“ wahrgenommen werden. Dazu finden regelmäßige Arbeitsbesprechungen statt.

Städtische Projektsteuerung erfolgt in einem kleinen Kernteam

Abbildung 12
Übersicht zu den Arbeits- und Organisationsstrukturen



Quelle: Stadt Wuppertal

5 Controlling und Verstetigung

5.1 Aufbau und Umsetzung eines Evaluationsverfahrens

Die Förderung des Aufwertungsprozesses durch öffentliche Mittel kann nur als Impuls für einen begrenzten Zeitraum zur Initiierung von Projekten und Umsetzung investiver Maßnahmen gesehen werden. Der Aufwertungsprozess ist jedoch langfristiger zu sehen und bedarf einer Weiterführung der angestoßen Prozesse. Wichtig ist, die Verstetigung schon bei der Planung von Maßnahmen im Blick zu haben. Bei allen Projekten und Maßnahmen soll daher von Beginn an reflektiert werden, ob sie als einmalige und zeitlich begrenzte Aktivitäten dazu geeignet sind, langfristige Wirkungen zu entfalten und welche Strukturen notwendig sind, die auch nach Auslaufen der Förderung weiter bestehen sollen. Hier müssen schon frühzeitig die Voraussetzungen geschaffen werden, um zu selbsttragenden Strukturen zu gelangen. Voraussetzung ist eine intensive Kooperation, der Austausch zwischen den Akteuren vor Ort und einer intensive Bürgerbeteiligung.

Schaffung nachhaltiger Projekte und Strukturen

Alle Maßnahmen sind stetig auf ihre nachhaltige Wirksamkeit zu überprüfen. Die Erfolgskontrolle ist ein laufender Prozess und dient der Weiterentwicklung des Integrierten Handlungskonzepts. Mit Hilfe einer Selbstevaluation kann eine projektbegleitende Bewertung erfolgen, und es können gegebenenfalls rechtzeitig Änderungen durchgeführt werden. Festzustellen ist, dass sich die Messbarkeit von erfolgreichen Maßnahmen teilweise schwierig gestaltet. Eine Gebäudesanierung oder die Schaffung von Arbeitsplätzen sind quantitativ gut nachzuvollziehen. Der Erfolg sozialer Maßnahmen ist jedoch überwiegend qualitativ und damit nur schwer zu bewerten. Die Frage nach den Grenzen der Messbarkeit ist daher bei der Beurteilung einzelner Maßnahmen immer wieder kritisch zu hinterfragen.

Das Erhebungsverfahren für Oberbarmen - Wichlinghausen soll sich an dem Evaluationsverfahren orientieren, das gemeinsam von verschiedenen Landesressorts, den Kommunen, dem Städtenetz Soziale Stadt NRW und der Wissenschaft entwickelt wurde. Die Selbstevaluation ist demnach in fünf Phasen gegliedert:

Evaluation wird sich an erprobten Verfahren orientieren

- Prozessorganisation
- Zielentwicklung
- Indikatorenbildung
- Datenerhebung, u. a. Sozialraum-Monitoring, Befragung von Schlüsselpersonen und Bewohnern
- Berichtswesen

Zu Beginn des Prozesses ist ein gemeinsames Grundverständnis zwischen den Beteiligten über die Ziele des Handlungskonzepts, der Handlungsfelder und Maßnahmen sowie über die Funktion des geplanten Controllingverfahrens zu schaffen. Das Zielsystem sowie die Ableitung von Indikatoren soll im Dialog zwischen den Beteiligten aus der Verwaltung, Politik sowie Initiativen und Vereine entwickelt werden.

Quantitative Daten, die im Rahmen dieses Sozialraum-Monitorings erhoben werden sind u. a.

- Bevölkerungsdaten, unterschieden nach Altersgruppen, Geschlecht und Nationalität
- Fluktuationsverhalten (Zuzüge/Fortzüge), unterschieden nach Altersgruppen, Geschlecht und Nationalität
- voraussichtlich ALG II-Bezug, unterschieden nach Altersgruppen, Geschlecht, Nationalität
- Arbeitslosigkeit, unterschieden nach Altersgruppen, Geschlecht, Nationalität, Langzeitarbeitslosigkeit
- Sozialversicherungspflichtige Beschäftigung, unterschieden nach Altersgruppen, Geschlecht und Nationalität
- Sozialwohnungsbestand, Neubautätigkeit, Wohndichte, Bebauungsdichte

Die Daten für das stadtteilbezogene Sozialraum-Monitoring sollten jährlich erhoben werden. Dies kann im Zusammenhang mit dem geplanten Berichtswesen zur Integrationsentwicklung, das ab dem Jahr 2007 jährlich mit einem Monitoring auf gesamtstädtischer Ebene erfolgen soll, umgesetzt werden. Auf Basis dieser Analyse sind die Daten für die einzelnen Quartiere auch kleinräumig zu ermitteln.

Zur qualitativen Analyse hat das Städtenetzwerk NRW in Abstimmung mit dem zuständigen Fachministerium bereits ein Untersuchungsprofil für alle in NRW beteiligte Soziale Stadt Gebiete entwickelt.²² Entsprechend diesem Profil sollen die Veränderungen im Gebiet Oberbarmen - Wichlinghausen anhand folgender Bearbeitungsschritte erfolgen.

- Qualitative Bewohnerbefragung: Geplant ist eine Befragung der Bewohner in Form persönlicher Gespräche zu Beginn des Förderzeitraums. Diese Befragung sollte zur Projektmitte und nach Abschluss wiederholt werden. Zentrale Fragestellungen werden sich auf die Veränderungen des Images und des Zusammenlebens im Stadtteil beziehen. Weiterhin kann ermittelt werden, welche Maßnahmen bekannt sind und wie sie bewertet werden.
- Schriftliche Befragung von Politik und Schlüsselpersonen: In Form von standardisierten Fragebogen sollen Vertreter, z. B. aus Schulen, Presse und Gemeinwesenarbeit, befragt werden. Sie können Aufschluss darüber geben, ob und welche Wirkung die angestoßenen Projekte auf ihre Arbeit haben.
- Projektbericht: Für jedes Teilprojekt werden gemeinsam mit den Beteiligten die Ziele und Erfolgskriterien festgelegt, an denen der Erfolg gemessen werden kann. Dabei ist weniger die nachträgliche Feststellung von Erfolgen oder ggf. auch Misserfolgen von Bedeutung, sondern eher die Möglichkeit festzustellen

²² Institut für Landes- und Stadtentwicklungsforschung und Bauwesen des Landes Nordrhein-Westfalen (Hrsg.): Handbuch Zielentwicklung und Selbstevaluation in der Sozialen Stadt NRW. Bd. 194. Dortmund 2004.

len, was die Erfolgsfaktoren waren, um positive Erfahrungen übertragen zu können, bzw. die Gründe für Probleme zu benennen, um entsprechend gegensteuern zu können.

Im Rahmen des Controllings wird sich das Projekt an landesweiten Evaluationen, bundesweiten Umfragen (z. B. des DIFU) und anderen externen Verfahren beteiligten.

Die Ergebnisse der einzelnen Bausteine sollen durch das Quartiersmanagement mit Unterstützung verschiedener Ressorts der Verwaltung zusammengestellt werden. Ein externes Büro kann das Verfahren unterstützen und Bausteine wie Befragung von Bewohner/-innen und Schlüsselpersonen und die Auswertung aller Daten übernehmen. Zur Reflexion soll ein Workshop im Kernteam (unter Beteiligung weiterer Stadtteilakteure) unter externer Moderation erfolgen. Grundsätzliche Probleme können in der Lenkungsgruppe diskutiert und Lösungswege erarbeitet werden. Die Ergebnisse werden zusammengefasst in einem öffentlichen Bericht für die Politik und Prozessbeteiligte dokumentiert.

5.2 Netzwerkarbeit zur Verstetigung außerhalb der Stadt Wuppertal

Zur Qualifizierung und Verstetigung der Stadtteilarbeit wird insbesondere auf die Erfahrungen aus vorangegangenen bzw. laufenden Projekten der Sozialen Stadt zurückgegriffen. Wie bereits eingangs dargestellt, kann die Stadtteilarbeit in Oberbarmen - Wichlinghausen auf einen großen Erfahrungsschatz aus dem städtischen Projekt in Wuppertal-Ostersbaum sowie aufgrund einer breit angelegten Netzwerkarbeit auch aus anderen Sozialen Stadt Stadtteilen der Region, des Landes NRW sowie des Bundes bis hin zu internationalen Projektbeispielen zurückgreifen.

Eine enge regionale Zusammenarbeit hat sich im Laufe der Regionale 2006 mit den Projektverantwortlichen der Sozialen Stadt der drei Städte Wuppertal, Solingen und Remscheid entwickelt. Mit dem Projekt „Soziale Stadt - Impulse und Innovationen für das Bergische Städtedreieck im Rahmen der Regionale 2006“ wurde die Zusammenarbeit in den drei anerkannten Stadtteilen der Sozialen Stadt (Fuhr, Ostersbaum und Rosenhügel) sowie weiterer problematischer Stadtteile erstmals geprobt. Viele Projekte konnten gemeinsam umgesetzt werden. Es gelang, eine effiziente regionale Netzwerkarbeit zur Stadtteilentwicklung aufzubauen. Die Stadtteile haben sich nach der erfolgreichen Probephase dazu entschlossen, die enge Netzwerkarbeit der drei Städte zu intensivieren und die Aufnahme in das Modellvorhaben „Wir setzen Zeichen“ im Rahmen der Sozialen Stadt NRW zu beantragen. Der Focus liegt auf nicht-investiven Projekten und Prozessen. Darunter fallen die Themen Arbeiten und Wirtschaften im Stadtteil, Image und Marketing für den Stadtteil und interkulturelles Zusammenleben aller Generationen. Neben dem Erfahrungsaustausch sind die gemeinsame Durchführung von Projekten sowie die Übertragung erfolgreicher Ansätze geplant, insbesondere im Bereich lokaler Ökonomie und Integration.

6 Übersicht Maßnahmen-, Zeit- und Finanzierungsplan

Die Darstellung der konkret geplanten Maßnahmen, mit Zeitschienen und Angaben zu Kosten und beantragten Zuschüssen und zu erbringenden Eigenanteilen wird auf der Basis der Handlungsfelder im Grundsatz im Frühjahr des Jahres 2007 erstellt und mit den beteiligten Fachverwaltungen und externen Akteuren abgestimmt.

Dabei wird der Maßnahmenplan als entwicklungsfähiges Instrument zunächst die ersten Maßnahmen präzise beschreiben und weitere Maßnahmen mit Kostenschätzungen benennen. Mit der Fortschreibung des integrierten Handlungskonzepts muss der Maßnahmenplan in der weiteren Entwicklung für eine Änderung und Anpassung an geänderte Situationen, Bedarfe und Finanzierungsmöglichkeiten offen sein.

7 Zusammenfassung und Ausblick

Der Erneuerungsprozess in Oberbarmen - Wichlinghausen stellt eine große Herausforderung dar. Die dringende Notwendigkeit, das Gebiet zu unterstützen, wurde angesichts der vorangegangenen detaillierten Ausführungen dargestellt. Die Herausforderung liegt sowohl in den komplexen Problemlagen als auch in der Großräumigkeit des Gebiets. Der Erneuerungsprozess kann nur gelingen, wenn gemeinsam, integrativ und nachhaltig an der Umsetzung der Maßnahmen gearbeitet wird. Diese Vorgehensweise wird nicht nur in dem vorliegenden Integrierten Handlungskonzept als wichtige Grundlage für den Erfolg des Prozesses beschrieben, sie wird angesichts der Arbeitsweise der zu beteiligenden Akteure bereits praktiziert. Politik, Verwaltung, Institutionen und Initiativen sowie lokale Akteure sind sehr motiviert, die Zukunftsaufgaben anzugehen. Die Voraussetzungen für den Erneuerungsprozess in Oberbarmen - Wichlinghausen stehen damit unter guten Vorzeichen. Hervorzuheben ist die Diskussion um den Standort des „Stadtteilhauses“ und die Einrichtung des Quartiersmanagements, an der exemplarisch die Tatkraft und der Realitätssinn der Akteure im Gebiet gezeigt werden kann: Zwar wäre es „wünschenswert“ mehrere Standorte für das Quartiersmanagement zu haben, doch angesichts des knappen Budgets besteht Einigkeit darin, die Kräfte zu bündeln und Prioritäten zu setzen.

In den einleitenden Ausführungen zum Integrierten Handlungskonzept wurden die Aufwertung des Images und die Aufwertung der Qualität des Zusammenlebens als Leitthemen beschrieben. Dies kann gelingen, wenn das Gebiet eine ganzheitliche Aufwertung erfährt. Städtebauliche, ökonomische, soziale und infrastrukturelle Maßnahmen müssen ineinandergreifen. Die Bewohner und Bewohnerinnen als auch potentielle neue Mieter, Eigentümer und Investoren müssen die Veränderungen sehen und „spüren“.

Die bisherigen Bürgeranhörungen haben gezeigt, dass die Bewohner die Heterogenität und Multikulturalität der Stadtteilm Bewohner/-innen akzeptieren. Die Einbindung der Migrationsbevölkerung, die Schaffung von transkulturellen Austauschmöglichkeiten und –orten wurde von allen Akteuren als zentrale Erfordernisse für die Entwicklung des Stadtteils beschrieben. Diese Haltung wie auch das Engagement der Migranten-Selbstorganisationen bieten eine Basis, um den defizitären Blick, mit dem Zuwanderer/-innen oft betrachtet werden, umzulenken auf die vorhandenen Potentiale. Hierhin liegt sowohl die Chance durch positive Vorbilder Motivationen zur Verbesserung der eigenen Lebenssituation der Migrant/-innen auszulösen als auch die Multikulturalität eines Stadtteils als positives Merkmal zu erleben. Gelingt dies, so wird auch das Image davon profitieren.

Der Erneuerungsprozess beginnt nicht bei Null, sondern baut auf eine Fülle von Aktivitäten, Maßnahmen und Projekten auf. Allen Beteiligten ist bewusst, dass der Prozess eine langfristige Aufgabe darstellt. Mit den Handlungsspielräumen, die sich aus einer Aufnahme in das Programm Soziale Stadt ergeben würden, kann der Stadtteil die so dringend erforderlichen, weitere Entwicklungsimpulse erhalten.